The Association of American Advertisers has examined and certified to the circulation of this publication. The detail report of such examination is on file at the New York office of the Association. No other figures of circulation guaranteed.
No. 53 [signature] Secretary.

Abendpost

Die „Abendpost" veröffentlicht heute 300 Kleine Anzeigen.

1 Cent — Chicago, Montag, den 19. Oktober 1908. — 5 Uhr-Ausgabe. — 20. Jahrgang.—No. 250

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Ausland.

Ein Scharmützel!

Zwischen österreichischen Truppen und Montenegrinern. — Wegen Bedrohung eines österreichischen Konsuls. — Die Balkanlage.

Berlin, 19. Okt. Der Wiener Korrespondent des „Berliner Tageblatt" meldet, daß ein Scharmützel zwischen österreichischen Marinewachtruppen und einem montenegrinischen Volkshaufen zu Antivari, Montenegro, stattgefunden hat. Der Korrespondent sagt:

Es wird hierher aus Antivari depeschirt, daß eine Schaar Montenegriner den österreichisch-ungarischen Konsul daselbst bedrohte. Die österreichischen Kriegsschiffe, welche in nächster Nähe liegen, sandten eine Wachmannschaft zum Schutz des Konsuls an's Gestade. Diese hatte mit dem Volkshaufen ein Scharmützel, das mehrere Stunden dauerte, jedoch, soweit bekannt, ohne verhängnißvolle Folgen war.

(Das betr. öster. Geschwader besteht aus 2 Kreuzerbooten und 1 Torpedoboot.)

Berlin, 18. Okt. Der Budapester Korrespondent des „B. Tageblatt" telegraphirt, daß ein österreichisches Torpedoboot in der Nähe von Cattaro einen britischen Dampfer beschlagnahmt habe, welcher mit Waffen und Munition beladen und für Montenegro bestimmt gewesen sei.

(Cattaro liegt an der Bai von Antivari, Montenegro.)

London, 19. Okt. Das britische Auswärtige Amt ist benachrichtigt worden, daß Italien dem, vorige Woche veröffentlichten Programmentwurf bezüglich der geplanten internationalen Balkankonferenz beitritt.

Paris, 19. Okt. Die französische Regierung ist amtlich benachrichtigt worden, daß der „Zar" Ferdinand von Bulgarien beabsichtigt, seine friedfertigen Gefühle in überzeugender Weise zu bekunden, durch einen Brief an den Präsidenten Fallières. Auch hat die türkische Regierung Kenntniß von dieser Absicht, und dieselbe hat einen günstigen Eindruck in Konstantinopel gemacht.

Der türkische Botschafter dahier, Naum Pascha, erfährt, eine Verständigung zwischen Bulgarien und der Türkei sei in Sicht.

San Franzisko, 19. Okt. Serbische Bewohner von San Franzisko und Umgegend halten heute Abend eine Massenversammlung in der „Golden Gate Hall" ab, um eine Bewegung für die Unabhängigkeit Bosniens und der Herzegowina einzuleiten, der beiden Provinzen, welche kürzlich von Oesterreich annektirt wurden.

Russische Nachrichten.

Tschaikowsky schmachtet noch immer im Kerker.—Schadhaftes Kreuzerboot.

St. Petersburg, 19. Okt. Zwei Versuche, die in Rußland und England gemacht wurden, um die $25,000 Bürgschaft aufzubringen, welche die russische Regierung für die Freilassung des revolutionären Patrioten Nikolaus Tschaikowsky verlangt — der jetzt schon seit 11 Monaten hier eingekerkert ist, ohne prozessirt zu werden— sind erfolglos gewesen, und Tschaikowsky (für den man sich vielfach in England und den Ver. Staaten verwendet hatte) sitzt noch immer im Zentralgefängniß, wohin er von der Peter- & Paulfestung aus gebracht worden war.

Seine Anverwandten in England konnten nur die Hälfte des obigen Betrages aufbringen. Die Absicht, in Rußland eine öffentliche Sammlung zu veranstalten, um das Uebrige zusammenzubringen, ist aufgegeben worden, weil die Aussichten auf Erfolg sehr gering seien. Jetzt bemüht man sich darum, daß die Bürgschaft ermäßigt wird, wozu die russische Regierung nicht geneigt scheint. Es ist auch schon angeregt worden, Tschaikowskys Freunde in Amerika um weiteren Beistand anzugehen.

St. Petersburg, 19. Okt. Ein Artikel in der „Nowoje Wremja" bestätigt die Angaben, welche vor einiger Zeit in radikalen Blättern veröffentlicht wurden, und wonach die Konstruktion des russischen Kreuzerbootes „Rurik" mehrere Fehler aufweist, wie bei den jüngsten Schießproben dargethan worden sei, als 4 von den 10 achtzölligen Geschützen durch das Sinken des Thurmfundamentes unbrauchbar wurden. Die russische Admiralität schiebt die Schuld auf die englischen Erbauer des Kreuzers, während diese sagen, die fehlerhaften Zeichnungen des russischen technischen Ausschusses seien schuld.

Der Japanbesuch unserer Flottenjungens.

Tokio, 19. Okt. Heute war das Wetter schöner, als gestern, was für die amtlichen Festlichkeiten zu Ehren des amerikanischen Schlachtschiffgeschwaders sehr günstig war und auch die Begeisterung hob. Es wird versichert, daß der Enthusiasmus über die Rückkehr des Admirals Togo, nach seinem großen Siege auf dem Japanischen Meer, nicht größer gewesen sei, als gegenwärtig.

Kontreadmiral Sperry und die übrigen Admiräle und Kapitäne der amerikanischen Flotte fuhren von Jokohama hierher, mit einem Extrazug. Sie waren in Jokohama noch in blumengeschmückten Equipagen nach dem Bahnhof gebracht worden, sogar die Equipagen selbst waren für diesen Anlaß neu hergerichtet worden. Auch auf den ganzen 18 Meilen zwischen Jokohama und Tokio, erhielten die Amerikaner fort und fort Ovationen; jede Dorfschule sandte ihre Kinder zur Begrüßung des Zuges.

In Tokio wurden die Gäste von einem Ausschuß empfangen, in welchem alle Regierungsdepartements vertreten waren. 10,000 Schulkinder sangen die amerikanische Nationalhymne in englischer Sprache und brachten dann drei Hochrufe auf die Amerikaner aus.

Dann wurden die amerikanischen Offiziere in die wartenden kaiserlichen Equipagen nach dem Schitsapalast gebracht. Die fahnengeschmückten Straßen waren dichtgepackt von Menschenmassen.

Nach amtlichen Besuchen und Gegenbesuchen fand ein zwangloses Mahl beim Botschafter der Ver. Staaten, O'Brien, statt; es folgten zwei Gartenpartien. Heute Abend gibt der amerikanische Botschafter im kaiserlichen Hotel ein großes Diner.

Täglich werden 1000 Mann der Flotte auf Extrazügen hierher gebracht und bestens unterhalten.

Marokkanisches.

Berlin, 19. Okt. Der französische und der spanische Botschafter übergaben dem deutschen Sekretär des Auswärtigen v. Schoen den Entwurf einer Note, welche vom diplomatischen Korps in Tanger, Marokko, dem Sultan Mulai Hafid überreicht werden soll und die Bedingungen seiner Anerkennung durch die Mächte darlegt.

Inland.

Letzte Anstrengungen!

Beide Hauptparteien ringen heiß um den Staat New York.—Die neuen Stumptouren von Taft und Bryan u. s. w.

New York, 19. Okt. In einem letzten Kampf zur Gewinnung des Staates New York häufen jetzt auch die Demokraten hier ihre Streitkräfte zusammen. Der Nationalkomitevorsitzer Mack, welcher mit Prophezeiungen eines demokratischen Sieges aus dem Westen eingetroffen ist, leitet diesen Hauptkampf persönlich und hatte heute eine Reihe Konferenzen mit östlichen demokratischen Führern. Hr. Bryan selbst und noch eine ganze Anzahl hervorragender demokratischer Redner werden in dieser oder in der nächsten Woche im „Empire State" noch Reden halten.

Die Republikaner betreiben ihre Kampagne um die Gewinnung dieses Staates gleichfalls mit vollem Eifer. Heute Abend ist hier der Kriegssekretär Wright, der Hauptredner, in einer republikanischen Massenversammlung.

Newark, N. J., 19. Okt. Der republikanische Präsidentschaftskandidat Taft, welcher soeben bei Präs. Roosevelt in Washington gewesen war, traf hier ein und wurde am Bahnhof von etwa 2000 Personen enthusiastisch begrüßt und von einem Komite empfangen. Im Blaneys „Theatre" sprach er vor einem großen Publikum. Dies war der Beginn einer 24stündigen Redetour, welche sich über drei Staaten erstreckt und in Baltimore ihren Abschluß findet.

New York, 19. Okt. Nachdem er fünf Tage in und um New York thätig gewesen, reiste der demokratische Vizepräsidentschafts-Kandidat Kern nach Utica und andern Plätzen im oberen Theil des Staates weiter. Von da an wird er sich nach Ohio begeben. Auch ihn hat das viele Redenhalten ziemlich heiser gemacht.

East St. Louis, Ill., 19. Okt. Der demokratische Präsidentschaftskandidat Bryan begann seine heutige Redetour durch Illinois mit einer Ansprache vor mehreren Tausend Arbeitern am Relay-Depot dahier und beschäftigte sich besonders mit den Fragen der Einhaltsbefehle.

St. Louis, 19. Okt. Joseph G. Cannon von Illinois, der Sprecher des Kongreßabgeordnetenhauses, reiste von hier weiter, um in 60 „Towns" und Weilern des südlichen und mittleren Missouri Kampagnereden zu halten. Die Tour dauert drei Tage.

Bahnunglück.

Ein Todter und 22 Verletzte! — Auch schlimmer Trolleybahnunfall.

Newton, Kans., 19. Okt. Zu Braddock, in der Nähe von hier, stieß ein westwärts fahrender Personenzug der Atchison-, Topeka- & Santafebahn, der von Chicago gekommen war, mit einem Güterzug zusammen. Ein Lokomotivführer wurde getödtet und 22 Passagiere wurden verletzt.

Beide Züge hatten zur Zeit volle Geschwindigkeit.

Kansas City, Mo., 19. Okt. Drei Trolleybahnwagen auf der Troost Ave.-Linie stießen an Troost Ave. und 13. Straße zusammen und wurden schlimm demolirt. Der 45jährige A. E. Smith von Nevada, Mo., wurde todtgequetscht, und 25 andere Passagier wurden mehr oder minder schwer verletzt, am schlimmsten N. L. Pollitt, Frl. Lella Chaseperry, Frau W. J. Kline, E. J. Smith, Paul G. Love und Gattin, C. A. Tritz und der hervorragende Geschäftsmann Hupp.

Keine neuen Waldbrandverluste.

Alpena, Mich., 19. Okt. Vollständige Berichte von allen Michiganer Plätzen nördlich von hier, welche durch die Waldfeuer gefährdet wurden, lassen annehmen, daß die Gefahr jetzt großentheils vorüber ist. Es wurden keine neuen Feuerverluste gemeldet.

4 der 7 Leichen, welche man gestern zwischen Metz und Rogers gefunden hatte, sind als diejenigen der Gattin und der drei Kinder von Hermann Erke erkannt worden.

Detroit, 19. Okt. Es sind alle Anzeichen für einen starken Regenschauer in der Gegend von Alpena, Mich., vorhanden, welcher den Waldbränden dortherum ein Ende machen dürfte.

Die Hauptsache ist jetzt die Unterstützung der vielen Nothleidenden. Vorräthe aller Art werden so rasch, wie möglich, den Flüchtlingen zugesandt. Der Gouverneur Warner ist in Metz und untersucht die Bedürfnisse der dortigen Obdachlosen. Die Kälte in vergangener Nacht verursachte große Unzuträglichkeiten.

Bradford, Pa., 19. Okt. Eine Anzahl Waldfeuer verursacht in dieser Umgegend noch immer schweren Schaden. In den Bezirken Sugar Run und Rabiar Run sind auch viele werthvolle Oelbäume zerstört worden.

Latrobe, Pa., 19. Okt. Waldbrände wüthen im Chestnut-Höhenland und bedrohen New Derry, Bradenville, Kingston und Laughlinstown. Jäger haben diese Brände verschuldet.

Justizminister dringt auf Eile!

Washington, D. K., 19. Okt. Im Bundesobergericht beantragte heute der Generalanwalt Bonaparte, den Prozeßfall gegen die kohlenführenden Eisenbahngesellschaften, welche beschuldigt sind, einen „Trust" zu bilden, weiter in der Reihenfolge vorzurücken. Bei diesem Prozeß handelt es sich wiederum von der verfassungsmäßigen Giltigkeit der „Kommoditätenklausel" des Hepburn'schen Ratengesetzes. Hr. Bonaparte führte aus, alle betheiligten Parteien seien begierig auf baldige Verhandlung dieses wichtigen Falles, und schlug vor, denselben im Dezember zu verhandeln. Oberrichter Fuller sagte, dieses Ersuchen müsse unter Berathung genommen werden.

Gegen die Pockenimpfung.

Philadelphia, 19. Okt. Hier wurde die dreitägige Jahresversammlung des Nationalen Impfgegnerverbandes eröffnet.

Dr. Rudolph Straube von Philadelphia, einer der Delegaten, erließ an Dr. Samuel Dixon, den Präsidenten der pennsylvanischen Gesundheitsbehörde, eine ungewöhnliche Herausforderung, die an das berühmte Vorgehen des Impfgegners Dr. Rodermund in Appleton, Wis., einigermaßen erinnert. Er schlug ihm nämlich vor, eine Nacht in einem Bette mit ihm und mit einem Pockenkranken zuzubringen, um festzustellen, was die Impfung nützt. Falls Dr. Dixon die Herausforderung nicht annimmt, richtet sich dieselbe weiterhin an Dr. Joseph Neff, vom Philadelphiaer Gesundheitsamt.

Kaiser stiftet Glocke.

New York, 19. Okt. Zur Feier des 150jährigen Jubiläums der Deutschen Reformirten Kirche an Ost 88. Straße wird im Thurm der Kirche eine Glocke aufgehängt werden, welche Kaiser Wilhelm gestiftet hat. Aus Hamburg ist die Meldung eingetroffen, daß die Absendung dieser Glocke binnen einer Woche von dort erfolgen werde. Der Pastor der Kirche, Rev. Julius Jaeger, hat sehr umfassende Vorkehrungen für den Empfang der Glocke getroffen.

Sturm und Regen.

Kansas City, Mo., 19. Okt. Die lange Dürre in Kansas und einen Theil von Missouri wurde durch einen bedeutenden Regenfall endlich gebrochen. Uebrigens hatte das trockene Wetter zur guten Reife des Welschkorns und des Heues beigetragen.

Denver, Kolo., 19. Okt. Seit 48 Stunden wüthet im ganzen nördlichen Kolorado ein Sturm, der von Regen und Schnee begleitet ist.

Großer Schaden wurde am Eisenbahn-, am Telegraphen- und am Telephonverkehr verursacht.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Heute Abend und morgen regnerisch; zunehmende Luftwärme heute Abend; östliche Winde.
Illinois: Heute Abend und morgen regnerisch; wärmer.
Indiana: Morgen und vielleicht auch heute Abend schon regnerisch; wärmer.
Nieder-Michigan: Zunehmende Bewölktheit und morgen, in den westlichen und nördlichen Gebietstheilen vielleicht heute Abend schon, regnerisch; wärmer.
Wiskonsin: Heute Abend und morgen regnerisch; heute Abend zunehmende Luftwärme.
In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 55 Grad; Nachts 12 Uhr 55 Grad; Morgens 6 Uhr 55 Grad; Mittags 12 Uhr 56 Grad.

Die „Abendpost" veröffentlicht heute 300 Kleine Anzeigen

Wer Arbeitskräfte verlangt, wer Arbeit sucht, wer etwas zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen hat, erreicht seinen Zweck durch die „Kleinen Anzeigen" der „Abendpost"

Wayman ist rührig.

Er beginnt einen nachdrücklichen Kampf gegen Kern und Street.

Tammany Hall und Bryan.

John E. Lamb bezeichnet Gerücht über angebliche Treulosigkeit gegen Bryan als grundlos.—Appell der Demokraten um Kampagnebeiträge ist erfolgreich

Die letzten beiden Wochen der republikanischen Kampagne im County versprechen, soweit das Haupt des Tickets John E. W. Wayman, Kandidat für die Staatsanwaltschaft, in Betracht kommt, recht lebhaft zu werden. Außer in Massenversammlungen am Abend wird der siegreiche Gegner John J. Healys noch täglich in Mittagsversammlungen in Theatern des Geschäftsviertels sprechen und die Grundsätze klar legen, nach denen er das so überaus wichtige Amt des Staatsanwalts von Cook County verwalten will. Daneben wird er noch in all den Versammlungen sprechen, in denen Gouverneur Deneen Ansprachen halten wird, und das Staatsoberhaupt wird seine ganze Zeit von morgen ab bis zum Schluß der Kampagne auf Cook County verwenden.

In seinen Ansprachen wird er wie bisher verfahren. Er wird seinen demokratischen Gegner Jakob J. Kern wegen seiner Amtsführung als Staatsanwalt vor 16 Jahren angreifen, wird aber auch seinen prohibitionistischen Gegner William H. Street nicht schonen, dessen Kandidatur er als eine indirekte Hilfe für Kern bezeichnen wird. Er wird nachzuweisen suchen, daß die Haltung der Reformer und englischen Sektengeistlichen, die hinter Street stehen, zu weiter nichts gut ist, als die Stimmen der republikanischen Partei und der Elemente der demokratischen Partei, die von Kern nichts wissen wollen, zu zersplittern.

Mit seinen Mittagsversammlungen wird Herr Wayman morgen beginnen, und zwar wird die erste Versammlung in Powers Theater stattfinden. Heute Abend spricht der Kandidat in Schoenhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Avenue, und in der Hannibal Klubhalle, 478 Wells Str., in der 21. Ward, der Ward Mayor Busses. Morgen Abend wird er zusammen mit Gouverneur Deneen sprechen und außerdem eine Ansprache in Evanston halten.

Tammany ist für Bryan.

Die von republikanischer Seite aufgestellte Behauptung, daß Tammany Hall mit den Republikanern des Staates New York einen Kuhhandel abgeschlossen habe und für republikanische Stimmen für den demokratischen Gouverneurskandidaten Lewis Stuyvesant Chanler demokratische Stimmen für Taft einzutauschen versprochen habe, wurde heute von John E. Lamb, dem zeitweiligen Leiter des demokratischen Nationalhauptquartiers, für grundlos erklärt. Herr Lamb erklärte, daß kein Zweifel darüber bestehe, daß Tammany Hall das demokratische Nationalticket nachdrücklich unterstütze.

Als Norman E. Mack, der Vorsitzende des Nationalausschusses, gestern nach New York abreiste, habe er sich dahin ausgesprochen, daß alle Elemente der demokratischen Partei treu zu Bryan stehen würden. Als ein Beweis dafür, daß Tammany alle Anstrengungen mache, Bryans Wahl herbeizuführen, sei die Thatsache anzusehen, daß Charles E. Murphy, der Häuptling Tammany Halls, gestern den Nationalausschuß telegraphisch ersucht habe, eine weitere Massenversammlung für Bryan in New York vorzubereiten, Außerdem habe Tammany Hall $10,000 zum demokratischen Kampagnefonds beigesteuert und bezahle die Kosten für die Massenversammlung im Madison Square Garden in New York, die sich auf wenigstens $7500 belaufen würden.

Die Nachricht, daß die Massenversammlung in Chicago am 24. Oktober, in der Taft hatte sprechen sollen, nicht stattfinden werde, daß der Bannerträger der republikanischen Partei vielmehr in Gary, Ind., sprechen solle, ist nach Herrn Lambs Ansicht ein Eingeständniß, daß die Lage in Indiana für die Republikaner verzweifelt ist.

Bevölkerung ist opferwillig.

Einen Begriff von der Opferwilligkeit der demokratischen Bevölkerung des Landes, an welche die demokratische Kampagneleitung appellirt hat, um die nöthigen Mittel zur Bestreitung der Kampagnekosten aufzubringen, erhält man, wenn man das Büro des Hilfsschatzmeisters des Nationalausschusses, James Dooling, aufsucht. Die Zahl der kleineren Beiträge, welche täglich einlaufen, ist geradezu enorm, und die Arbeit, welche die Sichtung erfordert, ist riesig. Wie Herr Dooling heute erklärte, belaufen sich diese Beiträge, die meist einen Dollar, höchstens aber fünf oder zehn Dollars betragen, an manchen Tagen auf $10,000 bis $12,000. An anderen Tagen schrumpfen sie allerdings bis auf die Hälfte dieser Summe zusammen. Montag ist gewöhnlich der ertragsreichste Tag der Woche. Diese Beiträge gehen natürlich alle brieflich ein, meist in kleineren Banknoten oder Checks auf kleinere Summen. Ab und zu findet sich eine größere Summe, die von überzeugten Demokraten gesammelt worden ist und auch nur in kleineren Beträgen aufgebracht worden ist. Außerordentliches haben in dieser Beziehung einige demokratische Zeitungen des Südens und Westens geleistet, welche die Namen sämmtlicher Spender veröffentlichen. Diese Beiträge unter $100, deren Veröffentlichung nur auf ausdrücklichen Wunsch erfolgt, machen den weitaus größten Theil des demokratischen Kampagnefonds aus.

Cockran spricht für Bryan.

Zugunsten Bryans und des demokratischen Nationaltickets wird heute Abend Kongreßmitglied Bourke Cockran von New York in Danville sprechen. Der „silberzüngige" Tammany-Mann, der 1896 gegen Bryans Freisilbertheorien Front machte und ihn im Jahre 1900 wegen seiner Stellungnahme gegen die imperialistischen Tendenzen der republikanischen Partei unterstützte, wird am Mittwoch Abend eine weitere Ansprache zugunsten Bryans in der Staatshauptstadt halten.

Anklagen gegen Deneen.

Anklagen, daß es mit Gouverneur Deneens Betheuerungen, daß er Staatsangestellte nicht zugunsten seines Kampagnefonds besteuern werde, nicht weit her ist, wurden heute von der demokratischen Parteileitung im Staate erhoben. Die demokratischen Kampagneleiter behaupten, daß der Gouverneur die von ihm ernannten Wild- und Fischhüter, deren es für jedes County je einen gibt, also insgesammt 204, angehalten habe, zur Tragung der Kosten für seine Wiederwahl beizusteuern. Sie wurden dreimal nach der Staatshauptstadt berufen, um vom Gouverneur Anweisungen zu erhalten, und erhielten ihre Bahnfahrt vergütet, eine Entschädigung für jeden Tag und ihre sonstigen Ausgaben. Den Betrag der sonstigen Ausgaben erhielten sie aber nach der Behauptung der demokratischen Kampagneleitung nicht ausgezahlt. Er wurde vielmehr der Kampagnekasse des Gouverneurs überwiesen.

Eine wechselreiche Laufbahn.

Eine wechselreiche Laufbahn hat der Sonderwagen „Clevette" hinter sich, den William Jennings Bryan auf seiner Kampagnetour durch den Osten benutzen wird. Im Jahre 1896, als Bryan zum ersten Male den Kampf um die Präsidentschaft führte, diente er dem „silberzüngigen" Bourke Cockran vom Tammany Hall, der in ihr das Land durchquerte und für Palmer und Buckner und die Golddemokraten gegen den Silberapostel Ansprachen hielt. James S. Sherman, der republikanische Vizepräsidentschaftskandidat, benutzte ihn auf seiner jüngsten Kampagnetour durch den Osten, um von seiner Plattform aus gegen Bryan Stimmung zu machen. Heute Abend wird er den Bannerträger der demokratischen Partei nach dem Osten tragen und ihm bis zum Schluß der Kampagne als Wohnstätte dienen.

Sein Schicksal besiegelt.

Das Bundes-Obergericht hat Herrmann Billiks Gesuch abgewiesen.

Das Bundesobergericht hat heute wegen Mangels an Zuständigkeit die Berufung Hermann Billiks gegen die Entscheidung des Bundesrichters Landis abgelehnt und das zugunsten des zum Tode verurtheilten Wahrsagers anhängig gemachte Habeascorpus-Verfahren abschlägig beschieden.

Das Gesuch war damit begründet, daß dem Billik ein verfassungsmäßiges Recht versagt wurde, als der Richter, der ihm das Urtheil sprach, es unterließ, ihn zu fragen, ob er noch etwas anzuführen habe, weshalb die Todesstrafe über ihn nicht verhängt werden sollte.

Nachdem das Bundesobergericht es abgelehnt hat, sich mit dem Falle zu beschäftigen, scheint Billiks Schicksal besiegelt zu sein. Er wird nun wohl den sauren Gang nach dem Galgen antreten müssen.

Ihm wird bekanntlich zur Last gelegt, mehrere Mitglieder der Familie Vrzal vergiftet zu haben.

Kühl bis ans Herz.

Billik blieb, als ihm die Entscheidung des Bundesobergerichts übermittelt wurde, kühl bis ans Herz hinan. „Ach was," sagte er, „also abgeblitzt! Na, das ist nur der Beginn des Kampfes. Und daß es zum Kampfe gekommen, ist mir nur lieb. Ich will 'raus aus dem Gefängniß. Daß ich nicht gehängt werde, dessen bin ich sicher."

Sein Vertheidiger Francis E. Hinkleey war weniger zuversichtlich. „Ich muß abwarten, was die Staatsanwaltschaft thun wird," sagte er. „Ehe die mir nicht Einblick in ihre Karten gestattet hat, kann ich meine Hand nicht verrathen."

Bald darauf erhielt der Angeklagte den Besuch seiner Gattin und Tochter, der kleinen Edna. Ihnen gegenüber verlor er seine Fassung.

Der Zeit voraus.

Die Vollbringungen der City Railway Co.

Präsident Mittens Bericht.

In anderthalb Jahren über zehn Millionen Dollars für Umbauten und Verbesserungen aufgewandt. — Unterricht in den Abendschulen beginnt.

Vorsteher Hanberg von der städtischen Abtheilung für öffentliche Arbeiten hat heute von Herrn Mitten, dem Präsidenten der City Railway Co., einen ausführlichen Bericht erhalten über den Umfang, in welchem diese Gesellschaft den Umbau ihrer Anlagen bereits gefördert hat.

Herr Mitten stellt fest, daß die drei Jahre, welche der Gesellschaft von der Stadt zugestanden worden sind zur Durchführung des Umbaues und der Verbesserung ihrer Anlagen, erst zur Hälfte verstrichen sind, daß aber die zu besorgende Arbeit schon zum Betrage von 71 Prozent gethan ist. Was die Gesellschaft nach den Bestimmungen des Uebereinkommens vom Februar 1907 zu thun hat, und was sie davon inzwischen bereits vollbracht hat, zählt Herr Mitten auf, wie folgt:

1. Entfernung der Kabelgeleise (35 Meilen) aus allen Straßen in denen solche gelegen haben; entfernt sind 29.94 Meilen, gleich........ 86 %
2. Neubau von (Einzel-) Geleisen in der Länge von mindestens 60 Meilen: neu gebaut sind 32.29 Meilen, gleich.................... 74 %
3. Neueinrichtung des Systems (einschließl. Stationen) zur Vertheilung des elektrischen Stroms.
   a) Trolleyleitung, 200 Meilen benöthigt; neu gespannt, 95.38 Meilen, gleich.................... 48 %
   b) Kondukte, benöthigt 2,225,000 Fuß; neu angelegt sind 2,087,452 Fuß, gleich.................... 94 %
   c) Untergrund - Zuführungen, erforderlich 145.3 Meilen Kabelleitung; hergestellt 75.53 Meilen, gleich .... 52 %
   d) Hilfskabel für die Rückleitung, benöthigt 79 Meilen Kabel; fertig gestellt 49.79 Meilen, gleich 63 %
   e) Zweigstationen, benöthigt 5, mit 44,900 Kw. Leistungsfähigkeit: fertig gestellt, 3 mit 28,400 Leistungsfähigkeit, gleich... 63 %
4. Neubau und Neueinrichtung der Wagenschuppen —
   Erforderlich, vier Schuppen mit Raum für 1051 Wagen; fertig gestellt, 2 Schuppen mit Raum für 675 Wagen, gleich.............. 64 %
   Zwei weitere Schuppen sind im Bau begriffen; einer davon ist zu 70, der andere zu 35 % fertig.
5. Die Zahl der Wagen mit doppelten Radgestellen auf mindestens 800 zu bringen.
   Es sind zur Zeit 805 solche Wagen im Dienst, gleich..............100.6%

Aus diesen Zahlen geht, wie Herr Mitten berechnet, hervor, daß die Gesellschaft ihren Verpflichtungen mehr als nachgekommen ist. Er fügt hinzu, daß für die Verbesserungen und Neuanschaffungen seit dem Frühjahr 1907 $10,827,745.42 von der Gesellschaft aufgewendet worden sind, und daß der Verkaufswerth der Anlagen sich (der Stadt gegenüber) gegenwärtig auf $33,644,598.61 stellen würde. Für einen großen Vortheil, sowohl soweit die Gesellschaft als auch soweit das Publikum in Betracht kommt, erklärt Herr Mitten die Einführung des Wagentyps, welcher es erheischt, daß das Fahrgeld beim Einsteigen erlegt wird. Dieser Wagentyp trage sehr dazu bei, die Zahl der Betriebsunfälle zu verhindern, und die Gesellschaft würde deshalb alle ihre großen Wagen, die bisher diesen Typ noch nicht aufweisen, entsprechend umbauen lassen. Ferner hebt Herr Mitten hervor, daß die Gesellschaft zwölf Sprenkelwagen in Betrieb hat, die in ihren eigenen Werkstätten gebaut worden sind und sich außerordentlich leistungsfähig erweisen. Der Stadtverwaltung spricht Herr Mitten seinen Dank aus für das freundliche Entgegenkommen, das die Gesellschaft bei ihr gefunden, und seinen Dank dafür, daß die Polizei durch wirksame Regelung des Verkehrs der mit Zugthieren bespannten Wagen eine Beschleunigung im Straßenbahnverkehr ermöglicht habe.

Die Abendschulen.

Heute beginnt der Unterricht in den Abendschulen. Es haben sich bisher 13,602 Personen angemeldet, doch ist anzunehmen, daß heute und an den nächstfolgenden Abenden sich noch viele weitere Schüler zur Betheiligung melden werden. Besonders für die Fortbildungskurse in der Hoyne- und in der Hochschule des Town of Lake rechnet man auf sehr zahlreiche Betheiligung. — Präsident Schneider gab heute, in Verbindung mit dem Feldzuge, welchen die Teachers' Federation zur Erhöhung der Steuereinkünfte plant, der Ansicht Ausdruck, daß man sich auch hier früher oder später zur Erhebung einer Einkommensteuer werde verstehen müssen, da andere Steuerquellen nun einmal nicht so fließen, wie sie sollen.

Die Radsteuer.

Die Ankündigung, daß binnen wenigen Tagen polizeilich vorgegangen werden wird gegen Besitzer von Kraftwagen und sonstigen Fuhrwerken, die ihre Radsteuer nicht bezahlt haben, bewirkt eine wahre Hochfluth von Briefen mit Geldeinlagen an das Einnehmeramt. Zahlreiche Kraftwagenbesitzer versuchen allerdings mit allerlei Ausreden sich um die Bezahlung der Steuer herumzudrücken, oder wenigstens eine Ermäßigung der Rate zu erlangen, aber alle diese Fälle sollen genau untersucht werden. Auch bleibt es dabei, daß von Donnerstag an Lenker unlizensirter Wagen verhaftet werden sollen. Hilfs-Korporationsanwalt Wetten gab in dieser Verbindung heute das Gutachten ab, daß die Radsteuer auch für Postwagen entrichtet werden muß, da diese nicht Eigenthum der Regierung sind, sondern von privaten Fuhrunternehmern gestellt werden.

Der Pflasterungsstreit.

Vor Countyrichter Rinaker sagte heute der Grundeigenthums-Sachverständige Chadwick über die Nachtheile aus, welche der schlechte Zustand des Pflasters in der Dearborn Str. für allerlei Parteien bedingt. Für Damen, die Schuhe mit hohen Absätzen tragen, meinte er unter anderem, sei es nicht rathsam, die Dearborn Str. zu kreuzen. Der Lärm, welchen der Wagenverkehr in der Straße verursacht, würde um 75 Proz. geringer werden, falls das jetzige Granitpflaster durch Kreosotpflaster ersetzt wird.

Wahrscheinlich ein Gauner.

Mordversuch auf Pfarrer Fielding auf den Stufen einer Kirche.

Auf den Treppenstufen der römisch-katholischen Corpus Christi-Kirche an der 49. Straße und dem Grand Boulevard gab gestern Nachmittag um 2 Uhr ein etwa 25 Jahre alter, anscheinend verkommener Mensch aus einem Revolver mehrere Schüsse auf den Pfarrer J. K. Fielding ab, als dieser gerade im Begriff war, das Gotteshaus zu betreten. Der Geistliche, ein stark gebauter Mann, warf sich schließlich auf den Boden, um den Kugeln zu entgehen, sprang dann wieder auf und nahm mit einer Anzahl Männer die Verfolgung des Mordbuben auf, der aber schließlich durch einen Hausgang und eine Gasse entkam.

Polizeileutnant Cronin hat heute folgende Beschreibung des Menschen ausgesandt: „5 Fuß 10 Zoll groß, 185 Pfund schwer, stark gebaut, bleiches Gesicht, dunkles Haar, Bartwuchs fürf bis sechs Wochen alt und unregelmäßig; trug einen abgetragenen schwarzen Rock, ein Paar alte Beinkleider von grauer Farbe und viel zu groß für ihn; Beinkleider mit Kletten bedeckt, als ob er im Freien genächtigt habe." Seinen weichen schwarzen Filzhut verlor der Mann beim Fortlaufen.

Frl. Helene Roenicke, 780 49. Str., sah den Verbrecher auf der Flucht, und die Schwestern Daisy und Nellie Owens, 779 49. Str., hatten ihn am Morgen auf dem Wege zu und von der Messe auf einer Baustelle gegenüber der Kirche sitzen sehen. Sie gewannen den Eindruck, als ob er Hunger leide, und sandten ihm Lebensmittel, bei der Ankunft des Boten war er aber fort.

Der Beweggrund für den Mordangriff ist nicht klar, ob er in Katholikenhaß zu suchen ist, wie die Polizei vermuthet, oder ob es einfach die That eines Irrsinnigen war, ist zweifelhaft. In dem Kampfe mit dem Verbrecher entriß der Geistliche ihm eine Damen-Geldbörse, die ihm aus der Tasche hing. Pfarrer Fielding schließt hieraus, daß der Mann einer der Taschendiebe war, die in Kirchen ihrem Gewerbe nachgehen.

„Ich bin überzeugt, daß der Verbrecher ein Spitzbube war, der in der Verlegenheit nach der Waffe griff und auf den Nächstbesten schoß, der ihn an der Flucht auf die Straße hinderte", erklärte heute Inspektor Hunt. Alle nur entbehrlichen Geheimpolizisten sind auf die Suche nach dem Thäter ausgesandt worden.

Pfarrer Fielding schilderte den Vorgang heute wie folgt: „Ich sah den Mann im Begriff, die Kirche zu verlassen. Er kam mir wie ein Landstreicher vor, und da ich ihn nicht für Jemand hielt, den religiöses Bedürfniß in die Kirche geführt hatte, so legte ich ihm die rechte Hand auf die Schulter und fragte ihn: „Was thun Sie hier, mein Herr?" Er antwortete: „Ich bete". Da sah ich die Börse ihm aus der anscheinend gefüllten Tasche ragen und ergriff sie, weil ich jetzt glaubte, einen Dieb vor mir zu haben. Der Mann wehrte sich, und ich warf ihn zu Boden. Er sprang auf, zog einen Revolver aus der Tasche und schoß zwei Mal auf mich. Dann lief er davon."

Tödtlicher Sturz.

Der Plumber Charles F. Claffy bei der Arbeit verunglückt.

Der 30jährige Plumber Charles F. Claffy, Nr. 5630 Morgan Str., war heute im Fahrstuhlschacht des Hauses Nr. 508 Illinois Str. damit beschäftigt, eine Leitungsröhre auszubessern, als er das Gleichgewicht verlor und abstürzte. Er erlitt Verletzungen, denen er nach wenigen Minuten erlag. Der Verstorbene war ein Bruder des Hilfs-Sanitätsinspektors Thomas J. Claffy. Die Leiche wurde nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 226 N. Clark Str. geschafft.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Venezia und Indiana, von Neapel und Genua.
An Nantucket, Mass., vorbei: Großer Kurfürst, von Bremen nach New York.
An Sable Island vorbei: Kronprinzessin Zäzilie, von Bremen nach New York.

Um die Effekte zu erlangen, welche die Mode und der gute Geschmack erheischen, müßt Ihr nur die besten Garne für Eure gestrickten und gehäkelten Sachen verwenden.

Mit den Fleishers Garnen erhaltet Ihr gerade den richtigen Effekt — ihre bessere Qualität zeitigt die besten Resultate.

Beachtet wenn Ihr Fleisher's Garne kauft, daß Ihr mehr Yards auf das Pfund erhaltet als in minderwerthigen Garnen und daß sie sich beim Tragen und Waschen besser bewähren.

Roman Afghan.

Benötigt 6 Stränge von weißem, 4 von blauem, 3 von rosa und einen Strang von gelbem **Fleishers Germantown Zephyr.** Dieses Garn ist ungewöhnlich weich und elastisch. Seine Verwendung in dem gezeigten Afghan zeitigt die weichen, gleichmäßigen Maschen, was für einen Artikel dieser Art so notwendig ist. Die brillanten Farben, in welchen es gefärbt ist, bringen den reizenden Roman Effekt zur vollen Geltung.

Volle Anweisungen für die Herstellung in "Fleisher's Knitting and Crocheting Manual", ein unschätzbares Handbuch für Anfänger und Experte. Enthält photographische Illustrationen v. neuen und Staple Artikeln mit Anweisungen für die Herstellung. Lehrt Stricken und Häkeln nach der schnellsten Methode, veranschaulicht durch illustrirte Maschen.

Germantown Zephyr
Knitting Worsted
Shetland Floss
Dresden Saxony
Spanish Worsted
Ice Wool
Shetland Zephyr
Pamela Shetland
Spiral Yarn
Cashmere Yarn

FLEISHER'S — THE WORSTED — BEST YARNS

Ob Ihr Strickwolle, sächsische, Germantown, Shetland Floß, spanische oder Eiswolle, etc., wollt, seht genau darnach, daß die Fleisher Handelsmarke an jedem Strang ist. Sie ist zu Eurem Schutz angebracht. Sie bürgt für Qualität. Eine Nachahmung mag Euch enttäuschen. Besteht darauf, die Fleisher Handelsmarke zu sehen und geht sicher.

In den meisten guten Läden verkauft. Wenn Euer Händler sie nicht hat, ersucht ihn, sie für Euch zu bestellen. Er thut es, wenn Ihr darauf besteht.

Frei für diesen Koupon (51)

Schickt uns diesen Koupon und wir schicken Euch frei eine Musterkarte von Fleisher's Garnen. Wir sagen Euch auch, wie Ihr ein Exemplar von "Fleishers' Knitting&CrochetingManual" bekommt.

S. B. & B. W. Fleisher, Philadelphia.

Name..........................

Adresse..........................

Das Geheimniß des Gelben Zimmers.

Abenteuer des Reporters Joseph Rouletabille.

Von Gaston Leroux.

(9. Fortsetzung.)

IX. Kapitel.

Reporter und Detektive.

Wir nahmen alle Drei wieder unseren Weg in der Richtung des Pavillons. Als uns nur noch etwa hundert Meter von dem Gebäude trennten, blieb der Reporter stehen, zeigte uns ein kleines Boskett zu unserer Rechten und sagte:

„Von hier aus ist der Mörder in den Pavillon gelangt."

Da es noch andere Gebüsche dieser Art unter den großen Eichen gab, fragte ich, warum der Mörder gerade dieses gewählt haben sollte; statt der Antwort bezeichnete mir Rouletabille den Fußweg, der ganz dicht bei diesem Boskett vorüber zu dem Eingange des Pavillons führte.

„Dieser Fußweg ist mit Kies bestreut, wie Sie sehen", sagte er dann „Der Mann muß hier gegangen sein, weil man an jeder anderen Stelle seine Spuren in der weichen Erde bemerkt hätte. Fliegen kann er nicht, denke ich! In diesem Boskett versteckt, hat er Herrn und Fräulein Stangerson und später Vater Jacques ausgehen sehen. Fast bis an das Flurfenster war Kies verstreut. Ein Abdruck von den Tritten des Mannes beweist, daß er nur einen Schritt zu machen brauchte, um sich dem Flurfenster gegenüber zu befinden, das Vater Jacques aufgelassen hatte. Der Mann zog sich an diesem Fenster in die Höhe und drang in den Flur ein."

„Möglich...." sagte ich.

„Möglich?" schrie Rouletabille. „Warum sagen Sie möglich? Es ist so, weil es nicht anders sein kann!"

Es kostete Mühe, ihn zu beruhigen. Schließlich sagte er: „Kommen Sie mir nie mit Möglichkeiten, wenn ich etwas als gewiß festgestellt habe. Wir wissen jetzt, wie der Mann durch das Fenster hereingekommen ist, und wir wissen auch, in welchem Augenblick dies geschehen ist, nämlich während des Fünfuhr-Spazierganges. Die Anwesenheit der Kammerjungfer im Laboratorium bei der Heimkehr des Professors und seiner Tochter läßt es gewiß erscheinen, daß um halb Zwei der Mörder nicht im Zimmer und unter dem Bette war; es müßte denn die Mitschuld des Mädchens vorliegen. Was meinen Sie dazu, Herr Robert Darzac?"

Herr Darzac schüttelte den Kopf und erklärte, er sei der Treue von Frl. Stangersons Kammerjungfer sicher; sie sei eine sehr ehrliche und ergebene Dienerin.

„Später, um fünf Uhr, hat Herr Stangerson das Zimmer betreten, um den Hut seiner Tochter zu holen!" setzte er hinzu.

„Jawohl", sagte Rouletabille.

„Der Mann ist aber in diesem Moment, wie sie sagen, durch dieses Fenster hereingestiegen", sagte ich. „Zugegeben, aber warum hat er das Fenster geschlossen? Das mußte doch denen auffallen, die es geöffnet hatten?"

„Es kann sein, daß das Fenster nicht sogleich geschlossen wurde", antwortete der junge Reporter. „Aber wenn er es wieder geschlossen hat, so geschah das wegen der Biegung, die der Kiesweg fünfundzwanzig Meter vom Pavillon entfernt macht, und wegen drei Eichen, die an diesem Orte stehen."

„Was wollen Sie damit sagen?" fragte Herr Robert Darzac Rouletabille mit fast athemloser Aufmerksamkeit.

„Ich werde es Ihnen später erklären; aber wenn meine Hypothese richtig ist, dann ist diese Beobachtung von größter Bedeutung."

„Und was ist Ihre Hypothese?"

„Sie werden sie nie erfahren, wenn sie sich nicht als wahr herausstellt. Es ist eine viel zu ernste Hypothese, wissen Sie, um sie Ihnen zu verrathen, solange sie nur Hypothese ist."

„Haben Sie wenigstens eine Idee über den Mörder?"

„Nein.... ich weiß nicht, wer der Mörder ist; aber fürchten Sie nichts, Herr Robert Darzac, ich werde es erfahren."

Ich mußte konstatiren, daß Herr Robert Darzac sehr aufgeregt war, und ich hatte den Argwohn, als ob die Versicherung Rouletabilles nicht dazu angethan war, ihm zu gefallen. Jedoch, wenn er wirklich fürchtete, daß man den Mörder entdeckte, — warum half er dem Reporter, ihn zu entdecken? Mein junger Freund schien den gleichen Eindruck wie ich zu haben; er sagte plötzlich:

„Es mißfällt Ihnen doch nicht, Herr Robert Darzac, daß ich den Mörder entdecke?"

„Oh! ich möchte ihn mit eigener Hand tödten!" rief der Bräutigam Frl. Stangersons, in einer solchen Aufregung, daß ich erschrak.

„Ich glaube es Ihnen!" sagte Rouletabille ernst, „aber Sie haben meine Frage nicht beantwortet."

Wir kamen an dem Boskett vorüber, von dem der junge Reporter uns soeben gesprochen hatte; ich ging hinein und bemerkte die unverkennbaren Spuren, daß ein Mensch hier versteckt gewesen war. Rouletabille hatte wieder einmal recht behalten.

„Gewiß!" sagte er, „gewiß!.... Wir haben es mit einem Wesen von Fleisch und Bein zu thun, das über keine anderen Mittel verfügt, als wir. Nun muß Alles klar werden!"

Zugleich bat er mich um die Papiersohle, die er mir anvertraut hatte, und legte sie auf eine sehr deutliche Fußspur hinter dem Boskett.

„Alle Wetter", sagte er, als er wieder aufstand.

Ich glaubte, er würde jetzt dieser Spur, den Tritten des Mörders, die von dem Flurfenster ausgingen, folgen; aber er führte uns ziemlich weit nach links und erklärte uns, daß es unnütz wäre, seine Nase in den Koth zu stecken, und daß er jetzt den ganzen Weg kenne, den der Mörder auf der Flucht genommen habe.

„Er ist bis an das Ende der Mauer, fünfzig Meter von hier, gegangen; dann hat er die Hecke und den Graben übersprungen. Sehen Sie, da!.... gerade gegenüber diesem kleinen Fußpfad, der zum Teiche führt."

„Wie können Sie wissen, daß er nach dem Teiche gegangen ist?"

„Weil Friedrich Larsan die Ufer seit heute Morgen nicht verlassen hat. Er muß dort merkwürdige Dinge gefunden haben!"

Wenige Minuten später waren wir am Teiche.

Vor uns lag eine kleine, sumpfige Wasserfläche, die von Weiden umgeben war, und auf der noch spärlich welke Seerosenblätter schwammen. Der große Fred sah uns vielleicht kommen; aber wahrscheinlich interessirten wir ihn wenig; denn er nahm kaum Notiz von uns und fuhr fort, mit der Spitze seines Stockes einen Gegenstand hin und her zu wenden, den wir nicht sehen konnten.

„Halt!" sagte Rouletabille.... „da sind wieder die Fluchtspuren des Mannes, sie wenden sich hier vom Teiche ab, kommen wieder und verschwinden endlich bei dem Teiche, gerade vor diesem Fußwege, der nach der Landstraße von Epinay führt. Der Mann hat seine Flucht nach Paris fortgesetzt."

„Wer sagt Ihnen das?" warf ich ein, „da auf dem Fußwege keine Fußstapfen des Mannes zu sehen sind?"

„Wer mir das sagt?.... Diese Schritte hier, die ich erwartete!" rief er und wies auf eine ganz deutliche Spur eleganter Stiefel. „Sehen Sie!"

Er bat Friedrich Larsan um Aufklärung.

„Herr Fred", rief er, „sind diese eleganten Stiefel hier seit der Entdeckung des Verbrechens zu sehen?"

„Ja, junger Mann, ja! Sie sind sorgfältig erhalten worden, antwortete Fred, ohne den Kopf zu heben. „Sie sehen, es sind Tritte, die kommen, und Tritte, die gehen...."

„Der Mann hatte ein Fahrrad!" rief der Reporter.

Hier glaubte ich, nachdem ich die Abdrücke des Fahrrads betrachtet hatte, die auf dem Hin- und Rückwege den eleganten Fußtritten folgten, einschreiten zu müssen:

„Das Fahrrad erklärt das Verschwinden der plumpen Fußspuren des Mörders", sagte ich. „Der Mörder mit den plumpen Stiefeln hat das Fahrrad bestiegen. Sein Mitschuldiger, der Mann mit den eleganten Stiefeln, hatte ihn am Ufer des Teiches mit dem Fahrrad erwartet. Es läßt sich vermuthen, daß der Mörder im Auftrage des Mannes mit den eleganten Stiefeln handelte."

„Nein, nein", versetzte Rouletabille mit einem eigenthümlichen Lächeln." „Ich erwartete jene Fußtritte seit dem Beginn der Affäre. Es sind die Spuren des Mörders."

„Und die anderen Tritte, die plumpen, was machen Sie daraus....?"

„Das sind auch die Tritte des Mörders."

„Es gibt also zwei?"

„Nein, es gibt nur einen.... und er hat keinen Mitschuldigen gehabt."

„Das ist stark! das ist stark!" rief von drüben Friedrich Larsan.

„Da!" fuhr der junge Reporter fort, und zeigte auf die von schweren Absätzen aufgewühlte Erde, „der Mann hat sich dahin gesetzt und die großen Stiefel, die er, um die Justiz zu täuschen, an hatte, ausgezogen; dann hat er sie unbedingt in der Hand getragen und ist auf seinen eigenen Füßen weiter gegangen, und hat so in Ruhe die Landstraße wieder erreicht, sein Fahrrad neben sich herführend. Ein Beweis dafür ist übrigens die leichte Spur des Rades auf dem Fußweg, trotz des weichen Bodens. Wäre ein Mann auf dem Rade gewesen, so wäre es tief in den Boden eingesunken.... Nein, nein! Das war ein einziger Mensch: der Mörder, und zu Fuß!"

„Bravo, bravo!" rief wieder der große Fred.

Da plötzlich kam dieser auf uns zu, stellte sich vor Herrn Robert Darzac auf und sagte zu ihm:

„Wenn wir ein Fahrrad hätten, könnten wir die Richtigkeit der Schlüsse dieses jungen Mannes beweisen, Herr Robert Darzac.... Sie wissen nicht, ob sich eins auf dem Schlosse befindet?"

„Nein", antwortete Darzac, „es ist keins da; ich habe das meine vor vier Tagen nach Paris mitgenommen, das letzte Mal, als ich vor dem Verbrechen auf das Schloß gekommen bin."

„Das ist schade!" sagte Fred mit sonderbarer Betonung. Dann wandte er sich zu Rouletabille:

„Wenn das so weiter geht, werden wir Beide zu denselben Schlüssen kommen. Haben Sie eine Idee über die Art und Weise, wie der Mörder aus dem Gelben Zimmer entwichen ist?"

„Ja", sagte mein Freund.... eine Idee."

„Ich auch", fuhr Fred fort, „und es muß die gleiche sein. Es gibt nur zwei Arten, wie man in dieser Affäre Schlüsse ziehen kann. Ich erwarte nur noch die Ankunft meines Chefs; dann werd' ich Alles sagen."

„So?.... Der Chef der Sicherheitspolizei wird kommen?"

„Ja, heute Nachmittag, um im Laboratorium vor dem Untersuchungsrichter alle Diejenigen zu konfrontiren, die in dem Drama eine Rolle gespielt haben oder gespielt haben können. Das wird sehr interessant sein. Es ist sehr schade, daß Sie nicht dabei sein können."

„Ich werde dabei sein", behauptete Rouletabille.

„Wirklich.... Sie sind großartig, für Ihr Alter!" versetzte der Detektive in einem Tone, der nicht frei von einer gewissen Ironie war; „Sie würden einen wunderbaren Detektive abgeben, wenn Sie etwas mehr Methode hätten. Sie ziehen zu viele Schlüsse, Herr Rouletabille, Sie lassen sich nicht genug von Ihrer Beobachtung leiten.... Was sagen Sie zu dem blutigen Taschentuch und der rothen Hand an der Wand?.... Sie haben ja die rothe Hand gesehen; ich nur das Taschentuch.... Nun?"

„Bah!" sagte Rouletabille, etwas verlegen; „der Mörder ist an der Hand verwundet worden, und zwar von Frl. Stangersons Revolver!"

„Ach!.... was für eine brutale Beobachtung!.... Nehmen Sie sich in acht, Ihre Logik ist zu direkt, Herr Rouletabille. Sie haben recht, wenn Sie von Frl. Stangersons Revolver sprechen. Es ist sicher, daß das Opfer geschossen hat; aber Sie haben Unrecht, wenn Sie sagen, daß es den Mörder an der Hand verwundet hat."

„Ich bin dessen sicher!" rief Rouletabille.

Fred fiel ihm in's Wort, ohne sich aus der Fassung bringen zu lassen.

„Ein Beobachtungsfehler!.... Ein Beobachtungsfehler! Die Untersuchung des Taschentuchs, die unzähligen kleinen runden Flecke, Eindrücke von Tropfen, die ich auf der Fußspur finde, beweisen mir, daß der Mörder nicht verwundet worden ist. Der Mörder, Monsieur Rouletabille, hat aus der Nase geblutet!"....

Der große Fred war ernst. Ich aber konnte beinahe ein leises Lachen nicht unterdrücken.

Der Reporter sah Fred an, Fred sah ernsthaft den Reporter an, und Fred zog sogleich einen Schluß:

„Der Mann, der in seiner Hand und in sein Taschentuch aus der Nase blutete, hat seine Hand an der Wand abgewischt. Die Sache ist sehr wichtig", setzte er hinzu, „denn der Mörder braucht also nicht an der Hand verwundet zu sein, um als der Mörder erkannt zu werden."

(Fortsetzung folgt.)

Wenn Ihr die Beste und

und zuverlässigste Medizin für Leiden des Magens, der Leber und Eingeweide sucht, so müßt Ihr darauf bestehen, das Bitters zu erhalten. Es gibt nichts ebenso gutes, das seinen Platz einzunehmen noch auf einen solchen Rekord von Heilungen hinzuweisen vermag.

HOSTETTER'S MAGEN-BITTERS

braucht Ihr, jetzt, stets und immer. Es verhütet Migräne, schlechten Appetit, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Biliösität, weibliche Leiden, Erkältungen und Grippe.

Lokalbericht.

Indiana macht Sorge.

Tafts Kampagneleiter sehen seinen Sieg in Illinois als sicher an.

Bryan nochmals in Illinois.

Macht heute eine Kampagnetour durch den Staat und spricht zweimal in Chicago. — Auch Hearsts Kandidat Hisgen zeigt sich der Wählerschaft. — Kampf um Staat.

Daß die Leiter der republikanischen Nationalkampagne hinsichtlich des Ausgangs der Nationalwahl in Illinois Befürchtungen überhaupt nicht haben, sondern Tafts Sieg im Staate als sicher ansehen, ist daraus zu ersehen, daß sie die letzte große Massenversammlung der Kampagne, in welcher der Bannerträger der Partei einen letzten Appell an die Wähler richten sollte, ausfallen lassen wollen. Die Versammlung sollte am nächsten Samstag stattfinden unter Leitung des Hamilton-Klubs. Statt in Chicago wird Herr Taft aber in der neu gegründeten Fabrikstadt Gary in Indiana sprechen. Die Kampagneleiter Tafts machten gestern kein Hehl daraus, daß sie Tafts Sieg in Illinois als sicher ansehen, während die Lage in Indiana als sehr zweifelhaft zu gelten habe. Der Kandidat könne in dem „Hoosier-Staate" viel mehr nützen als in Illinois, das ihm ja doch sicher sei.

Bryan bereist Illinois.

Einen auf einen Tag berechnete Kampagnetour begann William Jennings Bryan heute Morgen in East St. Louis. Sie wird heute Abend in Chicago zum Abschluß kommen, wo der Bannerträger der demokratischen Partei in zwei Massenversammlungen, in der Arkadenhalle, 64. Straße und Wentworth Avenue, und im Pilsen Park, 26. Straße und Albany Avenue, sprechen wird. Während des Tages hält er in Ortschaften entlang der Alton-Bahn von seinem Sonderzuge aus Ansprachen. Für heute Abend haben die demokratischen Parteiführer einen großartigenEmpfang für Herrn Bryan vorbereitet. Fünfundzwanzig Vereinigungen von Universitätszöglingen und mehreren demokratischen Vereinigungen werden ihn im Union-Bahnhof erwarten. Sie werden mit Fackeln ausgerüstet den Präsidentschaftskandidaten nach dem Pilsen Park begleiten.

In einer Mittheilung an die demokratische Kampagneleitung weist Herr Bryan die Anschuldigung, daß er sich am 18. November 1892 als Mitglied des Kongresses unfreundlich über Pensionen für Veteranen und ihre Angehörigen ausgesprochen habe, als unbegründet zurück. Er erklärt, daß er sich nie derartig ausgesprochen habe, da er stets für reichbemessene Pensionen eingetreten sei. Außerdem sei laut den Protokollen des Kongresses das Repräsentantenhaus an dem genannten Tage gar nicht in Sitzung gewesen.

Weitere Kampagnebeiträge.

Der demokratische Nationalausschuß veröffentlichte gestern eine weitere Liste von Kampagnebeiträgen in der Höhe von $4,337.50. Senator W. A. Clark von Montana und Roger C. Sullivan haben je weitere tausend Dollars gespendet. Andere Bewohner von Illinois, die beigesteuert haben, sind Kongreßmitglied Henry T. Rainey von Carrollton, der $100, und M. A. Donahue, der $200 beigesteuert hat.

Hisgen spricht in Illinois.

Thomas L. Hisgen, der Präsidentschaftskandidat der Independence Party, William Randolph Hearsts, traf gestern in Chicago ein. Er wird im Laufe der Woche eine Anzahl Ansprachen im Staate halten.

Der Kampf im Staate.

Der demokratische Staatszentralausschuß beabsichtigt in den letzten Kampagnewochen den Staat mit einer Fluth von politischen Flugschriften zu überschwemmen, in denen Gouverneur Deneen und seine Verwaltung heruntergerissen wird. Außerdem wird der demokratische Gouverneurskandidat Adlai E. Stevenson im Laufe der Woche eine Anzahl Ansprachen halten. Er wird seine Kampagne voraussichtlich in dieser Woche zum Abschluß bringen und sich nächste Woche von den Strapazen des Wahlkampfes ausruhen. Vorsitzender Böschenstein vom Staatsausschuß erklärte gestern, daß die Demokraten am 3. November sicher den Sieg erringen würden, wenn sie behaupten können, was sie jetzt besitzen.

Gouverneur Charles S. Deneen wird seine Kampagne in den Landbezirken heute Abend beendigen. Heute tritt er in Begleitung Senator Orville F. Berry's in einem Sonderzuge eine Kampagnetour durch Hancock, Warren und McDonough County an. Er wird in 21 Orten Ansprachen halten. Die Kampagne in den Landbezirken kommt am Abend mit einer Ansprache in Monmouth zu Ende. Von morgen ab wird der Gouverneur in Chicago Ansprachen halten, das er bis zum Wahltage nicht wieder verlassen wird.

Verläßt Partei.

Nachdem er dreißig Jahre lang der demokratischen Partei angehört und während Präsident Clevelands Amtszeit die Stellung eines ersten Hilfspostmeisters bekleidet hat, kündigte der Sekretär der American Trust and Savings Bank, Frank H. Jones, gestern an, daß er für William H. Taft stimmen werde. In einer Mittheilung an den republikanischen Nationalausschuß legt er seine Gründe dar, warum er Bryan nicht unterstützen zu können glaubt, und erklärt, daß er den Wohlstand nicht gefährdet sehen wolle, und daß das Land einen Roosevelts würdigen Präsidenten brauche, um zu vollenden, was Roosevelt begonnen habe.

Versammlungen.

Demokratische Massenversammlungen finden heute Abend, wie folgt, statt:

Pilsen Park, 268 Albany Ave.— William Jennings Bryan.

Schönhofen's Halle, Ashland und Milwaukee Ave.—Israelitischer Klub der Nordwestseite: Samuel Alschuler, Carter H. Harrison.

2. Ward — Arlington - Halle, 21. Str. und Indiana Ave.

15. Ward—Hauptquartier, 357 Division Str.

33. Ward—Hauptquartier, 1146 Michigan Ave.

Brookfield—Melville-Halle.

27. Ward — Riesenzelt — Hamlin Ave. und Irving Park Blvd.

Irrsinniger im Arbeitshaus.

Angehörige von James Mitchell drohen mit einem Skandal.

Mit Anklagen gegen die Leiter des Arbeitshauses und die Polizei drohen die Angehörigen von James Mitchell, Nr. 150 Dearborn Ave., der im Arbeitshause festgehalten wird, trotzdem er nach der Angabe seiner Angehörigen in das Beobachtungs - Hospital gehört. Mitchell verschwand am 6. Oktober. An diesem Tage wurde er von einem Polizisten der Bezirkswache in Englewood festgenommen und am nächsten Tage von Stadtrichter Girten zu einer Geldstrafe von $20 verdonnert. Da er das Geld nicht auftreiben konnte, mußte er ins Arbeitshaus wandern. Seine Gattin Margarethe konnte bis zum Samstag keine Spur von ihm finden. Als sie ihn endlich auffand, veranlaßte sie Richter Girten, das Urtheil aufzuheben, da der Stadtarzt Dr. Blake Baldwin Mitchell für geistig gestört erklärt hatte. Die Angehörigen Mitchells behaupten, daß die Polizei, als sie sich nach dem Verbleibe des Kranken erkundigten, erklärte, daß sie keine Ahnung habe, wo er sich befinde.

Zu viel verlangt.

Earl Stirling, ein im College-Theater auftretender Komiker, hatte gestern Morgen seine Frau begraben. Trotzdem versuchte er gestern Nachmittag seine Rolle in dem Lustspiel „Caught in the Rain" zu spielen. Bei einer besonders heiteren Stelle, während das Publikum vor ihm lachte, übermannte ihn sein Herzeleid, und er brach besinnungslos zusammen. Der Vorhang fiel, zwei Aerzte nahmen sich des Mannes an, und der Bühnenleiter McGillan führte seine Rolle zu Ende.

Männer, wacht auf!

Ist Euer Kreuz schwach? Habt Ihr ziehende Schmerzen? Seid Ihr leicht ermüdet?

Habt Ihr Rheumatismus? Habt Ihr die Kraft und das Feuer der Jugend verloren? Habt Ihr kommende und gehende Schmerzen im Kreuz? Werdet Ihr frühzeitig alt? Wenn Ihr diese Symptome oder andere Anzeichen von Zusammenbruch Eurer Nerven und Lebenskraft habt, so findet Ihr neues Leben in Elektrizität nach meiner Methode angewandt. Meine Behandlung ist für Euch — es ist die beste Methode in der Anwendung der Elektrizität. Sie gibt dem Körper einen warmen Strom der Elektrizität. Sie erfrischt Eure Nerven, vermehrt die Lebenskraft, erhöht die Zirkulation und macht Euch in kurzer Zeit thätig und kräftig. Ihr werdet jeden Tag stärker und in etlichen Wochen seit Ihr umgewandelt und habt die Jugendkraft wieder. Meine Methode ist großartig. Geschäftsleute, professionelle Leute, Prediger, Athleten, Männer von nationalem Ruf und Männer in jeder Lebenslage, die sie anwandten, empfehlen sie.

Ein wohlbekannter Geschäftsmann von Monmouth, Ill., erzählte mir einst, daß meine elektrische Methode ihn heilte, nachdem er hunderte von Dollars für Doktoren und Reisen für seine Gesundheit ausgegeben hatte. Er war ein reicher Mann, sonst hätte er nicht so viel Geld bezahlt. Die meisten Männer (auch Frauen), die zu mir kommen, wo Droguen und sogenannte Behandlungen nicht halfen, sind arm. Sie gaben das Doktern auf, weil sie die Gebühren nicht erschwingen konnten. Dies ist die Art Leute, die ich will, Leute, die es überdrüssig sind, Doktor-Rechnungen zu bezahlen.

Freie Behandlungs Notiz:

Wegen der Thatsache, daß nicht über 10 Prozent der Leser dieser Zeitung mit der Thatsache bekannt sind, daß ich die **großartigste, einfachste und erfolgreichste** Methode besitze, um die Lebenskraft wieder herzustellen und Krankheiten zu heilen, welche der **Wissenschaft** bekannt sind, und da ich wünsche, daß alle Leser die wahren Vorzüge meiner Behandlung kennen lernen, beschloß ich, alle elektrischen Behandlungen und Dienste kostenfrei zu offeriren für Alle, die vor dem 25. Oktober vorsprechen.

Notiz! — Nach der Schnelligkeit zu urtheilen, mit welcher Dr. Bartz die Vorzüge seiner Behandlung dem Publikum bekannt macht, ist es möglich, daß seine jetzige Offerte der freien Behandlung bis zum 25. Oktober nicht wiederholt wird. Daher sollten Leute, die beabsichtigen, Dr. Bartz zu konsultiren, es gleich thun, denn seine Dienste sind werthvoll und es müssen für diese nach dem 25. Oktober bezahlt werden.

Leset, was die Geheilten sagen.

Nerven-Zerrüttung und Schwäche in ein paar Wochen geheilt.

Herr Alfred Iseli, 104 Schneider Ave., Oak Park, Ill., Box 33, sagt: „Seit Jahren litt ich an Nervenzerrüttung und Schwäche, und in wenigen Wochen kurirte mich Dr. Bartz durch seine wunderbolle Behandlung. Ehe ich zu ihm ging, gab ich viel Geld aus für Aerzte, die meinen Fall nur weiterführten um noch mehr Geld herauszuschlagen. Als ich sah, daß ich nicht besser und jeden Tag ärmer wurde, nahm ich den Wechsel vor, und Gott allein weiß wie froh ich bin, daß ich Dr. Bartz's Behandlung probirt habe, denn sie heilte mich. Ich machte eine Reise nach der Schweiz, etliche Monate nachdem ich meine Gesundheit wiedererlangt atte, und nach meiner Rückkehr nach diesem Lande erachte ich es als meine Pflicht, anderen Leidenden diese Empfehlung zu geben, so daß sie aus meiner Erfahrung Nutzen ziehen können.

Verausgabte über $500 für Behandlungen. Schließlich von Dr. Bartz geheilt.

Herr Adolph Krüger, 103 West Adams. Str., Chicago, sagt: „Seit Jahren waren mein Blut, mein Nervensystem und meine Lebenskraft in schwachem Zustande. Ich habe wenigstens vier- oder fünfhundert Dollars bei verschiedenen Aerzten ausgegeben, in der Hoffnung geheilt zu werden, aber alles was ich versuchte erwies sich als ein Fehlschlag. Gänzlich entmuthigt, glaubte ich daß es für mich keine Heilung gebe, und als ich letzthin viel über Dr. Bartz las, beschloß ich als letzten Versuch meinen Fall in seine Hände zu legen. Ich bin wirklich froh es gethan zu haben, denn jetzt, nach einem kurzen Kurs von seiner Behandlung, befinde ich mich ausgezeichnet, meine Nervösität ist verschwunden und ich bin wieder ein Mann in jedem Sinne des Wortes.

Schwache, ermattete Männer, leset dies.

Herr J. W. Bolon, 121 South First Str., Monmouth, Ill., sagt: „Seit langer Zeit war ich ganz erschöpft und schwach, und schließlich wurde es so schlimm, daß ich Nachts nicht schlafen konnte. Meine Glieder schmerzten mich sehr, und wenn ich sage daß mein Nervensystem ein Wrack war, so ist das noch zu gelinde ausgedrückt. Ich hatte Medizinen versucht bis sie mich anwiderten. Schließlich empfahl mir ein Geschäftsreisender, Dr. Bartz zu konsultiren. Ich that es, und die Veränderung, die in weniger als einer Woche mit mir vorging, war eine Ueberraschung für meine Familie und meine Freunde. Ich befinde mich jetzt wieder ausgezeichnet. Ehe ich die Behandlung begann hatte ich keinen Ehrgeiz, keine Arbeitslust und war völlig erschöpft. Jetzt habe ich sehr guten Appetit. Meine Schmerzen sind alle verschwunden. Ich schlafe und befinde mich so gut wie nur je."

P. S. — Herr Bolon ist ein wohlbekannter Schuhhändler in Monmouth, Ill.

Dr. N. B. BARTZ

Zimmer 21 und 22 Dexter Building (2. Floor).

84 Adams Str. (gegenüber The Fair), Chicago.

Office-Stunden: Tägl. 9 bis 4. Mittwochs und Samstags bis 8:30 Abends. Sonntags keine Sprech-Stunden.

Zarte Backwaaren, Pies und Desserts— delikat, schmackhaft, ganz außergewöhnlich— der Stolz der Köchin, die

Sechsundsechzig Jahre der Superiorität.

KINGSFORD'S OSWEGO Korn-Stärke

verwendet.

Als Füllung von Cream-, Zitronen-, Rhabarber-, Ananas-, Erdbeeren- und anderen Obst-Pies hat Kingsfords nicht ihres Gleichen. Sie macht sie zart, delikat.

Macht Eure Mahlzeiten schmackhafter durch Befolgung der „Original-Rezepte und Kochhilfe" in unserm freien Buch, von Zwei Köchinnen, die es wissen.

Grocers—Pfund-Packete—10c.

T. KINGSFORD & SON, OSWEGO, N. Y.

National Starch Co., Successors

Die langen Winter-Abende stehen vor der Thür, und ein Piano ist das beste Vergnügen, dieselben zu verkürzen.

Kimball Pianos

sind gut, dauerhaft und preiswürdig.

Neue Upright Kimballs v. $252 aufwärts.

Gebrauchte Upright Pianos von $100 aufwärts.

Neue Upright Pianos, verschiedene Machwerke, $185 aufw.

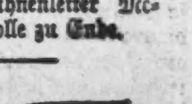
Leichte Zahlungen.

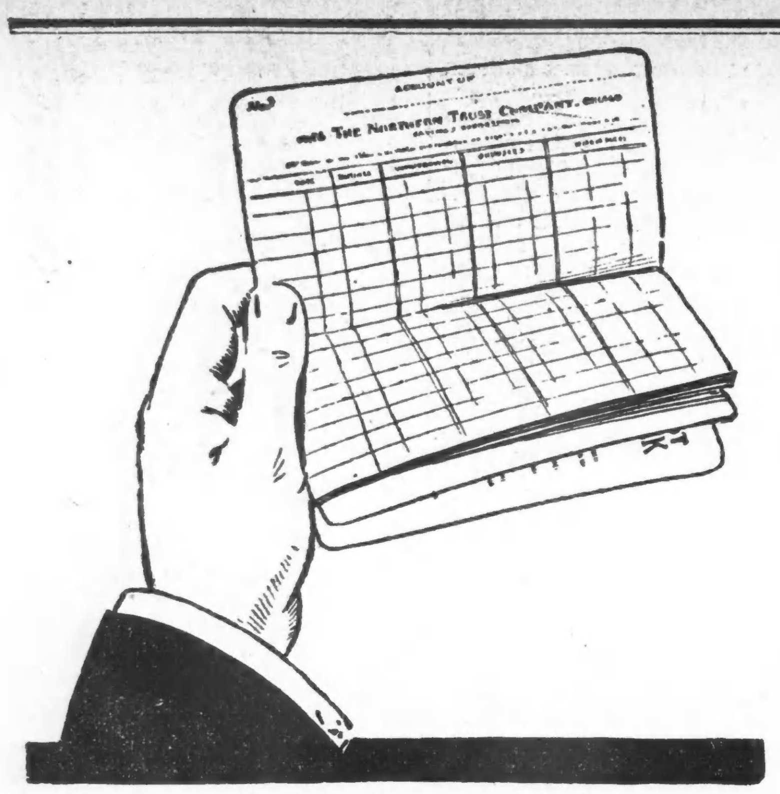
W. W. Kimball Co.

Südwest-Ecke Wabash Ave. und Jackson Boulevard.

Geo. Schleiffarth, deutscher Verkäufer.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von





Auf dieses kleine Buch ist mancher Reichthum,

mancher gute Beginn im Geschäft und manche Wohlhabenheit im Alter zurückzuführen. Die Gewohnheit regelmäßigen Sparens ist das beste Geschäftsguthaben das irgend ein Mann oder Frau haben kann.

Spareinlagen vermehren sich schnell

mit Zinsen zweimal das Jahr gutgeschrieben. In zehn Jahren belaufen sich zehn Dollars den Monat auf $1,398.00 — eine recht schöne Summe für irgend einen Nothfall. Spart regelmäßig, so lange Ihr Geld verdienen könnt und legt Eure Ersparnisse in eine Bank so konservativ wie

The Northern Trust Company

N. W. Ecke La Salle und Monroe Str.

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Heimstättenverloosung beginnt.

Dallas, S. D., 19. Okt. Nur sehr wenige der 33,000 Personen, welche allein an diesem Orte Bewerbungen um Heimstätten auf dem neu eröffneten Lande eintragen ließen, waren zugegen, als heute früh die Verloosung der Rosebud-Ländereien von Tripp County begann. Es sind im Ganzen 114,769 Bewerbungen eingetragen worden, und die Namen befanden sich in 19 eisernen Behältern, welche geöffnet wurden. Auf einer großen Platform wurden sie dann ausgebreitet. Der frühere Kongreßmann Gale von Fairbanks, Alaska, hielt eine kurze Ansprache; er war im Interesse seiner Söhne hierher gekommen, die sich ebenfalls um Heimstätten bewerben.

Darauf begann die Ziehung unter Vorsitz von Richter James W. Witten.

(Später): Der erste Name, welcher bei der Verlosung herauskam, war derjenige von May A. Nelson von Kennebec, S. D.

Dampfer und Barke gehen unter.

Gallipolis, O., 19. Okt. Der Dampfer „Bob Ballard", welcher an den Klippen der Kanawhabarre im Ohio gestrandet war, ist nebst einer Transferirungsbarke der Chesepeake- & Ohiobahn, die er im Schlepptau hatte, untergegangen. Ersteres Schiff hatte einen Werth von etwa $30,000.

St. Louis, 19. Okt. Das Hausboot „Merry John", welches dem reichen Kontraktor John Vail von Keokuk, Ja., gehört, ist zwischen Nacht und Morgen am Fuß von St. Louis Ave. bis auf den Wasserrand niedergebrannt. Herr Vail, seine Gattin, 4 Kinder und ein Enkelkind entkamen in ihren Nachtkleidern.

Ausland.

Preußischer Landtag

Tritt morgen wieder in Sitzung.—Sozialistenkundgebungen erwartet. — Pluralwahlrecht in Sachsen.— Mecklenburgische Verfassungsreform liegt noch im Argen. — Bahnattentat in Rheinpreußen. — Schwarzseherische Stimmung in Oesterreich-Ungarn.

(Spezialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 19. Okt. Morgen nimmt die neue Tagung des preußischen Landtags ihren Anfang. Vielfach wird aus dem Anlaß einem kritischen Tag erster Ordnung entgegengesehen, da von sozialdemokratischer Seite Kundgebungen geplant sind. Die Polizei trifft emsig Vorkehrungen, um eine Wiederholung der blutigen Vorgänge vom letzten Jahre zu vermeiden, die aus den Wahlreformkundgebungen erwuchsen.

Während die maßgebenden Gewalten in Preußen sich zu einer Abschaffung des rückständigen Dreiklassenwahlsystems nicht bereit finden lassen, ist in Sachsen in Sachen der Wahlreform ein Schritt vorwärts gethan worden. Die Maßregel, welche das Pluralwahlrecht einführt, ist erheblich abgeändert in der zweiten Kammer der Ständeversammlung angenommen worden. Dies gilt als bedeutungsvoll und wird, wie man meint, auch den Weg für Preußen bereiten.

Mit der geplanten Verfassungsreform in Mecklenburg sieht es kläglich aus. Die Verhandlungen zwischen den maßgebenden Faktoren sind wieder einmal abgebrochen worden. Das Ministerium und Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin berathen nun über neue Schritte, um die widerspenstige Ritterschaft doch noch dafür zu gewinnen, daß die Verfassungsreform zur Thatsache wird und die beiden Großherzogthümer nicht länger als ein Stück lebendiges Mittelalter dastehen. Im Augenblick erscheint die Lage allerdings aussichtslos und sind die Gegensätze so schroff hervorgetreten, wie je.

In der Hauptsache hat der Bundesrath nunmehr die Reichsfinanzreform beendet. Die Vorschläge des Staatssekretärs des Reichsschatzamtes, Dr. Sydow, zur Einführung neuer Steuern, durch welche dem Reiche die dringend benöthigten Mehreinnahmen verschafft werden sollen, sind angenommen worden. Jedenfalls werden die einschlägigen Gesetzvorlagen dem Reichstag fertig zugehen, wenn dieser am 4. November wieder zusammentritt.

In stimmungsvollen, patriotischen Leitartikeln gedachten die Blätter der Feier in der von König Ludwig I. von Baiern bei Donaustauf erbauten Walhalla, wo gestern, am Gedenktage, der Völkerschlacht von Leipzig (und dem Geburtstage des Kaisers Friedrich), im Einklang mit dem pietätvollen Entschluß des greisen Prinzregenten Luitpold, die Büste Bismarcks aufgestellt wurde.

In Haddeby, Schleswig-Holstein, an der Mündung der Schlei, ist ein seltener Fund gemacht worden. An der Grabstätte des Dänenkönigs Siegfried hat man ein Wikingerboot entdeckt.

Ein Eisenbahnunfall, der augenscheinlich auf einen verbrecherischen Anschlag zurückzuführen ist, wird aus Düsseldorf gemeldet. Der Schnellzug Düsseldorf-Köln ist bei der Station Küpperbusch entgleist, und mehrere Personen haben Verletzungen davongetragen, glücklicherweise nur leichter Natur. Die Katastrophe wurde dadurch verursacht, daß Eisenbahnschwellen quer über die Schienen gelegt worden waren.

Von den Behörden ist sofort eine umfassende Untersuchung eingeleitet worden.

Budapest, 20. Okt. In hiesigen politischen Kreisen, welche mit der nächsten Umgebung des noch in Budapest Hof haltenden Kaiserkönigs engste Fühlung haben, wird die Lage auf dem Balkan im Augenblick als hochernst angesehen. Man befürchtet, daß ein Zusammenstoß zwischen Bulgarien und der Türkei erfolgen und ein Losschlagen Serbiens sich nicht mehr verhüten lassen wird. An der Grenze ist ein ziemlich ausgedehnter Waffenschmuggel entdeckt worden. Wenn diesem auch Einhalt gethan worden ist, so dürfte doch bereits eine bedeutende Quantität Waffen und Munition der Kriegspartei in Serbien zugeführt sein.

Der, von der Türkei mit allen Chikanen in's Werk gesetzte Boykott gegen Waaren aus Oesterreich-Ungarn macht sich im ganzen Lande schwer fühlbar. Die Regierungs hat abermals den schärfsten Protest in Konstantinopel erhoben.

Angesichts des Ernstes der Lage ist man in den maßgebenden Kreisen Wiens bemüht, die innerpolitische Krise, wie sie durch die Vertagung des durch deutsche Geschäftssperre die Abdankung der beiden tschechischen Minister Dr. Fiedler und Praschek entstanden, zu verschieben. Zu dem Ende wird mit Nachdruck betont, daß Einigkeit nach außen im gegenwärtigen Augenblick absolut nothwendig sei.

Oesterreichs Kabinet wackelt.

Wien, 19. Okt. Der österreichische Ministerpräsident v. Beck hat thatsächlich den böhmischen Landtag auf unbestimmte Zeit vertagt (wegen der Geschäftssperre und der Radauszenen, wie in der „Sonntagpost" des Näheren gemeldet wurde.) Daraufhin reichten der (tschechische) Handelsminister Dr. Fiedler und der (tschechische) Landmannminister Praschek sofort ihre Abdankung ein, — und das ganze Kabinet scheint dem Zusammenbruch nahe zu sein.

Der böhmische Landtag wäre aufgelöst worden, wenn man nicht Neuwahlen hätte vermeiden wollen, so lange die Feier von Franz Joseph's 60jährigem Regierungsjubiläum nicht offiziell beendet ist.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Nur 12 neue Cholerafälle in 48 Stunden.

— Drei leichte Erderschütterungen gestern zu Salina, Kal.

— Aus unbekannter Ursache erschoß sich zu Decatur, Jll., die Lehrerin Anna Carson von Urbana.

— In St. Louis wurde der Grundstein für die neue katholische Kathedrale gelegt, die etwa $2,000,000 kosten wird.

— Schlimme Waldbrände auch in der Gegend von Marion, O., und bei Warren, Pa., wo Petroleumquellen gefährdet sind.

— $200,000 Schaden durch Niederbrennen des Lokomotivschuppens und der Werkstätten der Santafebahn zu Amavillo, Tex.

— Der Gouverneur von Michigan und der Bürgermeister von Detroit erließen einen allgemeinen Aufruf um Hilfe für die Nothleidenden infolge der Waldbrände. Die Todesopfer werden nicht unter 40 betragen.

Ausland.

— Das spanische Königspaar reiste von Paris nach Madrid ab.

— König Georg von Griechenland reiste von Berlin nach Wien weiter, und dann nach Paris.

— 44 neue Erkrankungen an der Cholera und 24 Todesfälle zu St. Petersburg in den 24 Stunden bis Sonntag Mittag.

— Jetzt heißt es, der König von Italien habe seine endgiltige Zustimmung zur Heirath des Abruzzenherzogs mit Frl. Elkins gegeben.

— Jokohama war gestern Nacht wegen des Besuches der amerikanischen Schlachtschifflotte auf das Großartigste illuminirt. Der Provinzalgouverneur gab einen Ball.

— Wegen hohen Alters hat Heinrich der Vierzehnte die Regentschaft des Fürstenthums Reuß Aeltere Linie (die er seit 1902 für seinen geistesumnachteten Bruder führte) niedergelegt.

— Gestorben ist zu St. Petersburg der angeblich irrsinnig gewordene Generalmajor Orlow, Flügeladjutant des Zaren und Befehlshaber der Strafexpedition, welche 1905 den Aufstand in den Ostseeprovinzen niederwarf.

— Bulgarien soll jetzt doch bereit sein, wegen Ankaufs der beschlagnahmten Orientbahn mit der Türkei oder der Bahngesellschaft zu verhandeln und der Bahngesellschaft 55 Prozent, der Türkei 45 Prozent der Kaufsumme zu zahlen.

— Beim Empfang des amerikanischen Schlachtschiffgeschwaders im Hafen von Jokohama sangen auch 2000 japanische Schulkinder die amerikanische Nationalhymne. Die Schiffe zeigten doch deutlich die Spuren des jüngsten Sturmes. „Kearsarge" ist am meisten mitgenommen.

— Der serbische Minister des Auswärtigen besucht jetzt die europäischen Höfe, um den Mächten die Wünsche Serbiens betreffs der Balkanfrage zu unterbreiten. Der Kronprinz Georg sagte zu ihm beim Abschied: „Vergessen Sie nicht, daß Sie als Vertreter von 250,000 Bajonnetten sprechen!"

— Iswolsky, der russ. Minister des Auswärtigen, geht jetzt endlich nach Berlin, kann aber Umstände halber nicht vor Donnerstag mit dem Kaiser oder dem Kanzler konferiren. Dann wird er nach Wien gehen. Mindestens vergehen noch zwei Wochen, bis die Mächte zu einer neuen Balkankonferenz eingeladen werden können.

— Die türkische Regierung läßt alle Angaben über Mobilmachung auch nur eines Theils ihrer Armee in Abrede stellen. Das Gleiche thut die bulgarische Regierung, welche nur zugibt, 15,000 Mann Reserve zu gewöhnlichen Uebungszwecken einberufen zu haben, während die türkische Regierung von der Einberufung kleinerer Abtheilungen für Polizeizwecke spricht.

Europäische Wechselraten.

Laut Bericht der „Merchants' Loan & Trust Co." stellten sich heute die europäischen Wechselraten wie folgt:

Deutschland: 100 Mark....	$23.90
Oesterreich: 100 Kronen....	20.38
Schweiz: 100 Francs........	19.45
Holland: 100 Gulden.......	40.38
Dänemark: 100 Kroner......	26.87
Rußland: 100 Rubel........	51.45

Ruhen Seite an Seite.

Der Freitag Abend in seinem Heim, Nr. 145 Oakwood Boulevard, verstorbene 61jährige Chicagoer Rechtsanwalt Matthew Scafford und sein um ein Jahr älterer Bruder, Charles, welcher an seinem Lager gewacht hatte und dann am 11. Oktober todt in seinem Zimmer aufgefunden wurde, sind heute neben einander auf dem Friedhof Oakwoods bestattet worden.

Versucht etwas davon.

Neue Droge Maizene ruft großes Aufsehen hervor.

Es ist lange her, seit irgend eine neue Droge so großes Aufsehen verursachte, als Maizene. Seit sie eingeführt wurde, waren die Economical Drug Co., 84 State Str., und andere erster Klasse Apotheken beschäftigt, um der Nachfrage zu genügen, Maizene ist nur in Ein-Unzen-Flaschen in Apotheken zu haben. Jede Flasche macht ein volles Pint der ausgezeichneten Nierenmedizin. Ihr könnt es von Eurem Apotheker mischen lassen oder es selbst im Hause mischen. Maizene wirkt direkt auf die eliminirenden Gewebe der Nieren und zwingt sie das unreine Blut zu filtriren. Maizene wirkt auch auf die Blase, verhindert Steinformationen. Laßt die geringfügigen Kreuzschmerzen nicht in Nierenleiden ausarten, sie warnen Euch, mischt etwas von der Medizin und versucht sie. Maizene ist in jeder Apotheke zu haben oder nach Einsendung von 50 Cts. direkt an die Laboratorien der Cooper Pharmacal Co., 119 Ost Lake Straße, Chicago, Illinois.

Erbsteins Zeugen.

Inspektor Wheeler versichert, Belastungsmaterial gegen Mann sei nicht erschüttert.

Der Vertheidiger von Luman C. Mann, dem angeblichen Erwürger der Frau Thompson in einem Miethshause an der Michigan Avenue, Chas. E. Erbstein, hatte die Polizei der Verdrehung der Thatsachen bezichtigt, um die Beweiskette für Manns Schuld zu schmieden. Darauf hat Inspektor Wheeler heute geantwortet, daß Erbstein versuche, den Angeklagten in der Presse zu prozessiren. Frl. Alice Pulet, eine ehemalige Angestellte im Rembrandt-Studio, Nr. 47 Jackson Boulevard, welche nach Erbsteins Angaben versichert hat, daß Mann nicht der in jenem Geschäft angestellte gewesene „J. H. Raymond" sei, ist garnicht in Chicago und hat Mann ebenso wenig gesehen, wie der „Clerk" Siegfried vom National Hotel, Nr. 47 5. Avenue, vor dem „J. H. Raymond" und die Ermordete sich in dem Hotel als Gäste eintrugen. Er ist ebenfalls nicht in Chicago. Damit fällt Erbsteins Angabe, Siegfried habe Mann für nicht identisch mit Raymond erklärt, zusammen. Also behauptet der Polizeibeamte. Er gibt zu, daß einige Zeugen unbedeutende Mittheilungen jetzt verändert haben, und versichert, daß die eigentlichen Belastungsbeweise nicht dadurch erschüttert werden.

Sehr rücksichtsvoll.

Richter Chetlain gewährt den beiden Bidwells neuen Aufschub.

Richter Chetlain hat heute dem 72 Jahre alten Benson Bidwell und seinem 49jährigen Sohne Chas. Bidwell abermals, bis zum Samstag, Zeit gegeben, um gegen ihre Verurtheilung im letzten März an das Staatsobergericht Berufung einlegen zu können. Sie baten den Richter mit Thränen in den Augen um die Frist und erzählten ihm, daß eine Verwandte in New York ihnen $500 senden wolle, damit sie die Berufung einreichen könnten. Sie selbst sind bislang nicht im Stande gewesen, das Geld aufzutreiben. Schon vorher hatte der alte Bidwell Hilfsstaatsanwalt Popham, welcher die Anklage in dem Verfahren vertreten hatte, um Befürwortung einer vierzehntägigen Frist ersucht, war aber abgewiesen worden. Der Alte hatte bei der Gelegenheit von Neuem seine Unschuld betheuert. Richter Chetlain sagte den dereinstigen Gründern des „Cold Motor"-Unternehmens, daß sie sich am Samstag, wenn sie das Geld nicht hätten, bereit halten sollten, ins Zuchthaus zu gehen. Einen weiteren Aufschub werde er nicht gewähren. Die Beiden haben viele Aktionäre mit ihrem angeblichen Schwindel hineingelegt.

Vom Konsulat gesucht.

Das Kaiserlich deutsche Konsulat — Corn Exchange Bank-Gebäude, Zimmer 1405 — sucht den Aufenthaltsort der nachgenannten Verschollenen in Erfahrung zu bringen:

Arndt, Gottlieb Samuel, 87 Jahre alt, und dessen Bruder Michael Arndt, 84 Jahre alt, beide gebürtig aus Samotschina Holländer, angeblich in Chicago wohnhaft, oder deren Kinder.

Cichowski, Joseph, etwa 55 Jahre alt, gebürtig aus Thorn, vor zirka 5 Jahren nach Chicago ausgewandert.

Doetsch, Joseph, gebürtig aus Polch, Rheinland, in den 70er Jahren nach Amerika ausgewandert, soll im Jahre 1882 Inhaber einer Zuckerfabrik in Chicago gewesen sein.

Fellmuth, Karl, geb. 5. Oktober 1874 in Stuttgart, im Jahre 1891 nach Amerika ausgewandert, wohnhaft gewesen 1419 Grand Ave., Kansas City, Mo., von dort angeblich nach Milwaukee, Wis., verzogen.

Fey, George Adalbert, ungefähr 50 Jahre alt, gebürtig aus Bern in der Schweiz, Vergolder von Beruf, im Jahre 1896 von Darmstadt nach Amerika ausgewandert, hat sich in Boston aufgehalten, angeblich in Chicago, Jll., wohnhaft und dessen Bruder:

Fey, Adalbert, 43 Jahre alt, Schriftsetzer von Beruf.

Hafer, Ernst Friedrich,

Hafer, Christian Heinrich, geb. 2. August 1840, und

Hafer, Joachim Theodor, geb. 12. Juni 1843, angeblich Ende der Vierziger Jahre nach Milwaukee, Wis., ausgewandert.

Halas, Michael, geb. am 14. November 1885 zu Przybroda, Posen, und dessen Mutter Marianna Halas, angeblich in Chicago, Jll., wohnhaft.

Hempel, Max Walther, geb. am 16. Juni 1886 zu Saalhausen i. S., angeblich in Rock Island, Jll., 2612½ Fifth Ave., wohnhaft gewesen.

Jansson, von, Robert, 21 Jahre alt, Sohn des verstorbenen Leutnants Oskar von Jansson und seiner Ehefrau Gretha, geb. Tumbrask, welcher in Mitau und Riga Gymnasiast war, vor einem Jahre nach Amerika kam, in Dayton, Ohio, Nr. 920 Washington Str. bei John Allen gewohnt hat und jetzt in Chicago, Jll., sein soll.

John, Karl Paul Reinhold, 42 Jahre alt, gebürtig aus Sprottau in Schlesien, Gärtner von Beruf, angeblich in Chicago, Jll.

Kahn, Lazard (Charles), geb. in Mettingen bei Thalsburg, Lothringen, 1885 nach Amerika ausgewandert, zuerst in Denver, Col., wohnhaft gewesen, dann nach Omaha, Nebr., verzogen.

Krüger, Hermann, gebürtig aus Bahrenburg in Pommern, im Jahre 1878 nach Amerika und zwar angeblich nach Caldwell, Isabella County, Michigan, ausgewandert.

Natzmann, von, Julius Georg, etwa 49 Jahre alt, gebürtig aus Stendal (Provinz Sachsen), vor zirka 6—7 Jahren angeblich nach Chicago, Jll., ausgewandert.

Radel, Karl Julius, 47 Jahre alt, gebürtig aus Plauen i. Vogtl., Seemann von Beruf, ist im Juli 1898 in Chicago, Nr. 532 N. Market Str., wohnhaft gewesen.

Rohwedder, Johann Friedrich Bernhard, geb. 12. Dezember 1842 in Bollhuserteich, Gemeinde Blumenthal, Schleswig-Holstein, angeblich bei Omaha, Nebr., Washington County, als Farmer wohnhaft.

Roth, Heinrich, geb. 28. September 1819 in Storndorf, Großherzogthum Hessen, im Jahre 1883 in Beardstown, Jll., wohnhaft gewesen, von dort angeblich nach Springfield, Jll., verzogen.

Schmidt, Michael, angeblich Besitzer eines Restaurants, der noch vor 4 Jahren in Chicago gewohnt haben soll.

Welches, Johann, Küfermeister, geboren im Jahre 1819 zu Kierberg bei Brühl, Reg.-Bez. Cöln, verheirathet gewesen mit einer Wittwe, welche ein Kind in die Ehe mitbrachte, später geschieden, angeblich in Milwaukee, Wis., wohnhaft, oder dessen Nachkommen.

Wolniak, Johann, gebürtig aus Lutogniewo, Kreis Krotoschin, etwa 38 Jahre alt, und

Wolniak, Anton, gebürtig aus Lutogniewo, etwa 47 Jahre alt, zuletzt in Nr. 4837 S. Hermitage Ave., wohnhaft gewesen.

Geske, Erich, geboren im Jahre 1886 zu Berlin, Sohn von Paul Geske, im Jahre 1904 nach Amerika ausgewandert, im November 1907 angeblich in Duquoin, Staat Illinois, wohnhaft gewesen.

Angeblicher Paßschwindel.

Im Bundesgericht ist seit heute Vormittag das Prozeßverfahren gegen Kasimir Braslowski im Gange, dem früheren Sekretär des russischen Konsuls, Barons von Schlippenbach. Braslowski wird von Peter Barbaris bezichtigt, sich fälschlich für einen Konsulatsbeamten ausgegeben und Barbaris für einen sehr hohen Preis einen Reisepaß ausgestellt zu haben. Der Angeklagte hat jetzt eine Geschäftsstelle im Gebäude 76 5. Ave.

Ruck auf Ruck.

An Randolph und Market Straße ereigneten sich zwei Unfälle.

Ihr Verhängniß.

Minnie Davidson hauchte unter den Rädern einer Elektrischen ihr Leben aus.—Patrick Jennings wurde von einem muthmaßlich gestohlenen Kraftwagen überfahren.

Binnen fünf Minuten ereigneten sich heute Morgen an Randolph und Market Straße zwei Unfälle. Eine Ogden Ave.-Elektrische prallte mit einem Fuhrwerk zusammen, das dem Fuhrhalter J. J. O'Hern gehörte. Ein Fahrgast, der auf der hinteren Plattform stand, sauste auf das Pflaster und wurde von einem mit sieben Tonnen Bausteinen beladenen, dem Kontraktor Thomas Van Stone, Nr. 95 Washington Straße, gehörigen Lastwagen überfahren, unter dessen Räder er gefallen war.

Der Verunglückte starb bald darauf im County-Hospital. Er war etwa 55 Jahre alt. In den Taschen seines ziemlich guten Anzugs wurden keine Papiere gefunden, die Aufschluß über ihn hätten geben können.

Michael Callaghan, Nr. 23 Morgan Straße, der Kutscher des Lastwagens, mußte einen Polizisten nach der Hauptwache begleiten. Nachdem er dort zu Protokoll gegeben hatte, daß der Mann unter die Räder gefallen sei, ließ man ihn laufen.

Der Kutscher des Fuhrwerks, das mit der Elektrischen zusammengeprallt war, entkam unverfehrt, obgleich auch er vom Wagen gepurzelt war.

Der Unfall verursachte eine kurze Verkehrsstockung.

Der Verunglückte war noch nicht weggeschafft worden, als auf der östlichen Auffahrt zur Randolph Str.-Brücke der 20jährige John Wendelen, Nr. 923 W. 14. Straße, von seinem Wagen auf das Pflaster fiel. Er erlitt Verletzungen, die seine Ueberführung nach dem Nothfall-Hospital nothwendig machten.

Wendelen hat, wie im Nothfall-Hospital festgestellt wurde, schwere Brauschen und Schrammen erlitten.

Hartes Sterbelager.

Beim Versuche, an der W. 58. Str. die Center Avenue zu kreuzen, trat heute Morgen eine längere Zeit nicht identifizirte Frau in den Pfad einer Elektrischen, unter deren Rädern sie einen Augenblick später ihr Leben aushauchte. Der Motorführer hatte sich vergeblich bemüht, die Car rechtzeitig zum Halten zu bringen.

Die Leiche ist nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 5434 Halsted Straße geschafft worden. An der leidlich anständig gekleideten Todten wurde nichts gefunden, was die Feststellung ihres Namens oder ihrer Wohnung ermöglicht hätte. Man glaubt, daß die Unglückliche sich auf dem Wege zur Arbeit befand, als sie von ihrem Verhängniß ereilt wurde.

Die Leiche wurde später von dem Vater der Verunglückten als die der 22jährigen Minnie Davidson, Nr. 5805 Elizabeth Straße, identifizirt.

Der Motorführer August Domke und der Schaffner Edward Rider wurden nicht verhaftet. Sie mußten aber der Polizei versprechen, sich zum Inquest einzufinden.

Schoß vorbei.

An W. 12. und Robey Straße wurde heute zu früher Morgenstunde der 40jährige Patrick Jennings, Nr. 3716 Parnell Ave., von einem Kraftwagen über den Haufen gefahren und schwer verletzt. Der fahrlässige Wagenführer fuhr davon, ohne sich um das Opfer zu kümmern. Detektive Frank Lynch, der Zeuge des Unfalls war, rief dem rücksichtslosen Burschen ein donnerndes „Halt!" zu und sandte ihm, als dieses nichts fruchtete, drei Schüsse nach. Diese verfehlten ihr Ziel. Der Kraftwagen, der keine Laternen hatte, so daß seine Nummer nicht erkennbar war, verschwand im Dunkel der Nacht.

Jennings fand Aufnahme im County-Hospital. Er hat außer schweren Brauschen wahrscheinlich auch innerlich Verletzungen erlitten.

Nicht unwahrscheinlich.

Spät am Abend war Herrn E. W. Carey, Nr. 688 W. Madison Straße, ein Kraftwagen gestohlen worden, den er an 32. und Cottage Grove Ave. vor dem Hause eines Freundes unbeaufsichtigt hatte stehen lassen. Um 4 Uhr Morgens fand Polizist Dennis Hunt das umgekippte und arg beschädigte Gefährt an der 49. Straße, nahe Lake Ave. Man muthmaßt, daß es dieser Wagen war, von dem Jennings überfahren wurde. Dem Diebe war wohl, als er wie unsinnig drauflos fuhr, um sich aus dem Bereich der ihm nachgesandten Schüsse zu bringen, ein Unfall zugestoßen, der ihn zwang, den Wagen im Stich zu lassen.

— Schüttelreim. — Es trinkt der reiche Lord nicht — Das fuselige „Nordlicht".

Allgemeine Schwäche

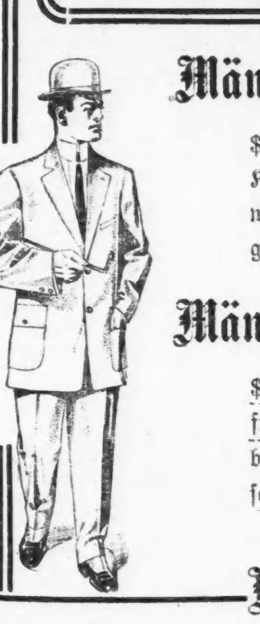
Tag ein und Tag aus dasselbe Gefühl der Schwäche, das allein schon eine Last ist.
Nahrung kräftigt nicht.
Schlaf erfrischt nicht.
Es ist schwer zu ertragen, was leicht sein sollte — die Lebenskraft ist im Schwinden und das ganze System leidet.
Gegen diesen Zustand nehme man

Hood's Sarsaparilla

Es belebt das Blut und gibt den Organen und Funktionen Kraft und Stärke.
In gewöhnlicher flüssiger Form oder in chokoladirten Tabletten, genannt Sarsatabs, 100 Dosen $1.

Mandel Brothers

Sparsamkeits-Basement



Männer-Anzüge

$15 und $18 Anzüge — feine Kammgarne, Cheviots und weich appretirte Cassimeres; gute Qualität Serge-Futter. **$10**

Männer-Ueberzieher

$15 und $18 lange Cravenettes für Männer; aus Worsted, Thibets; $15 und $18 Ueberzieher, schwarze und oxfordgraue Stoffe. **$10**

Knaben-Anzüge

1.45 für Anzüge, die nicht im Wholesale in Hundert-Partien zu 1.45 gekauft werden können — Alter von 6 bis 14 Jahren.

$5 Reefers 3.50

$5 und $6 schwere gemischte und schlichtfar- Reefers für Knaben. — Verschiedene hübsche Facons — und viele davon sind mit Flanell gefüttert. — Bargains zu 3.50.

Männer-Hemden

75c und 89c Werthe — ein Ankauf zum halben Preis von plaited und glatten Negligee-Hemden in modernen Percales und Madras. Das Label in jedem Hemd ist ein Beweis, daß es ein Bargain ist. — Alle Größen. **39c**

Aus dem Stadtgericht.

Angebliche Schwindler bringen Richter Gemmill in Harnisch.

Jules F. Koelling, der Gründer des angeblichen Schwindelunternehmens „Home & Fireside Protective League of America", und Dr. A. C. Jacobs, die Agentin der Firma, wurden heute vom Stadtrichter Gemmill unter je $500 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen.

Als Koelling sich rechtfertigen wollte, unterbrach ihn ärgerlich der Richter.

„Genug!" schrie er den Angeklagten an. „Ich habe jetzt genug gehört. Sie haben Mann, Frau oder Kind, wer immer mit Ihnen in Berührung kam, gerupft. Sie haben als Schwindelhuber Großartiges geleistet. Dr. Jacobs war Ihre würdige Genossin. Sie ist genau so schuldig, als ob sie Ihre wirkliche Agentin gewesen wäre. Drei Schwindelunternehmen haben Sie gegründet und die Aktien verkauft. Jetzt wissen Sie nicht anzugeben, wo das Geld geblieben ist. Ich überweise Sie und die Dr. Jacobs den Großgeschworenen."

Koelling wurde bekanntlich vor mehreren Wochen auf Veranlassung seines früheren Agenten Karmin Stolzenau, Nr. 1853 Arlington Ave., verhaftet. Stolzenau bezichtigt ihn, ein Schwindelunternehmen zu betreiben.

Koelling soll Opfer geködert haben, indem er ihnen das Blaue vom Himmel versprach. Hier seien nur einige der ihnen in Aussicht gestellten Vortheile erwähnt:

Wenn sich ein Mitglied nach Jahresfrist verheirathete, $500.

Wenn die Braut gleichfalls ein Mitglied, soll auch sie $500 erhalten.

Würden einem Mitgliede Zwillinge geboren, $750; Drillinge sollten $1000, Vierlinge $2500 bringen.

Gingen auf den Leim.

Koelling konnte auf Befragen kein Mitglied nennen, dem eine Versicherungssumme ausgezahlt worden war.

Dr. Jacobs soll sich dadurch strafbar gemacht haben, daß sie die Frau des Klägers veranlaßte, für $500 Aktien der Versicherungsgesellschaft zu kaufen.

„Dr. Jacobs erzählte mir, daß Koelling schon in Jackson, Ind., für $30,000 Land gekauft habe, auf dem ein Altenheim für die Mitglieder errichtet werden sollte," sagte Frau Stolzenau.

Dr. Jacobs gab zu, das Geld für die Aktien erhalten zu haben.

Koelling erwiderte: „Das Land habe ich noch nicht gekauft, ich werde es aber kaufen."

Betreffs der von ihm gegründeten, später aber aufgelösten „Glad Tidings Company" und „Open Road Publishing Company" war aus dem Angeklagten wenig herauszubekommen.

Er konnte oder wollte dem Richter keine Auskunft darüber geben, wo das aus dem Verkauf von Aktien erzielte Geld geblieben ist.

Koelling soll Gimpel, die ihm auf den Leim gingen und Aktien kauften, um Tausende geprellt haben.

Tief gesunken.

Frau Clara Ohl, Gattin Harry W. Ohls, eines Einkäufers der Firma Carson, Pirie, Scott & Co. für deren Großhandlung, hatte früher eine große Rolle in der besten Gesellschaft Oak Parks gespielt. Heute wurde sie und der Farbige Albert Mason unter der auf unordentliches Betragen lautenden Anklage dem Stadtrichter Dicker vorgeführt. Ein Polizist hatte das Paar verhaftet, als es angeblich betrunken und Arm in Arm die 24. Straße hinaufschwankte. Die Angeklagte weinte. „Ich gebe zu," sagte sie, „daß ich angeheitert war. Ich hatte mit mehreren Freunden gezecht. Was ich dann angestellt habe, weiß ich nicht. Den Neger hier aber kenne ich nicht."

Mason versicherte, daß er zufällig der Frau auf dem Fuße folgte, als ihn der Polizist beim Wickel nahm und einlochte. Er wisse jetzt noch nicht, weshalb er dingfest gemacht wurde.

Der Gatte der Angeklagten stand während der Verhandlung im Hintergrund, wischte sich den Angstschweiß von der Stirn und ächzte wiederholt: „Das ist gräßlich."

Auf die Fürsprache des Hauptgeschäftsführers des Plymouth-Sanatoriums, Plymouth, Ind., A. L. Barter, der sich erbot, die Frau in der Anstalt von der Trunksucht zu heilen, verschob der Richter die Verhandlung auf 30 Tage.

„Wenn Sie mir dann wieder vorgeführt werden und an Leib und Seele geheilt sind, so werde ich Sie straffrei entlassen," sagte der Richter zu der Angeklagten.

Börsen-Notirungen.

Nachstehend die heutigen Preisschwankungen auf der Produktenbörse bis zur Mittagsstunde und die vorgestrigen Schlußpreise:

	Eröffnung	Hoch	Niedrig	12 Uhr	17. Okt.
Weizen—					
*Dez	.99—¼	.99½	.98⅝	.99⅜	.99¼—¼
Mai	1.02¼—⅛	1.02⅝	1.02	1.02⅝	1.02¼—⅜
Juli	.97⅝	.97¾	.97¼	.97⅝	.97¼
Mais—					
Dez	.63⅝—½	.64½	.63½	.64¼—⅜	.63⅝
Mai	.63½—¼	.63¾	.63¼	.63¾	.63⅝
Juli	.62¾	.63	.62¾	.63	.62⅝
Hafer—					
Dez	.48⅛	.48¼—⅜	.48⅛	.48⅛—¼	.48⅛
Mai	.50⅛—¼	.50¼—⅜	.50⅛	.50¼	.50⅛—¼
Juli	[illegible]	.45¾	.45¾	.45¾	.45¾
Gepök. Schweinefleisch—					
Okt	......	......	......	......	13.25
Dez	13.45	13.45	13.45	13.45	13.37½
Jan	14.90	15.10	14.90	15.10	14.95—97
Mai	14.80	14.97½	14.80	14.97½	14.85
Schmalz—					
Nov	9.25	9.30	9.25	9.30	9.27½
Jan	9.00	9.10	9.00	9.10	9.02½
Mai	8.97½	9.10	8.97½	9.07—10	9.00
Rippchen—					
Okt	8.67½	8.67½	8.65	8.65	8.60
Jan	8.00	8.05	8.00	8.05	8.00
Mai	8.05	8.12½	8.05	8.12½	8.07½

*Neu.

Roosevelt als Hilfsredakteur.

New York, 19. Okt. Präsident Roosevelt hat einen Kontrakt mit der Zeitschrift „Outlook" unterzeichnet, wonach er, nachdem sein Amtstermin abgelaufen ist, mit dieser Zeitschrift als Hilfsredakteur in Verbindung treten und über politische und wirthschaftliche Gegenstände schreiben wird.

Schon vorher hatte er mit der Firma Charles Scribner's Söhne einen Kontrakt geschlossen für die Veröffentlichung der Schilderung seiner Afrikareise.

5 Opfer eines Feuers.

Mount Sterling, Ky., 19. Okt. Eine nächtliche Feuersbrunst zu Paintsville verursachte den Tod von George Stafford und dessen 3, Kindern in den Flammen, während die Frau Stafford bei einem Sprung aus einem Fenster des zweiten Stockwerkes den Hals brach.

Lizens statt Monopol.

Peking, 19. Okt. Ein, soeben erlassenes Edikt vom chinesischen Throne macht bekannt, daß die Regierung ihr Monopol des Opiumverkaufsgeschäfts aufgegeben hat. Statt dessen wird ein Lizensirungssystem eingeführt.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"=Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO - - - ILLINOIS.
Telephone: Private Exchange 1498 Main.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost.......................2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei...........$3.00
Mit Sonntagpost...........$4.00

Entered as Second-Class Matter September 9th, 1889, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Der einzige Leidtragende.

Einen heiteren Abschluß hat die ernste Krisis gefunden, die einige Tage den europäischen Frieden zu bedrohen schien. Der erste Witz, der die Spannung auflöste, wurde von der französischen Regierung gemacht. Offenbar hat diese noch nicht die Lehre vergessen, die sie seinerzeit erhielt, als sie über den Kopf Deutschlands hinweg sich mit Großbritannien allein über Marokko „verständigt" hatte. Sie hielt es vielmehr für angemessen, diesmal ganz aus eigenem Antriebe Deutschland von den Unterhandlungen zu benachrichtigen, die zwischen ihr, der britischen Regierung und dem russischen Minister Iswolsky stattgefunden hatten. War nun Großbritannien schon durch diese „Indiskretion" einigermaßen lächerlich gemacht worden, so wurde es vollends zur Zielscheibe des allgemeinen Spottes, als auch die türkische Regierung ein Loch in die Abmachungen riß, die ihre britischen „Freunde" hinter dem Rücken Deutschlands und Oesterreich-Ungarns hatten treffen wollen. Statt sich für die Theilnahme zu bedanken, die ihr die Briten nach ihrer Ansicht erwiesen, erklärte nämlich die Hohe Pforte, daß sie mit dem Programme, das Großbritannien, Rußland und Frankreich einer europäischen Konferenz vorzulegen gedächten, durchaus nicht einverstanden wäre. Es sähe so aus, als ob Großbritannien sich auf Kosten des Osmanischen Reiches mit Rußland zu befreunden suchte. Dazu kam dann noch die Ankündigung Deutschlands, daß es keinem Programme zustimmen werde, das nicht von Oesterreich-Ungarn und der Türkei gebilligt worden sei. So endete unter dem Gelächter Europas der „schlaue" britische Plan, einen britisch-französisch-russischen Dreibund zu gründen und die Türkei gegen Deutschland aufzuhetzen. Großbritannien mußte sogar leugnen, daß es überhaupt beabsichtigt hätte, eine Konferenz zu beantragen und ihr ein festes Programm aufzuzwingen.

Die nächste Folge war die Einstellung der bulgarischen Kriegsdrohungen. Als der neue Zar Ferdinand erkennen mußte, daß Europa ihn seinem Schicksale überlassen würde, wenn er es auf einen Krieg mit der Türkei ankommen ließe, war er sofort bereit, für die widerrechtlich beschlagnahmte ostrumelische Bahn Zahlung zu leisten und die Mobilmachung seines Heeres zurückzunehmen. Wenn aber Bulgarien nicht einmal mit der „verlotterten" Türkei anbinden wollte, so wird Serbien noch viel weniger die österreichisch-ungarische Monarchie herausfordern wollen. Es wird also bei den „vollzogenen Thatsachen" bleiben, d. h. Oesterreich-Ungarn wird an der Einverleibung Bosniens und der Herzegowina nicht gehindert werden, und Bulgarien wird seine Unabhängigkeit von der Türkei durchsetzen, aber sie für den nur dem Namen nach verlorenen Tribut und für die ostrumelische Bahn entschädigen.

Thatsächlich ist ja auch der Berliner Vertrag nicht erst durch die jüngsten Schritte Oesterreich-Ungarns und Bulgariens „zerrissen" worden. Schon im Jahre 1880, also nur zwei Jahre nach dem Zustandekommen des Vertrages, verlangte und erhielt Montenegro den Hafen Dulcigno. Bald darauf trat die Pforte an Griechenland ein Stück von Thessalien und Epirus ab. Um dieselbe Zeit setzte der Fürst von Rumänien sich die Königskrone auf, und Milan von Serbien folgte seinem Beispiele. Im Jahre 1885 benützte der neue Fürst Alexander von Bulgarien eine in Ostrumelien ausgebrochene Revolution, um sich des genannten Ländchens zu bemächtigen, und selbst diese grobe Verletzung des Berliner Vertrages ließ Europa ungeahndet. Serbien dagegen wollte dem Nachbarstaate die Gebietsvergrößerung nicht gönnen und erklärte an Bulgarien den Krieg, ohne die Mächte um Erlaubniß zu fragen, wurde aber jämmerlich verbläut. Im Jahre 1897 endlich wollte auch Kreta sich von der Türkei losreißen und mit Griechenland vereinigen. Es kam abermals zu einem Kriege, in dem die Griechen von den Türken furchtbar gezüchtigt wurden. Diesmal mußten die Mächte sich allerdings einmischen, aber der „status quo" des Berliner Vertrages wurde doch nicht wiederhergestellt.

Es war also im Lichte dieser Vorkommnisse eine freche Anmaßung Großbritanniens, gerade jetzt von der „Zerreißung" des Berliner Vertrages zu reden, denn Oesterreich-Ungarn und Bulgarien hatten der Türkei nichts genommen, was sie nicht schon lange thatsächlich aufgegeben hatte. Höchstens die Beschlagnahme der ostrumelischen Bahn war auch formell unberechtigt, und diese Gewaltmaßnahme ließ sich ohne einen neuen Dreibund und ein großes diplomatisches Gethue vereiteln. Großbritannien glaubte aber eine herrliche Gelegenheit zu haben, die Bundestreue Deutschlands gegen Oesterreich-Ungarn zu verdächtigen und den deutschen Einfluß in der Türkei zu brechen. Statt dessen hat es gerade das Gegentheil erreicht, denn Oesterreich-Ungarn hat sich von der Zuverlässigkeit des Verbündeten gründlich überzeugt, die Türkei hat die Gefährlichkeit der britischen Freundschaft erkannt, und selbst Frankreich hat das „herzliche Einvernehmen" bedenklich gelockert. Schlechter hat die britische Staatskunst noch niemals abgeschnitten.

Onkel Sams Lotterie.

Heute wird in Dallas, Süd-Dakota, die Ziehung für die, in Farmen von je 160 Acres und „Town lots" aufgetheilten Tripp Co. Ländereien der Rosebud Indianeragentur stattfinden. Man wird dabei etwas anders zu Werke gehen, als bei früheren Bundeslandlotterien der Fall war. Unter dem dieses Mal anzuwendenden Verfahren sollen Betrug und Bevortheilung so gut wie unmöglich gemacht sein. Früher führte das zeitweilige Landamt in dem Orte, wo die Eintragungen zu machen sind, eine Liste der Namen aller derer, die sich an der Lotterie betheiligten. Von dieser Liste wurden die Namen auf die Lotteriezettel abgeschrieben, die Zettel wurden in ein großes Faß gethan und dann unmittelbar aus diesem „gezogen". Man sagt jetzt — und wohl mit Recht — unter diesem System sei es den Angestellten, die die Zettel in das Faß zu thun hatten oder irgend einem von ihnen, möglich gewesen, bestimmte Zettel so unterzubringen, daß sie unter den ersten sein mußten, die gezogen wurden. Dergleichen soll diesmal nicht mehr möglich sein. Während der Einschreibungsperiode wurde jedes Gesuch in einen Briefumschlag gethan, der geschlossen, „gesiegelt", und von dem Beamten persönlich in einen großen aus starkem Blech gefertigten und bis auf einen schmalen Spalt — gerade groß genug für die Aufnahme der „Loose" — fest verlötheten Behälter gethan wurde. Für Kriegsveteranen, denen das persönliche Erscheinen erspart ist, that das der Superintendent der Lotterie, Richter Witten. Diese Blechbehälter werden nun heute auf einer erhöhten weithin sichtbaren Platform vor Aller Augen geöffnet und entleert werden. Die „Loose" werden alle auf einen großen Haufen geschüttet und gründlich durcheinander gemischt. Nachdem dies zur Zufriedenheit der Lotterie-Leiter geschehen ist, wird die Ziehung beginnen.

Der erste Briefumschlag, der von dem Haufen genommen wird, wird geöffnet werden und das darin enthaltene „Gesuch" wird die Nummer „1" erhalten, das nächste die Nummer „2", und so weiter, bis die 6000 Gesuche, die berücksichtigt werden können, also die 6000 Gewinnloose, gezogen sind. Die Gesuche oder Lotteriezettel tragen die Namen und Adressen der Gesuchsteller und jeder der „Gezogenen" wird dann von den Beamten von seinem Glück benachrichtigt. Zugleich wird ihnen mitgetheilt werden, wann und wo sie ihre Eintragungen und Zahlungen (der Preis ist $6 der Acre für die ersten 4000, und $4.50 für den Rest, plus $14 Einschreibegebühren) zu machen haben. Nachdem die 6000 Glücksloose gezogen sind, werden alle anderen Zettel alphabetisch geordnet und dann durchgesehen werden, damit festgestellt werden kann, ob einer der Glücklichen vielleicht mehr als ein Gesuch einreichte, in welchem Falle der Betreffende des „Gewinnstes" und aller Anspruchsrechte auf die Lotterie verlustig geht. Und weiter? Was geschieht weiter mit den Zetteln der erfolglosen Lotterietheilnehmer? Je nun, sie werden dann wahrscheinlich verbrannt, oder vielleicht auch noch ein paar Jahre aufgehoben und dann zerstört werden. Irgend welchen Werth haben sie nicht mehr. Sie sind nichts anderes als die „Nieten" in irgend einer anderen Lotterie.

* * *

Aller Voraussicht nach wird es heute in Dallas, Süd-Dakota, durchaus ehrlich zugehen. Man hat jeglichem Schwindel bei der Ziehung nach Möglichkeit vorgebeugt, aber das ist doch nicht anders, als wenn ein Geschäft, das in hölzernen Muskatnüssen machte oder Orangenhaine in Alaska verkaufte, sich einer ehrlichen Buchführung befleißigte. Das Ganze bleibt doch Schwindel. Denn es ist eine Lotterie, bei der sehr viele einsetzen und nur sehr wenige etwas bekommen (und die wissen noch nicht was) und jegliches Lotteriespiel ist im Lande verboten; es ist, wenn's von anderen getrieben wird, dem Onkel Sam ein solcher Greuel, daß er jegliche Ankündigung, die Ziehungslisten usw. von der Beförderung durch die Post ausschließt und alle, die es wagen, dergleichen in der Post einzuschmuggeln, eifrig und unnachsichtlich wegen Mißbrauchs der Post verfolgt. Sogar harmlose Zeitungslotterien, die nur dem Abonnentenfang dienen und bei denen nichts einzusetzen ist, hat er verboten und deutsche Zeitungen müssen schwarz übermalen alle in ihnen veröffentlichten Ziehungslisten der deutschen Staatslotterien, bei deren Ziehungen es doch gewiß auch ehrlich zugeht und in denen die Zahl der Gewinne sehr viel größer ist, als in seiner Landlotterie. Onkel Sam sieht den Splitter im Auge seines Nächsten, aber den Balken im eigenen sieht er nicht. Er verbietet allen Bürgern streng und aufs Strengste das Veranstalten von Lotterien, betreibt aber selbst von Zeit zu Zeit eine Lotterie, die Alles in Allem vielleicht die „Unehrlichste" ist, die je und irgendwo betrieben wurde.

Nicht weniger als 114,769 Anmeldungen zu der Lotterie liefen ein. Davon werden 6000 „gewinnen" —108,769. Leute, die sich Hoffnungen und mehr oder minder große Unkosten gemacht hatten, erhalten nichts. Die Zahl der Gewinnloose ist außerordentlich gering. Kein beruflicher Lotterieunternehmer würde es wagen, so wenige Gewinnchancen zu bieten. Er würde keine Dummen finden können und nicht nur des groben, sondern auch des dummen Schwindelversuchs beschuldigt werden. Bei Onkel Sam ist's was anderes, der kann noch viel mehr wagen und die Gimpel kriechen ihm doch auf den Leim.

In jeder anderen Lotterie sind die Einsätze wenigstens gleich hoch. So u. so viel kostet das Loos und keiner braucht mehr, keiner weniger zu bezahlen. In Onkel Sams Landlotterie sind sie ganz verschieden. Von so gut wie nichts — für die Kriegsveteranen, die ihre Gesuche nicht persönlich einzureichen brauchen, und die zufällig um oder in der Nähe des Registrirungsortes Wohnenden oder während der Registrirungsperiode in andern Geschäften dorthin kommen. Leute — bis zu recht weiter oder weit weg wohnen und sich von den Lotterie-Ankündigungen und Anpreisungen des Landes verleiten ließen, ihr Glück zu versuchen. Der Einsatz wird kaum für zwei der 114,769 Lotterietheilnehmer der gleiche sein. Für den Süddakotaer mag er sich auf $5, für den Illinoiser auf $50, für den New Yorker auf $100 und mehr — meistens mehr — stellen. Mehr noch: unbestimmt, verschieden in der Höhe, wie die Einsätze sind die Gewinne. Keiner weiß so recht, was er hat, nachdem er sein Stück Land erhielt. Ein Stück, das sehr begehrenswerth schien, erweist sich oft als recht minderwerthig; oft schon haben die Glücklichen ihr Land freiwillig aufgegeben nachdem sie sich's näher ansahen. Nicht wenige haben es nachträglich bereut, daß sie sich auf das ihnen vom Glück zu $4 oder $6 den Acre zugewiesene Land niederließen. Nichts an der ganzen Lotterie ist gleichmäßig und gerecht, — niemand weiß im Voraus genau, was es ihm kosten wird, was dabei herauskommen mag — außer Onkel Sam: der weiß es ganz genau, daß er für 440,000 Acres je $6 und für 320,000 Acres je $4.50 den Acre und dazu von jedem der 6000 Gewinner in seiner Lotterie je $14 Einschreibergebühr erhalten wird. Nichts ist gewiß — außer daß Onkel Sam auf dem Lotteriewege im Handumdrehen zu recht guten Preisen ein großes Landgebiet loswird. Ein feines Geschäft!

Die Landlotterie Onkel Sams ist ein Geschäft, das allen Landgesellschaften in allen Amerikas den Mund wässern machen muß. Wenn sie das doch auch könnten! So eine Landlotterie, für die alle Zeitungen des Landes kostenfrei Reklame machten — das wäre was für sie. Aber es geht nicht. Onkel Sam duldet's nicht. Schon ein schüchterner Versuch würde sie unverzüglich als Verbrecher vor die Gerichte bringen, denn wenn zwei dasselbe thun ist's noch lange nicht dasselbe. Wenn Onkel Sam sein Land verlost, dabei 100,000 und mehr Leute um viel Geld und Zeit bringt und den glücklichen Gewinnern das Recht gibt ein Stück Land von unbekanntem Werthe recht gut zu bezahlen, dann ist das eine Wohlthat für das Volk, bezw. strebsame Leute, die gern wirthschaftlich frei und unabhängig sein möchten. Wenn Privatleute oder Gesellschaften das wagen wollten, dann wäre es ganz gemeiner Schwindel und ein niederträchtiges Ausnutzen und Fördern des Spielteufels, der uns von des Menschen Kindheit her noch im Blute steckt — ein Verbrechen, das Onkel Sam streng und unnachsichtlich bestrafen muß. — — —

Das kleine Ballot.

Lange, ehe die Schwärmerei für Initiative und Referendum begann, vor nunmehr fast vierzig Jahren, hat das Volk von Illinois seiner Staatsverfassung eine Bestimmung einverleibt, die alle Bankgesetzgebung zum Gegenstande „unmittelbarer Volksgesetzgebung" macht. Kein von der Legislatur erlassenes Bankgesetz, und keine Aenderung solchen Gesetzes, soll irgendwelche Giltigkeit oder Verbindlichkeit haben, wenn nicht in der nächstfolgenden allgemeinen Wahl zur Urabstimmung gebracht und wenn nicht eine Mehrheit der an solcher Abstimmung sich betheiligenden Wähler ihre Genehmigung dazu gibt.

Gleich anderen westlichen Staaten hatte, ehe diese Verfassung zur Annahme gelangte, der Staat Illinois mit seinen Bankgesetzen und Bankexperimenten schlimme Erfahrungen gemacht. Welcher Art die Erfahrungen waren, geht aus den anderweitigen bezüglichen Bestimmungen der Verfassung hervor. Unbedingt ist verboten, daß der Staat inskünftig irgendwie „ins Bankgeschäft gehe". Keine Staatsbank soll mehr gegründet werden, noch soll der Staat Aktien irgend welcher bestehenden oder künftighin zu gründenden Bank erwerben, besitzen, oder sich dafür haftbar machen: — wie das früher geschehen war in dem frommen Glauben, daß der Staat die Macht habe, die natürlichen Gesetze des Verkehrs aufzuheben, Angebot und Nachfrage zu regeln und geldbedürftigen Leuten Geld und Kredit zu verschaffen. Ob welchen frommen Glaubens an die staatlich-väterliche Allmacht und Allweisheit man die, zumeist noch in sehr hinterwäldnerischen und armseligen Verhältnissen lebende Farmerbevölkerung jener Zeit nicht zu hart beurtheilen wird angesichts der Thatsache, daß selbst in unseren eigenen Tagen gleicher Glaube in unzähligen Köpfen spukt und, durch keine Enttäuschung entmuthigt, in immer neuen Gestalten und neuen Forderungen auftritt.

Dank der vorbesagten Verfassungssätze wird am kommenden Wahltage jeder Illinoiser Wähler außer dem großen Stimmzettel mit der langen Kandidatenliste noch einen kleinen Zettel erhalten, um darauf seine Meinung über die von der letzten Legislatur angenommenen Bankgesetz-Amendements zu äußern, entweder für oder gegen ihre Annahme zu stimmen. Und da die Aenderungen mit höchstens einer Ausnahme Verbesserungen bedeuten, so wird ihnen voraussichtlich die erforderliche Zustimmung nicht versagt werden.

Einer der neuen Zusätze verlangt, daß jeder Bankdirektor mindestens zehn Antheilscheine seiner Bank als sein persönliches Eigenthum in seinem eigenen Namen besitze, und daß dieser Besitz schuldenfrei sein muß und nicht verpfändet werden darf. Viel bedeutet das nicht. Es meint in der Regel nicht mehr, als daß der Mann, der im Verwaltungsrath einer Bank sitzt, mit $1000 betheiligt sein muß an dem Kapital der Bank, und daß er dementsprechend haftbar ist mit seinem ganzen Vermögen für einen entsprechenden Antheil aller Schulden und Verbindlichkeiten der Bank. Das Haftpflichtgesetz ist natürlich ohne Werth, wenn Einer nichts hat oder wenn er vorsichtig genug war, sein etwaiges Vermögen rechtzeitig auf seine Frau zu übertragen oder sonstwie beiseite zu schaffen. Immerhin bedeutet die neue Vorschrift eine Verbesserung dem Zustande gegenüber, da Einer im Verwaltungsrathe einer Bank sitzen kann ganz ohne eigenen geldlichen Antheil an der Bank, und seine Pflicht vernachlässigen oder selbst Schlimmeres thun oder dulden kann, ohne sich persönlich irgendwie haftbar zu machen und ohne daß ihm Etwas genommen werden darf, auch wenn er Etwas hat.

Andere Neuerungen sind insbesondere auf die Verhütung von Uebelständen gemünzt, wie sie in dem Zusammenbrüchen der Banken von Stensland, Walsh, Abner Smith und anderen faulen Fallimenten zutage getreten sind. Keine Bank soll ein Darlehen an einen ihrer bezahlten Beamten oder Angestellten oder an eine von solchen Beamten oder Angestellten kontrolirte oder mitverwaltete Korporation oder Firma machen, wenn nicht das Darlehensgesuch dem Verwaltungsrathe der Bank vorgelegen hat und von diesem die gebotene Sicherheit geprüft und gutgeheißen worden ist. Die leitenden Bankbeamten sollen sich nicht mehr selber Bankgelder leihen dürfen ohne Zustimmung der Direktoren, und die Direktoren sollen nicht mehr sagen können, daß sie nichts gewußt haben von solchen Anleihen.

Ferner wird bestimmt, daß hinfort die Genehmigung zur Eröffnung von Bankgeschäften vom Staatsauditor verweigert werden kann, trotz Erfüllung aller sonstigen gesetzlichen Anforderungen, falls diesem Beamten der persönliche Karakter der Bankgründer unbefriedigend erscheint oder er Grund findet, anzunehmen, daß die Bankgründung zu anderen als den gesetzlichen Zwecken erfolge. Auch sollen hinfort nicht mehr eine Minderheit von Gläubigern oder sonstige einzelne, vielleicht aus Niedertracht handelnde Personen die Macht haben, eine Bank unter gerichtliche Masseverwaltung zu bringen, sondern es soll ein „Receiver" nur ernannt werden nach gehöriger Untersuchung durch den Staatsauditor auf Antrag des Generalanwalts des Staates. Wenn jedoch eine Bank zahlungsunfähig ist und eine Mehrheit der Gläubiger, die zugleich eine Mehrheit der Schulden vertritt, eine gewisse Person als Masseverwalter vorschlägt, so soll diese und keine andere Person ernannt werden. Ausgeschlossen wird dadurch auch die Gefahr einer zweifachen „Receivership" auf Antrag verschiedener Parteien, wie sie im Falle der Stenslandbank zu langwierigen, für die Bankgläubiger gefährlichen und kostspieligen Verwicklungen zu führen gedroht hat.

Die einzige Aenderung, die Anstoß geben könnte, betrifft die Größe der Anleihen, die einer einzelnen Person, Korporation oder Firma gegeben werden dürfen. Bisher war der gesetzliche Höchstbetrag 10 Prozent von der Summe des Bankkapitals. Zukünftig sollen bis 15 Prozent des „thatsächlich einbezahlten und unangegriffenen Kapitals" und ebenso viel vom etwa vorhandenen „unangegriffenen" Ueberschuß erlaubt sein, insgesammt „nicht über 30 Prozent vom thatsächlich einbezahlten Kapital". Die Grenze scheint etwas hoch trotz der vorher nicht vorhandenen Beschränkung auf das „thatsächlich einbezahlte" Kapital. Alle übrigen neuen Vorschriften sind, wie bereits bemerkt, als Verbesserungen zu begrüßen.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Lokalbericht.

Streitiges Recht.

Eine Straße, die aus den Flurkarten verschwunden ist.

In Verbindung mit dem Gesuch der Illinois Central-Bahn um Ertheilung des Wegerechts für die von ihr geplante neue Linie Kensington-Gary wird geltend gemacht, daß die genannte Bahn in der Front Straße, zwischen Kensington Avenue und 115. Straße, seit vielen Jahren widerrechtlich Rangirgeleise liegen habe. Das Vorhandensein der Rangirgeleise wird natürlich von der Bahngesellschaft nicht bestritten. Sie behauptet aber, daß es in der bezeichneten Gegend eine Front Straße nie gegeben habe. Sie verweist auf Karten, die seinerzeit vom Hyde Parker Dorfschaftsrath benutzt worden sind, und auf denen die Front Straße für die fragliche Strecke nicht markirt ist. Auch auf den jetzigen amtlichen Stadtkarten fehlt diese Markirung, denn diese sind angefertigt worden nach jenen Hyde Parker Karten. Nun wird aber hiergegen angeführt, daß vor Organisirung der Dorfschaft Hyde Park die in Betracht kommende Gegend erst zum Township Worth gehört habe und dann zum Township Calumet. Nach alten Akten und Karten dieser beiden Bezirke sei die Front Straße auch von den Kensington Avenue bis zur 115. Straße ausgelegt gewesen. Der bekannte Grundeigenthumsmakler Arend Van Vlissingen hat diese Frage sehr gründlich untersucht und darüber der städtischen Korporationsanwaltschaft jetzt eine vierzig Folioseiten starke, mit zahlreichen Belegen gespickte Abhandlung zugestellt. Für die Ill. Central Co. hängt gerade gegenwärtig viel davon ab, wie die Streitfrage sich entscheidet, denn sie will jenen Theil der Front Straße für die vorbesagte neue Linie mitbenutzen. Andererseits will bekanntlich die Stadtverwaltung aus der Bahngesellschaft bestimmmte Zusicherungen hinsichtlich der verlangten Betriebsumwandlung herausschlagen und zu diesem Ende ihre Befugnisse in der Wegerechts-Angelegenheit als Zwangsmittel gebrauchen. — Weil bisher auch in der Stadtverwaltung geglaubt worden ist, daß die Front Straße zwischen Kensington Avenue und 115 Straße nicht existirt, sind neuerdings von der Behörde für örtliche Verbesserungen Schritte eingeleitet worden, um die Durchlegung der South Park Avenue für jene Strecke zu veranlassen. Diese Maßnahme würde für die Stadt mit recht erheblichen Kosten verbunden sein.

Kampf gegen das Rauchübel.

Dem Stadtrath werden heute Abend vom Ald. Foreman von der „Anti Smoke League", in 5 dicken Bänden, die mit 50,000 Unterschriften bedeckten Bittschriften zugestellt werden, in denen verlangt wird, die Ill. Central Co. möge zur Einführung des elektrischen Betriebs gezwungen werden. Die Liga will ähnliche Bittschriften auch bezüglich der Rock Island und der Northwestern-Bahn in Umlauf setzen, welche man ebenfalls bewegen will, auf ihren Vorstadtlinien den elektrischen Betrieb einzuführen. — Dr. Zeisler, der neulich die Absicht ausgesprochen hat, wegen der Entwerthung seines Grundstückes in Grovelnad Park, durch den Rauch und den Lärm des Bahnbetriebes, die Ill. Central Co. auf Schadenersatz zu klagen, hat sich die Sache überlegt. Er will sich jetzt erst von seinem Bruder, dem Gerichtsreferenten Sigmund Zeisler, ein Gutachten darüber ausarbeiten lassen, ob er bei einem gerichtlichen Vorgehen gegen die Bahn auf Erfolg würde rechnen können.

Vorsicht geboten.

Die Verschlechterung des öffentlichen Gesundheitszustandes, die in voriger Woche hier sich bemerkbar gemacht hat, ist nach dem Gesundheitsamt auf den Regenmangel zurückzuführen. Diesem sei es zuzuschreiben, daß die Luft angefüllt ist mit Krankheitserregern aller Art. Zu Besorgnissen gibt dem Gesundheitsamt besonders das häufigere Auftreten der Diphtherie Anlaß, und Kommissär Evans bezeichnet es als eine Ungehörigkeit seitens der behandelnden Aerzte, daß diese „in leichten Fällen" frühzeitige Aufhebung der Quarantänemaßnahmen befürworten. Dem Mangel an Vorsicht sei es großentheils zuzuschreiben, daß die Krankheit wieder mehr an Boden gewinnt, und es sei im höchsten Grade bedauerlich, daß sich in dieser Hinsicht Solche (nämlich Aerzte) zu Mitschuldigen machen, von denen man zu erwarten berechtigt ist, daß sie helfen würden, die Krankheit schon in ihren Anfängen zu bekämpfen und zu verhüten.

Staatliche Erziehungsbehörde.

Die Empfehlungen, welche die vom Gouverneur ernannte Schulkommission zur Reform des staatlichen Schulwesens macht, sind jetzt in Pamphletform den örtlichen Schulbehörden zugestellt worden und werden von diesen vertheilt werden. Unter Anderem wird die Einsetzung einer staatlichen Erziehungskommission befürwortet, die aus neun Mitgliedern bestehen soll, von denen der Gouverneur, der Staatssuperintendent des Schulwesens und der Präsident des Staats-Obergerichtes je Drei zu ernennen haben würden, und zwar für Amtstermine von neunjähriger Dauer.

Die Fachschulen.

Die Chicago Federation of Labor hat gestern, auf Antrag von Delegat Sonsteby, der zugleich Mitglied des Schulraths ist, beschlossen, zu ihrer Mitte November stattfindenden Versammlung den Schul-Superintendenten Cooley einzuladen, damit er Auskunft gebe über seine Pläne in Bezug auf Fachschulen. Es wurde gestern von verschiedenen Seiten erklärt, daß die Gewerkschaftler mit der Einrichtung von Fachschulen durchaus einverstanden seien, sie aber Garantien dafür haben möchten, daß diese Schulen nicht gerade zur Heranbildung von Böhnhasen und Streikbrechern dienen werden. — Obgleich von zahlreichen Delegaten Einwendungen dagegen erhoben wurden, wurde auf eine nochmalige Zuschrift des Herrn Gompers hin wiederum beschlossen, den Gewerkschaftlern die Unterstützung der Bryanschen Präsidentschafts-Kandidatur zu empfehlen. — Eine Zuschrift des Gouverneur Haskell von Oklahoma, man möge auch hier in Illinois darauf dringen, daß Schulbücher mit dem Stempel der Druckgewerkschaften versehen sein müssen, wurde den Delegaten zum Staatskonvent der Gewerkschaften überwiesen.—Senator Gladin sprach in der Sitzung vor und veranlaßte, daß der Ausschuß zur Erlangung gesetzgeberischer Maßnahmen beauftragt wurde, einen Entwurf für ein Gesetz auszuarbeiten, welches die Haftpflicht von Unternehmern regeln soll.

Ehrend für Dr. Weber.

Die „Tribune" würdigt an leitender Stelle seine Verdienste.

Daß nicht nur das hiesige Deutschthum Ursache hat, die Versetzung von Generalkonsul Dr. Walter Weber nach Kapstadt zu bedauern — wenn es ihm andererseits auch die darin liegende behördliche Anerkennung seines amtlichen Wirkens aufrichtig gönnt — sondern daß auch in anglo-amerikanischen Kreisen sein Weggang als ein Verlust empfunden wird, beweist ein Artikel, welchen die „Chicago Tribune" Dr. Weber heute an leitender Stelle widmet. Er lautet wie folgt:

„Dr. Walter Weber, der deutsche Konsul in Chicago, ist als Generalkonsul nach Kapstadt in Südafrika versetzt worden. Man kann darin nur die Anerkennung der hervorragenden Fähigkeiten eines Mannes von Seiten der deutschen Regierung erblicken, dessen Laufbahn in Chicago ein ausgesprochener Erfolg gewesen ist. Die Versetzung nach Kapstadt ist nur der Vorläufer weiterer Beförderungen des Herrn Weber im Dienste Sr. Majestät, des Kaisers. Chicago wird Dr. Weber vermissen. Er hat sich während der neun Jahre seines hiesigen Aufenthaltes nicht damit begnügt, die Einzelheiten im Dienst seines Konsulats in fähiger Weise zu leiten, sondern er hat sich zu einem Theil des Chicagoer Lebens gemacht. Dr. Weber hat an allen Bestrebungen das lebhafteste Interesse genommen, welche auf die Hebung der Stadt gerichtet waren; er war jederzeit eifrig um die Ermuthigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem amerikanischen und dem deutschen Volke bemüht: er hat bei Jedermann, der mit ihm und seiner speziellen Aufgabe bekannt wurde, den Eindruck des Vorbilds eines bewundernswerthen Regierungsvertreters erweckt. Ausgestattet mit hervorragender Bildung, hat er viel zur Entwicklung der engeren Beziehungen zwischen den deutschen und den amerikanischen Universitäten beigetragen und stets die Wichtigkeit des deutschen Einflusses auf das Wachsthum der Ver. Staaten hervorgehoben. Ohne seiner Treue dem Kaiser und seiner Regierung gegenüber in irgend einer Weise etwas zu vergeben, hat sich Dr. Weber als ein Mann von weitem Blick und weitem Gesichtskreis erwiesen, als ein getreuer Nachbar und Freund, dessen Scheiden eine große Lücke hinterläßt.

„Wenn von der Bewegung die Rede ist, welche auf die Hebung und Verbesserung des konsularischen Dienstes der Ver. Staaten abzielt, so wird wohl mehr als Einer an Dr. Weber als das Vorbild eines konsularischen Vertreters denken. Deutschland ist es, mit dem unser Land um die Oberherrschaft im Weltmarkt kämpfen muß, und die deutsche Regierung ist sich der Wichtigkeit sehr wohl bewußt, daß seine Konsuln Männer sind, die in jeder Beziehung die vollste Befähigung für ihr Amt besitzen. Die Ver. Staaten müssen sich diese Erkenntniß ebenfalls aneignen, ehe sie hoffen können, Erfolg in dem Kampf um die Besetzung der strategischen Punkte im Welthandel zu haben.

„Man kann Dr. Weber zu den Aussichten nur Glück wünschen, die seine Zukunft ihm eröffnet — aber Chicago sieht ihn mit Bedauern scheiden".

Der Verdienste, welche sich Generalkonsul Weber um den Austausch von Professoren hiesiger und deutscher Universitäten, überhaupt um die Belebung des Interesses anglo-amerikanischer Kreise an den germanistischen Bestrebungen in Chicago erwarb, ist in dem obigen Artikel gebührend gedacht. Hinzuzufügen ist nur noch, daß auch Dr. Weber es war, welcher die Direktion Wachsner bewog, eine Reihe von deutschen Klassiker-Vorstellungen an Montag Nachmittagen während der Spielzeit zu veranstalten, deren Besucher nicht zum kleinsten Theile aus Universitätsstudenten anglo-amerikanischer Abkunft bestehen. Wenn die „Tribune" im Namen anglo-amerikanischer Kreise ihr Bedauern über das Scheiden von Dr. Weber ausspricht, so kann nur hinzugefügt werden, daß es in deutschen Kreisen noch schmerzlicher empfunden wird.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Großvater

Bernard Klug

am Samstag, den 17. Oktober, im Alter von 58 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 20. Oktober, 2 Uhr Nachmittags, von Kirchners Leichenkapelle, 695 N. Halsted Str., nach dem St. Bonifazius-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten:

Joseph Klug, Sohn.
Marie Klug, Schwiegertochter.
Susie und Joseph, Enkelkinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Mutter, Tochter und Schwester

Marie Hallford geb. Frahm

am 17. Oktober nach kurzem schwerem Leiden im Alter von 22 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 20. Oktober, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1775 N. Leavitt Str., nach dem Graceland-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Walter Hallford, Sohn.
Margaretha Frahm, Mutter, nebst Geschwistern und Verwandten.

Die müden Augen sind geschlossen,
Verstummt der frohen Stimme Klang,
Das treue Herz, es ist gebrochen,
Das so lang sich in Schmerzen rang.
Ein Engel trug dich sanft hinaus,
Du treues Kind, in Gottes Haus.
Betrübt seh'n wir den grünen Hügel,
Der unser Liebstes in sich birgt,
Welch' tiefe Wehmuth, heißes Sehnen,
Nach dir, o mein geliebtes Kind.
Die Hoffnung nur allein uns hält,
Daß wir uns wiedersehen in einer besseren Welt.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Friedrich H. Lullardierk

im Alter von 79 Jahren und 8 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 20. Oktober, 1 Uhr 30 Nachm., von 579 Wells Str., bei Undertaker F. Buscher. Um stille Theilnahme bitten:

Emil Michaels, Schwager; Augusta Michaels, Schwägerin.

Waldheim.

Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn, ebenfalls durch alle Straßenbahnen für 5 Cents zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. Office: Oak Park Tel. Forest Park 797 und 757. Stadt-Office 673 W. Chicago Ave. Tel. Humboldt 751.
Philipp Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.

Montrose Cemetery und Crematorium
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt. Phone Humboldt 1513. 13no1*

Deutscher Lieder-Almanach mit Modeliedern und Kouplets, nebst Musik. 477 Seiten. Gebunden. Preis 1.50.
KOELLING & KLAPPENBACH
Deutsche Buchhandlung.
106 Randolph Str. — Telephon: Central 5881.

Deutsche Zeitschriften
Gartenlaube, Woche, Ueber Land und Meer, Jugend, Simplizissimus, Modenwelt, Velh. & Klas. Monatshefte und alle anderen Journale prompt und billigst besorgt.
A. KROCH & CO.
26 Monroe Straße, Chicago (zwischen Wabash und Michigan Avenues).

Wegen Todesfall meiner lieben Mutter,
Ursula Detmer
ist mein
Piano- und Musik-Geschäft,
259 Wabash Ave.,
morgen, Dienstag, während des ganzen Tages geschlossen.
Henry Detmer.

Todes-Anzeige.

Tief erschüttert theilen wir allen lieben Verwandten und Bekannten mit daß unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Ursula Detmer

am 16. Oktober, Abends 7 Uhr 30, im Alter von 70 Jahren und 9 Monaten nach schwerem Leiden sanft verschieden ist. Die Beerdigung findet statt Dienstag, den 20. Oktober, um 9 Uhr Vorm., von ihrer Wohnung, 83 Le Moyne Str., nach der St. Aloysiuskirche und von dort nach dem St. Bonifazius-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Detmer, Sohn.
Maria Weske, Gertrude Goldmann, Anna Suerth, Katharina Suerth, Susanna Schäfer, Julia Horras, nebst Schwiegersöhnen, Enkeln und Urenkeln.

Bitte keine Blumen. safomo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter und Schwester

Emma

im Alter von 17 Jahren, 5 Monaten und 2 Tagen nach schwerem Leiden am 18. Oktober, Morgens 12 Uhr 30 Min., sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 20. Oktober, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 979 W. 20. Str., nach der evangel.-luther. St. Matthäuskirche, Pastor Engelbrecht, von da nach dem Concordia-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm und Karoline Wollenberg, geb. Wegner, Eltern.
Lydia, Wilhelm, Frieda, Louise, Elmer, Herbert, Klara und Eduard, Geschwister, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Wilhelm Schmidt

im Alter von 54 Jahren gestorben ist. Beerdigung am 20. Oktober, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 50 Thomas Str., mit Kutschen nach Concordia. Um stille Theilnahme bitten:

Johanna Schmidt geb. Plaster, Gattin.
Frau Ida Hermann geb. Schmidt, Arthur Schmidt, Kinder.
Otto Hermann, Schwiegervater.

Christus ist mein Leben,
Sterben ist mein Gewinn,
Dem thu' ich mich ergeben,
Mit Freud' fahr' ich dahin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

John Blatzer,

Gatte der verstorbenen Anna Blatzer, früher an 77. Str. und South Park Ave. wohnhaft, am 17. Oktober im Alter von 81 Jahren gestorben ist. Beerdigung vom Trauerhause, 5646 Princeton Ave., Dienstag, den 20. Oktober, um 9:30 Vorm., nach der St. Martinskirche, dann mit Kutschen nach dem Mount Olivet-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Henry, Margaret, Edward, Theresa und Karoline, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder

Charles Specht

im Alter von 34 Jahren gestorben ist. Beerdigungsanzeige später.

Herr und Frau Reinhuber (verstorb.), Eltern.
Frank Specht, John Specht, Frau Lena Mahn, Frau Kate Berndt, und Frau Klara Kasper, Brüder.
Frau Nellie Specht, John Berndt, Fred Kasper, Frank Mahn, Schwäger und Schwägerin.

Todes-Anzeige.

Körner Loge Nr. 756 J. O. O. F.

Beamten und Brüdern zur Nachricht, daß Bruder

Frank Hanisch

am 16. Oktober gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 20. Oktober, 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 274 Ems Str., nach Graceland. Die Beamten sind ersucht, um 12:30 in der Logenhalle, 1546 Milwaukee Ave., zu erscheinen, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

August Mertens, O. M.
Henry Hagestedt, Prot. Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am 18. Oktober

Frau Dorothea Louise Luettich

im Hause ihrer Tochter, Frau Oswald Dutschker, 778 Bosworth Ave., gestorben ist, im Alter von 78 Jahren. Beerdigungsanzeige später.

Frederick Luettich, Gatte.
August M. und Frederick J. Luettich, Söhne.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Wilhelmina Kuhrmeyer geb. Ahlgrim

am 17. Oktober im Alter von 55 Jahren in ihrer Wohnung in Hinsdale, Ill., gestorben ist. Beerdigung Dienstag, den 20. Oktober, vom Union Depot, um 2:30 Nachm., nach Wunders-Friedhof. Zug fährt von Hinsdale um 2:10 Nachmittags ab. Der trauernde Gatte:

sonmo Fred Kuhrmeyer.

Danksagung.

Wir sprechen hiermit dem Damenverein Edelweiß unseren besten Dank aus für die Betheiligung an dem Begräbniß unserer innigst geliebten Mutter

Frau Sarah Metzger

und für die prompte Auszahlung des Sterbegeldes. Wir können allen Damen den Verein zum Beitritt empfehlen. Die trauernden Hinterbliebenen:

Nathan Metzger, Flora Schreiber, Bettie Meusel, Rosie Pape, Ben. Metzger, Kinder.

Danksagung.

Hiermit sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank für die rege Betheiligung und die vielen Blumenspenden bei der Beerdigung meiner vielgeliebten Gattin

Theresa Brunner.

Nochmals dankend, der trauernde Wittwer:

Georg Brunner, nebst Kindern, 2 Töchtern und Schwiegersöhnen.

WATRY N. WATRY & CO.
99—101 O. Randolph Str.
— Deutsche Optiker —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: 6646 Central.

Lokalbericht.

Gestrige Vereinsfeste.

Der jüngste Turnverein Chicagos beging sein 1. Stiftungsfest.

Zahlreiche Herbstkonzerte.

Die Badische Sängerrunde, Teutonia Liederkranz, Douglas Damenchor und Mozart-Männerchor hielten sie ab. — Stiftungsfest der deutschen Veteranen.

In der Exzelsior Park-Halle, woselbst er auch turnt, beging gestern der Irving Park - Turnverein, der jüngste der Turnvereine von Chicago, sein erstes Stiftungsfest, dessen Verlauf dem strebsamen Verein eine glänzende Zukunft in Aussicht stellt. Die Turnvereine Lincoln, La Salle, Sozialer, Vorwärts und Aurora, der Northside Athletic Club und der Exzelsior-Männerchor hatten sich fast vollzählig eingefunden, um durch ihr Mitwirken das Stiftungsfest zu verschönern. Die Turnvereine Aurora und Sozialer hatten ihr Trommler- und Pfeiferkorps mitgebracht, die mit Trommelwirbel und Pfeifenklang in die Halle einzogen. Schon geraume Zeit vor Beginn des Festes waren beide Hallen fast überfüllt. Das Programm bestand aus turnerischen Vorführungen der Vertreter aller Vereine, in erster Linie natürlich des festgebenden, und die Beweise, welche er von seinem Können gab, verdienen ein so uneingeschränkteres Lob, als der Irving Park Turnverein noch keinen regelrechten Turnlehrer hat, sondern unter der — allerdings vortrefflichen — Leitung seines 1. Turnwarts Henry Schultz turnt. Namentlichen Beifall errangen die Turner mit ihren Vorführungen am Reck. Daß auch die Nummern, welche den übrigen Turn-Vereinen zugetheilt waren, mit gewohnter Meisterschaft ausgeführt wurden, bedarf kaum besonderer Erwähnung. Als ein Meister im Keulenschwingen erwies sich wieder Turner Fuchs vom „Vorwärts". Der Exzelsior - Männerchor ließ sich in den Zwischenpausen in zwei Chören vernehmen: „Gruß an's Meer" und „Ein Sohn des Volks", mit denen er hohe Ehre einlegte. Die Festrede hielt Turner Landau vom „Aurora", welcher dem jüngsten der hiesigen Turnvereine darin das verdiente Lob für Das aussprach, was er bis jetzt geleistet, und ihm eine schöne Zukunft verhieß. Die Vorkehrungen zu dem so erfolgreich verlaufenen Fest hatten in vorbildlicher Weise folgende Turner getroffen: Wm. Thiel, Theodor Rullmann, Anton Schmidt, Henry Schultz, 1., und August Herter, 2. Turnwart des Turnvereins Irving Park.

Mozart-Männerchor.

Eine Unterhaltung mit politischem Einschlag veranstaltete gestern der Mozart-Männerchor, Englewoods beliebter deutscher Gesangverein, in der Südseite-Turnhalle. Der Chor bewährte mit dem Vortrag einer Reihe von Liedern unter der Leitung seines Dirigenten Ludwig Rauch seine alte Sangestüchtigkeit, „Tyroler Heimkehr," „Mein Heimathsthal", „Trinklied" und der Walzer „Frohsinn", sowie die humoristische Szene „Eine Rekrutirung in Pimpelhausen" wurden durchweg sehr lobenswerth gesungen und auch von der zahlreichen Festgesellschaft mit gebührendem Beifall belohnt. Vereinspräsident Fritz Hilgard that sich als Solist mit dem Vortrag des Liedes „Das Haidegrab" hervor, und Herr E. Lohde erwies sich als geschickter Kupletsänger. Der musikalischen Unterhaltung folgte ein flotter Ball, aber noch ehe sie zu Ende war, betrat Herr Nikolaus Michels, von Präsident Hilgard vorgestellt, die Bühne zu einer Ansprache. Er entrollte ein anschauliches Bild von dem Kampfe, der seit einiger Zeit gegen und für die persönliche Freiheit in Chcago geführt wird, und betonte ganz besonders, daß es sich dabei keineswegs nur um die Fraae handele, ob die Bürger Feste feiern und essen und trinken sollen, wann es ihnen beliebt und wo, und was sie wollen, sondern daß die Wühlereien der Fanatiker viel tiefer greifen und die von der Verfassung gewährleisteten Grundrechte und Freiheiten der fremdgeborenen Bürger untergraben. Diesen Bestrebungen sei vom bisherigen Staatsanwalt nach Kräften Vorschub geleistet worden, aber er habe sich dabei verdientermaßen verschiedene schwere Niederlagen geholt, dank der Wachsamkeit des Deutschthums. Aufgabe des Deutschthums, der Mitglieder der deutschen Vereine, sei es nun aber, nicht abzulassen vom Kampfe, sondern auf der beschrittenen Bahn fortzuschreiten, bis der Feind so gründlich geschlagen sei, daß ihm die Lust zu weiteren Angriffen vergehe. Die mit Humor gewürzte Rede wurde mit brausendem Beifall aufgenommen. Herr Michels hatte den Staatsanwalts-Kandidaten Wayman mitgebracht, der zwar keine Rede hielt, aber persönlich mit den Mitgliedern des Mozart-Männerchors bekannt gemacht wurde und eine sehr herzliche Aufnahme fand.

Ueberhaupt verlief das Fest in jeder Hinsicht harmonisch und erfolgreich, und Anerkennung gebührt den Herren vom Festausschuß, die im Verein mit Präsident Hilgard opferwillig thätig waren. Es waren die Herren S. Pliszka, Fritz Rittmeyer, John Jung, N. Sherr und Josef Feiner.

Immergrün-Loge Nr. 82.

In Conrads Halle, an der Belmont Ave., ging es gestern fidel zu. Die allbeliebte deutsche Frauenloge „Immergrün" feierte dort nämlich den fünften Jahrestag ihrer Gründung in der Form einer musikalischen Unterhaltung mit daranschließendem Ball. In kundiger Weise war ein Programm entworfen worden, u. an dessen Durchführung betheiligten sich u. A. mehrere stimmbegabte Kräfte unter den Vereinsmitgliedern. Daß also das Fest den prächtigen Verlauf nehmen mußte, den es genommen hat, war vorauszusehen; die Anwesenden haben für die genußreichen Stunden den Festordnerinnen zu danken, den Frauen Elise Löven, Auguste Bunke, Klara Langer und Sophie Rossow.

Deutscher Unterst.-Verein Kaiser Friedrich.

Der deutsche gegenseitige Unterstützungsverein „Kaiser Friedrich" hat in der Halle des Sozialen Turnvereins, an der Belmont Ave. und Paulina Straße, gestern den zweiten Jahrestag seiner Gründung feiern können, und der zahlreiche Besuch der Festlichkeit bewies, einer wie großen Beliebtheit sich der Verein bereits erfreut. Das Fest bestand aus Liedervorträgen, komischen Aufführungen und Tanz. Die Besucher wurden über alles Erwarten zufrieden gestellt, und sie dürften sich der gestern verlebten schönen Stunden noch recht lange erinnern. Die Vorkehrungen für das Fest hatten die Herren und Frauen Karl Hausburg, John Groß, Maria Hausburg, Theodor Timmermann, Loni Nahrstedt, Albertine Young und Wilhelmine Nahrstedt getroffen.

Ungarischer Nationalitäten-K.-U.-V.

Der Ungarländische Nationalitäten-Kranken - Unterstützungsverein von Chicago und Umgegend veranstaltete gestern Nachmittag und Abend in der Lincoln-Turnhalle am Diversey Boulevard sein Stiftungsfest. Die Betheiligung an dem Feste erstreckte sich auf weit über die Kreise der Vereinsmitglieder hinaus, und bei der Durchführung des Programms wirkte der österreichisch-ungarische Gesangverein in vortrefflicher Weise mit. Die Herren Jos. Maschek und Kost trugen Couplets vor, und zum Schluß wurde die Bruckner'sche Operette „Schneller und Preller" aufgeführt. Die einzelnen Rollen des heiteren Spiels lagen in den Händen von Frau Kost und der Herren Orth, Scherschl, Sieber, Maschek, Greiff und Lay. Reicher Beifall dankte ihnen für ihre prächtige Darbietung. Mit einem glänzenden Ball schloß das schöne Fest, für welches die Herren William Klein, Johann Lecsas, Dominik Kolmer, Andreas Kost, Ernst Sebastian und Kasper Leitner die Vorbereitungen getroffen hatten.

Badische Sängerrunde.

Das große Konzert, welches die Badische Sängerrunde gestern wie in jedem Herbst veranstaltete, hatte auch heuer wieder ein zahlreiches musikliebendes Publikum nach der Festhalle, der Yondorf'schen, Ecke North Avenue und Halsted Straße, gelockt, und das vom Vereinsdirigenten, Herrn Gustav Berndt, entworfene Programm war nicht nur mustergiltig, sondern wurde auch mustergiltig durchgeführt. Mit der Festouverture von Wagner wurde es in stimmungsvoller Weise eingeleitet, daran schlossen sich drei Vorträge des festgebenden Vereins, „Gott grüße Dich", „Die Kapelle" und, mit Orchesterbegleitung, eine Veilchen-Gavotte von Wenzel. Der Heine-Männerchor sang zusammen mit der Badischen Sängerrunde „Das alte Mütterlein", fand auch mit einem Einzelvortrage eine beifällige Aufnahme. Der Damenchor Lyra und der Schwäbische Sängerbund trugen gleichfalls ein paar Chöre prächtig vor. Der festgebende Verein gab außerdem noch ein paar Nummern aus seinem reichen Liederschatze zum Besten. Mit der Aufführung einer humoristischen Szene, „Eine Konzertprobe in Gröhlheim", kam der erste Theil des Programms zum Abschluß, und den zweiten bildete ein gemüthlicher Ball. Die Anordnungen für das genußreiche Fest hatten die Herren Jakob Dietz, Wm. Hofheinz, Jos. Schloßbauer, Adam Opper, P. Heidemann, John Weckesser und G. Hirsch getroffen.

Deutsche Veteranen von Chicago.

Recht passend erinnerte in seiner Festrede gelegentlich des neunten Stiftungsfestes, welches der Verein „Deutsche Veteranen von Chicago" gestern in Brands Halle an der Nord Clark Straße beging, Herr Martin Gasch, der Präsident des Nordamerikanischen Kriegerbundes, an die hohe Bedeutung des Tages, des achtzehnten Oktobers, für die deutsche Geschichte. Der Vereinspräsident, Herr C. G. Geleng, schilderte in der Begrüßungsansprache den Zweck und die Bestrebungen des Vereins. Ein schönes musikalisches Programm gelangte zur Durchführung. Herr Dr. Christian Balatka gab einen Klaviervortrag in formvollendeter Weise zum Besten, Herr Karl Rohles, ein tüchtiger Tenorsänger, ließ sich in einigen Einzelvorträgen hören, Frl. Klara Maria Berger sang mit vorzüglicher Sopranstimme nicht gerade leichte Theile aus „Arbittis „Parla", wobei Frau Anna Katzenberger sie auf dem Klavier begleitete, und ein kleines deutsches Lied, und der Deutsch-Amerikanische Frauenchor erfreute mit einigen Chornummern. Kurz, es war ein durchweg schönes Konzert, an das sich ein Ball anschloß. Die Festordner waren die Herren C. G. Geleng, Carl Hildebrand, W. Bartelt, J. Schug, H. Herz, John Gold, L. Holzappel und A. Lampe.

Douglas-Damenchor.

Wie gewöhnlich hatten sich zu dem Herbstkonzert des „Douglas-Damenchor" in der Arbeiterhalle an der W. 12. Str. gestern Nachmittag zahlreiche Besucher eingefunden. Ein schönes Unterhaltungsprogramm war vom Vereinsdirigenten, Herrn Karl Boehler, zusammengestellt worden und wurde unter großem Beifall durchgeführt. Frau L. Schmidt, die bewährte Sängerin, trug das Fletter'sche Lied „Schließ in dein Herz mich wieder ein" vorzüglich vor und erntete zusammen mit K. Austin weitere Lorbeeren mit einem humoristischen Duett „Die schöne Maske". Die Gesangsektion der Nordwestseite-Turnerschaft ließ sich gleichfalls in einigen musikalischen Chorvorträgen vernehmen, und selbstredend erfreute auch der festgebende Verein seine Gäste mit Perlen der Sangeskunst. Eine Aufführung „Die Kunstreiterin Oceana Elastika", unter Mitwirkung der Damen L. und E. Schmidt, B. Jensch, A. Roth, M. Stone und Sidonie Hepner, als Kunstreiterin, brachte das Konzert zum Abschluß, und nun folgte ein flotter Ball, der erst zu später Stunde sein Ende fand.

Teutonia-Liederkranz.

Eines ganz ungewöhnlich zahlreichen Besuches erfreute sich gestern in der Freiheit-Turnhalle der „Teutonia Liederkranz" bei seinem 13. Jahreskonzert. Das reichhaltige Programm, welches Chormeister Wolfskeel für die Gelegenheit zusammengestellt hatte, wurde, unter der Mitwirkung der Südseite Liedertafel, der Concordia Liedertafel, des Gesangverein Edelweiß, des Arion Männerchor und des Wolfskeel'schen Orchesters, taktfest durchgeführt, und fast sämmtliche besuchenden Vereine mußten sich zu Zugaben verstehen. Besonderen Beifall erntete der festgebende Verein mit dem Vortrage von „My Old Kentucky Home", und in die vergnügteste Stimmung wurden die Festtheilnehmer zum Schluß versetzt durch die Wiedergabe des humorvollen Singspieles „Der Glückspilz", von Junghähnel. Auf die musikalische Unterhaltung folgte natürlich die gesellige mit dem obligaten Tanzvergnügen. Um das Zustandekommen der hübschen Festlichkeit haben sich als Ausschußmitglieder verdient gemacht die Herren: B. Boenicke, H. Schmid, John Geffert, Chas. Klode, Gust. Schröder, Frank Staufer, Louis Ladage und Nic. Mans.

Wicker Park-Männerchor.

Das zahlreiche musikliebende Publikum, welches sich zu der aus einem Konzert und Ball bestehenden Feier des fünften Stiftungsfestes des Wicker Park Männerchors gestern Nachmittag in der Wicker Park-Halle eingefunden, hatte zwar die Erwartungen infolge seiner Erfahrungen ziemlich hoch gespannt, sie wurden aber noch übertroffen. Es war ein Galakonzert, welches die tüchtige Sängerschaar ihren Zuhörern bot. Mit dem Tannhäuser-Marsch und der Suppe'schen Ouverture zu „Banditenstreiche" wurde es eingeleitet, dann sang der Wicker Park-Männerchor das von Herrn Richter vertonte herzinnige Lied „Ewig liebe Heimath", und nach dem Sopransolo „Elsas Traum" aus Lohengrin seitens des Frl. Klara Maria Berger, ebenfalls eine vorzügliche Darbietung, „Das alte Mütterchen" von Spicker. Frl. Berger trug später zwei Lieder, „Im Traum" von Grieg und „Der unsichere Bote" von Kaun unter großem Beifall vor. Recht gefällig war auch der Chor „Vier Zecher", die Glanznummer des Abends war jedoch die vom Wicker Park-Männerchor unter Orchesterbegleitung gesungene „Geisterschlacht" von Kretschmer. Des Beifalls wollte kein Ende werden. Den Festausschuß bildeten die Herren Nic. Rauen, Peter Busch, Henry Kracke, John Heidemann, Louis Brueck, Ernst Umlauf, Fritz Kirchhoff und Joe Schmitz.

Gemischter Chor „Fidelia".

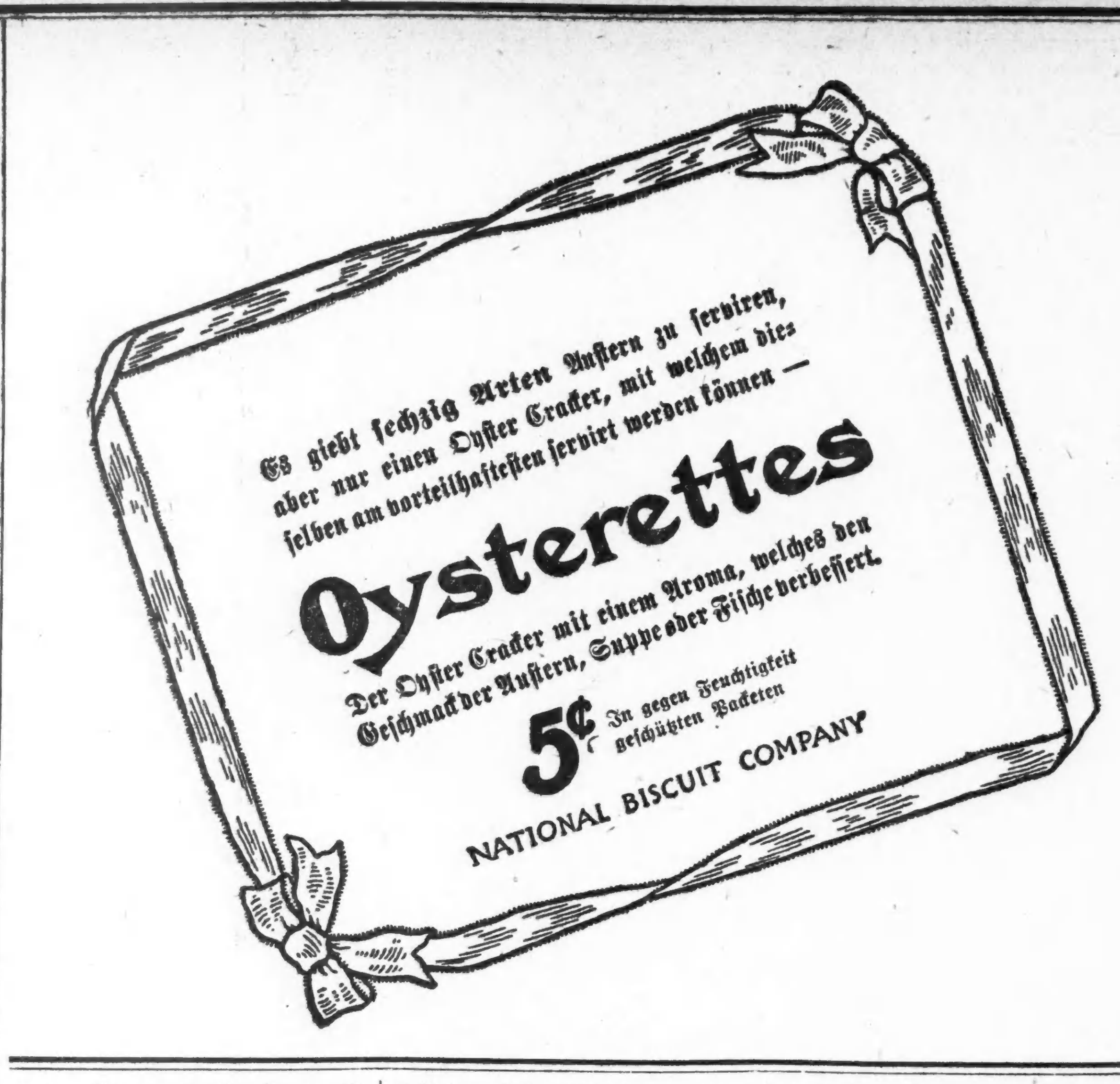
Eine humoristische Unterhaltung wurde gestern Nachmittag vom gemischten Chor Fidelia in Hacks Halle an der Larrabee Straße veranstaltet. Das Programm war abwechslungsreich und in seiner Durchführung vortrefflich. Das Ehrenmitglied des Chors, Herr Gustav Lange, überreichte dem Verein den vom Staatssekretär ausgestellten Freibrief, der vom Präsidenten, Herrn Emil W. Galle, mit einigen passenden Worten entgegengenommen wurde. Daß der Festchor sein Bestes bot, bedarf kaum der Erwähnung, und das Publikum geizte nicht mit seinem Beifall. Unter den Besuchern waren viele Mitglieder des „Unabhängigen Ordens der Ehre", des Frauenvereins Louise, des „Arbeiter-Liederkranz", der „Alpenrose", des Damenchors „Germania" und des Cragin Männerchors. Ein Tanzkränzchen folgte der musikalischen Unterhaltung. Die Anordnungen waren in vortrefflicher Weise von den Herren Galle, Heinrich Hollmann, Julius Splittgerber, Albert Heurich und den Damen Katie Galle, Emma Stamm, Minna Sachs und Emma Helm getroffen worden.

Beseitigt eine Erkältung prompt

Das folgende Rezept ist ein nie versagendes Mittel für Erkältungen:

Eine Unze Compound Syrup of Sarsaparilla, eine Unze Toris Compound und ein halbes Pint guter Branntwein, mischt und schüttelt es gründlich jedes Mal und nehmt es in Eßlöffeldosen jede vier Stunden.

Wenn dies befolgt wird, wird eine akute Erkältung in 24 Stunden beseitigt. Die Bestandtheile können in jeder Apotheke gekauft werden. oil9,nobö



Kein Wunder

Einfache Ursache und Wirkung.

Es gibt einige merkwürdige Sachen, die sich jeden Tag ereignen und beinahe wunderbar aussehen.

Manche Leute wollten es nicht glauben, daß ein Mann vom Kaffeetrinken so leidend wird, daß er Anfälle von Bewußtlosigkeit hat. Und wenn der Wechsel von Kaffee auf Postum so vollständige Linderung bringt, ist es des Erzählens werth.

„Ich war ein großer Kaffeetrinker, so sehr, daß es mich zollweise tödtete. Mein Herz wurde so schwach, ich pflegte hinzufallen und bewußtlos liegen zu bleiben; manchmal eine Stunde lang. Die Anfälle trafen mich häufig zwei bis dreimal den Tag.

„Meine Freunde und sogar der Doktor sagten mir, der Genuß des Kaffees schädige mich. Ich wollte es nicht glauben und blieb beim Kaffeetrinken, bis ich mein Zimmer nicht mehr zu verlassen vermochte.

„Dann überredete mich mein Doktor, der selbst Postum trinkt, Kaffee aufzugeben und Postum zu versuchen. Nach vielem Zögern beschloß ich es zu versuchen. Das war vor acht Monaten. Seither habe ich nur noch wenige Anfälle gehabt und keinen seit den letzten vier Monaten.

„Ich fühle mich besser, schlafe besser und bin in jeder Woche gesunder. Ich trinke jetzt nichts als Postum und rühre keinen Kaffee an, und da ich 70 Jahre alt bin, halten meine Freunde diese Besserung für wunderbar."

„Es hat seinen Grund."

Namen erfährt man von der Postum Co., Battle Creek, Mich. Leset „Der Weg nach Wohlstadt" in den Packeten.

Je obigen Brief gelesen? Ein neuer erscheint von Zeit zu Zeit. Sie sind echt, wahr und voll menschlichem Interesse.

Machte sich mausig.

Der angebliche Neffe des japanischen Admirals Togo verhaftet.

Versuchte sich als Henker.

George Papas war angeblich im Begriff, einen Apfeldieb aufzuknüpfen, als er verhaftet wurde — Muthmaßlich von Leichenfleddern ausgeplündert.

Mit blutrünstiger, geschwollener Oberlippe und hochgradig erregt stürzte heute zu früher Morgenstunde ein Japaner in die Wache an Harrison Straße.

„Senden Sie sofort den Polizeiwagen aus und lassen Sie den Mann verhaften, der mich an Clark Straße geschlagen hat!" herrschte er den diensthuenden Schreiber, Sergeanten Russel, an.

„Wer sind Sie und wer hat Sie geschlagen?" fragte ihn Russel.

„Ich heiße Giasko Togo, bin 24 Jahre alt und ein Neffe des japanischen Admirals Togo," lautete die Antwort. „Man hat mich in dieser Ihrer Stadt, in der Nähe der Polizeiwache, brutal mißhandelt. Senden Sie sofort Ihre Mannen aus und lassen Sie den Thäter verhaften."

Sergeant Russel beauftragte auch unverzüglich mehrere Detektives, auf den Thäter zu fahnden.

Wurde eingelocht.

„Warum senden Sie nicht den Wagen aus?" fragte der Beschwerdeführer. „Habe ich Ihnen nicht gesagt, daß ich geschlagen wurde?"

Als Russel den erregten kleinen Herrn ersuchte, jetzt gefälligst die Thür von außen zuzumachen oder wenigstens sich ruhig zu verhalten, wurde die „Kratzbürste" so ungemüthlich, daß sie verhaftet werden mußte.

Togo wurde unter der auf unordentliches Betragen lautenden Anklage gebucht. Von seinem Angreifer fehlt natürlich noch jede Spur.

Retter in der Noth.

Der 16jährige Fruchthändler George Papas war gestern Nachmittag in seinem Zimmer im Hause Nr. 349 W. Harrison Straße im Begriff, den siebenjährigen Eugene J. O'Brien, Nr. 399 W. Harrison Straße, der ihm angeblich drei Aepfel stiebitzt hatte, fein säuberlich mit dem Strick vom Leben zum Tode zu bringen, als Polizist Joseph Ronan die Thür sprengte, ihn nach kurzem Kampfe verhaftete und einlochte.

Der Knabe hatte schon die Schlinge um den Hals, und das andere Ende des Strickes war durch das Oberlicht der Thür gezogen, als der Retter sich einfand.

Papas erklärte in der Wache an Desplaines Straße, daß er keine Lust hätte, sich von nichtsnutzigen Schlingeln länger bestehlen zu lassen. Im Uebrigen weigerte er sich, irgend welche Angaben zur Sache zu machen.

Machte kurzen Prozeß.

Der Fruchtstand des Burschen befindet sich an Harrison und Morgan Straße. Vormittags um zehn Uhr wurden die Aepfel gestohlen. Am Nachmittag besuchte Eugene seine Großmutter, Frau Annie Haviland, Nr. 339 W. Harrison Straße. Er spielte auf der Straße, als Papas ihn plötzlich packte und seines Sträubens ungeachtet nach seinem Zimmer schleppte.

Wm. Russell, Nr. 338 W. Monroe Straße, und Robert Quail, Nr. 342 W. Monroe Straße, hörten Eugene's Hilferufe. Nachdem sie sich vergeblich bemüht hatten, Einlaß in das Zimmer des Griechen zu erlangen, benachrichtigten sie die Wache an Desplaines Straße und den ihnen zufällig begegnenden Polizisten Ronan. Dieser sprengte die Thür und rettete den Knaben, der eben aufgeknüpft werden sollte.

Das kommt davon.

Roger W. Griswald, Arzt und Bankier in Grand Rapids, Mich., meldete der hiesigen Polizei, daß er um einen Ring im Werthe von $1200, eine Uhr im Werthe von $50 und $70 baares Geld beraubt wurde. Er habe hier mehrere Stunden in Gesellschaft einer ihm nur unter dem Namen Grace bekannten Maid verlebt. Als er sich später auf dem Wege nach dem Dampfer befand, hätten ihn an S. Water Straße, zwischen Dearborn und State Straße, zwei Wegelagerer überfallen und ausgeplündert.

Ein Privatwächter erzählte den mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives, daß Dr. Griswald einscheinend schlafend auf dem Bürgersteig gelegen habe. Das wird zwar von dem Arzt in Abrede gestellt, die Polizei glaubt aber dennoch, daß er von „Leichenfledderern" bestohlen wurde.

In Nothwehr.

In John Doorneks Wirthschaft, Nr. 421 26. Straße, prügelten sich spät Abends zwei Männer. Detektive Thomas Timothy, der durch das Kampfgetöse herbeigelockt wurde, bemühte sich, der Holzerei ein Ende zu machen. Da wies ihm Doornek die Thür. Als er nicht ging, soll der kräftige Wirth ihn gewurzelt und mit Füßen gestoßen haben. In Nothwehr zog Timothy schließlich seinen Revolver und jagte dem Angreifer drei Kugeln in den Leib. Der Verwundet fand Aufnahme im Mercy-Hospital. Er wird voraussichtlich genesen.

Vom Gatten vermessert.

Joseph Urban, Nr. 926 W. 37. Straße, kam gestern Abend betrunken heim und brach mit seiner Gattin Mary über Geldangelegenheiten einen Streit vom Zaune. Nach lebhaftem Wortgefecht soll er schließlich sein Taschenmesser gezogen, der Frau sieben Stiche beigebracht und sich aus dem Staube gemacht haben. Die Vermesserte ringt im Provident-Hospital mit dem Tode. Auf Urban fahndet die Polizei.

Der Bock als Gärtner.

Die Wittwe Margaret Ford, Nr. 1843 Michigan Avenue, meldete gestern in der Wache an Harrison Str., daß sie an Michigan Avenue und 12. Straße von einem Polizisten, der den Stern Nr. 128 trug, schwer beleidigt wurde. Er habe versucht, mit ihr anzubändeln. Als sie ihn abblitzen ließ, sei er ärgerlich geworden, habe sie für verhaftet erklärt und nach dem Meldekasten gezerrt, sich dort aber eines Besseren besonnen und sich verkrümelt.

Es wurde festgestellt, daß der betreffende Sicherheitswächter ein Südparkpolizist ist. Harry G. Foreman, Präsident der Südparkbehörde, wurde benachrichtigt. Er hat eine Untersuchung eingeleitet.

In Untersuchungshaft.

Unter dem Verdachte, russische Justizflüchtlinge zu sein, befinden sich Eugen Weglinski und Boleslaw Brodzinski in der Wache an Rawson Str. in Haft.

Brodzinski behauptet, daß Weglinski und vier Kumpane vor zwei Jahren in Russisch-Polen versuchten, eine Bank zu plündern. Vom Militär überrumpelt, habe Weglinski zwei Soldaten getödtet. Aus dem Gefängniß entsprungen, habe er dann eine Brücke in die Luft gesprengt.

Weglinski stellt die ihm zur Last gelegten Schandthaten entrüstet in Abrede, versichert aber, daß Brodzinski, wegen Einbruchs verhaftet und verurtheilt, aus dem Gefängniß entsprang und mehrere Frauen vergewaltigte.

Angeblich entführt.

Frau Mary Shideler, Nr. 423 89. Straße, meldete gestern Abend der Polizei, daß ihr vierjähriger Sohn Lee, muthmaßlich von einem gewissen Jesse Corner aus Ottawa, Jll., entführt wurde. Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives ermittelten, daß der Knabe die drei letzten Jahre bei der Familie Corner zugebracht hat. Seine Mutter hat erst kürzlich seine Erziehung in die Hand genommen. Frau Shideler ist angeblich felsenfest überzeugt davon, daß Corner sich den Jungen wieder geholt hat.

— Zur Thurmhutmode. — „Na, habt ihr denn euren Kochtopf für's Picknick?" — „Den trägt Mama unt'r'm Hute."

Ihr mögt Euch Eurer Mahlzeiten erfreuen

Wenn Ihr Eurem Magen nur das rechte Mittel gebt, um die Speisen zu verdauen.

Wenn Ihr in ein Restaurant, Café oder Hotel geht, wo Eure ganze Umgebung, die Lichter, das schneeweiße Leinen, Silber und geschliffene Glaswaaren, Musik, des Geplauder und Lachen von Damen Euch eine angenehme Mahlzeit vorauszusetzen scheinen, dann sollte sich Euer Magen nicht auflehnen, wenn Ihr die Speisekarte durchseht.

Schwere Steaks, Suppen, Austern, Entrees, Salate usw. sollten keinen Schrecken für den gesunden Magen haben, und sie haben es auch nicht.

Eine kleine Schachtel von Stuarts Dyspepsia Tablets in Eurer Westentasche ist genügend Schutz gegen das Toben eines erschöpften Magens.

Ein Tablet etliche Minuten nach einer reichlichen Mahlzeit beseitigt alle Magenbeschwerden, welche die Speisen verursachen mögen, und Ihr könnt so viel essen, wie irgend jemand.

Eines dieser kleinen Tablets erledigt die Frage von Unverdaulichkeit für diese Mahlzeit und versetzt Euren Magen und Engeweide in einen besseren Zustand für die nächste.

Euer Blut wird bereichert und die geschwächten Magenflüssigkeiten werden wieder hergestellt.

Stuarts Dyspepsia Tablets sind ein natürliches, wirksames Verdauungsmittel, welches dem Magen die Elemente gibt, welche ihm fehlen; sie geben dem Magen Ruhe, beseitigen Entzündung und bereichern und beleben das Blut.

Ihr könnt Euch von allen diesen Angaben überzeugen, wenn Ihr Euch ein wenig Zeit nehmt.

Jeder Apotheker hat Stuarts Dyspepsia Tablets an Hand und erzählt Euch über ihren Werth. Diese Tablets werden für 50c per Schachtel verkauft oder schickt uns Euren Namen und Adresse und wir schicken Euch umgehend per Post ein Probe-Packet frei. Adresse: F. A. Stuart Co., 150 Stuart Bldg., Marshall, Mich.

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store — Chicago's Economy Center

Den ganzen Tag

Dienstag Doppelte Siegel Stamps

Die Haus-Veränderungs-Verkäufe bieten eine günstige Gelegenheit zum Geldsparen.

Shelf Oeltuch per Yard zu 3½c	**JOHNSON BROTHERS** Milwaukee und Armitage Ave.	Hohlgesäumte Damen-Taschentücher zu 2c

Spezieller Verkauf, Dienstag, den 20. Oktober.

Spezielle Kaffeemischung, per Pfund ... 25c	Gebleichtes twilled Handtuchzeug, die Yard zu ... 3¾c
20 Fish Stamps frei. Gold Dollar oder Superlative Mehl, ¼ Bbl. Sack ... 1.50	Fließgefütterte Damenstrümpfe, gerippter Top, Paar ... 8c
Neue kalifornische Zwetschen, 10c Größe, 3 Pfd. für ... 25c	Cassimere Männerhosen, Hairline oder fancy Muster, wth. $1.50, zu ... 1.19
Soda Crackers, 3 Packete für ... 10c	Vollständige Glas Nachtlampen ... 19c
Holländische Häringe, drei für ... 5c	3 Cremo Zigarren mit Pouch, nur ... 10c
Ginger Snaps, 2 Pfund für ... 9c	Weiße leinene Shirtwaists für Damen, mit fancy Manschetten und Kragen, werth 1.98, zu ... 1.25
Frühe Juni-Erbsen, 3 Büchsen für ... 25c	
Granulirter Zucker. Dieses Ticket und 19c kaufen vier Pfund granulirten Zucker.	**John J. Clarks Faden.** Dieses Tickets und 5 Cents kaufen 2 Spulen John J. Clarks besten Maschinenfaden.

Der große Erfolg in unserem Up-to-date Optischen Departement ist verursacht durch die genaue und sorgfältige Untersuchung der Augen durch

Dr. Max de Hes,
(Deutscher Spezialist)

Um Ihnen eine Gelegenheit zu geben, die Dienste des Doktors in Anspruch zu nehmen, haben wir die niedrigen Preise in diesem Dept. noch auf 1 Woche verlängert.

MOELLER STANGE & CO.
Lincoln Ave., nahe Southport Ave.

Dienstag, 20. Okt.

Dienstag von 9 bis 11 Vorm.: 5 Stücke Santa Claus Seife — (Nicht an Kinder verkauft)—für.	13c
Dienstag Abend von 8 b. 9 Uhr: 5 Pfd. bester granulirter Zucker, (Nicht an Kinder verkauft), für. .	25c
Dienstag, solange 50 Dutz vorhalten—15c Qual. gefließte Damenstrümpfe, — Paar	9c
Dienstag, extra schweres fließgefüttertes Männer - Unterzeug, Hemden oder Unterhosen, — regulärer Preis 50c	39c
Dienstag, reguläre 12c-Qualität Outing Flanell— helle und dunkle Muster — per Yard	7½c
Dienstag, Yard breites gestreiftes Madras, passend für Waistings und Shirtings — regulärer Preis 12c — per Yard	7½c
Dienstag, schweres gefließtes Kimono-Flanell, hübsche Muster — werth 15c; per Yard	8½c
Dienstag, Cinderella Baby-Flanell, rosa, blau oder weiß, regul. Preis 12c; per Yard	7½c

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „The Patriot."
Colonial. — „Yankee Prince."
Grand Opera House. — „The Melting Pot."
Garrick. — „The Barber of New Orleans."
Illinois. — „A Waltz Dream."
Marlowe. — „The Devil."
People's. — „The Love Route."
College. — „Ransom's Folly."
Whitney Opera House. — „A Broken Idol."
Studebaker. — „The Primadonna."
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

Blücher und die „Blessirten" von der Katzbach.

Die deutsche (militärische und koloniale) Zeitschrift Ueberall veröffentlicht die Lebenserinnerungen des preußischen Militär-Chirurgus Gottlieb Lebrecht Strehblow, die ein interessantes Lebens- und Zeitbild aus dem Ende des 18. und dem Anfang des 19. Jahrhunderts geben. Strehblow hatte die Feldzüge von 1806—07 und die Freiheitskriege mitgemacht und erzählt bei der Schilderung seiner kriegerischen Erlebnisse u. a. auch folgende „sehr schöne" Szene mit dem Feldmarschall Blücher aus der Schlacht an der Katzbach (26. August 1813.)

„Wie bekannt, regnete es den Tag unaufhörlich, es agirten nun das große Geschütz, bei der Infanterie das Bajonett und die Kolbe, bei der Kavallerie Säbel und Lanze, die Blessirten waren daher größtentheils schwer blessirt, es war beinahe nicht möglich, die nasse Montirung oder doch nur mit der größten Schwierigkeit verbunden, von dem blessirten Gliede zu entfernen und da sich die Zahl immer mehr anhäufte, und ich so wenig Hilfe leisten konnte, so fingen einige der Blessirten an, daß sie in einiger Entfernung ein Dorf liegen sehen, ich ließ es mir zeigen, machte den Vorschlag, die leicht blessirten müßten mit dazu behilflich sein, daß die welchen das Gehen unmöglich ist, selbige bis dorthin zu tragen, um einen jeden dort zu verbinden. Alle waren dazu bereit, was nachher blessirt wurde folgte nach dem Verbindeort, ich fand daselbst ein schönes Herrschaftliches Schloß, Scheunen und Stelle, aber bis auf einem bejahrten Frauenzimmer, Menschenleer. Stroh war hinreichend vorhanden, ließ daher Saal und sämmtliche Zimmer damit belegen, und verband in einem fort, bis es Abend und so finster wurde daß ich nicht mehr verbinden konnte, und eine noch überaus große Zahl schrie und bath verbunden zu sein, mit einemmale hieß es der Feldmarschall ist gekommen, es waren noch ein paar Zimmer nicht mit Stroh belegt, die nahm er mit seine Umgebung ein, Licht konnte ich nirgend erhalten, ich ging also zu Ihm, meldete mich wer ich sei fand ihn auf dem Sopha liegen und seine Suite mit der Karte in der Hand um und neben ihn stehen, ich stellte ihm mein Anliegen vor, sagte daß ich bisher verbunden hätte, noch so viele nicht verbunden seien, und wüste nirgend Licht zubekommen; hierauf sagte er, gehen sie, nach einem Schranke zeigend, dorthin, da liegen 3 Lichte, davon nehmen sie 2 und eines lassen sie für mich, da ich den alten Herrn nach der gewonnenen Schlacht so gut gelaunt fand, ich die beiden Lichte schon in der Hand halten, so erlaubte ich mir ihm ferneres zu sagen. Ihr Exellenz der größte Theil sind schwer Blessirte, haben viel Blut verloren, durch den anhaltenden Regen durchnäßt, und haben wenig gegessen, auch haben sie jezt nichts, und sind sehr entkräftet, wenn es doch möglich wäre, daß den Leuten etwas Brod und Wein gereicht werden könnte. Er hörte dies ruhig liegend mit an, wie ich aber ausgesprochen hatte, so war er äußerst schnell mit die Füße vom Sopha und nahm eine sitzende Stellung, antwortete ziemlich barsch ich habe heute auch noch nichts gegessen. so daß ich wirklich für das alte Gesicht erschrack, so wie er dies aber auch gesagt hatte, rief er! General Rauch, Commandiren sie sogleich eine Ordonnanz nach Jauer die so schnell als möglich Brod, Wein und Licht besorgt, es dem Arzt überliefert wird, der es unter die Blessirten vertheilt, nun ists gut, und ich empfahl mich. Bald nachher sagte mir der General Rauch daß es dem Feldmarschall gefreut hätte ihm diese Vorstellung gemacht zu haben. Um 11 Uhr war Brodt Wein und Licht da. An folgenden Morgen besuchte er die Blessirten ich führte ihn, er kaum eingetreten, und die Blessirten so verwundet sie waren, riefen, der Marschall Blücher soll leben! Er tröstete sie, und wandte sich bald um, denn die Thränen rollten ihm über die alte Wangen . . ."

— Der angehende Schwiegervater. —„Kommst Du mit in's Theater? Großartige Ausstattungs - Komödie heut!" — „Laß mich in Ruh' mit Ausstattungskomödien! Die werden mir jetzt zu Hause vorgespielt."

— In der Sommerfrische. — Fremder: „Und das nennen Sie eine ruhige Wohnung? Hier ist ja eine Dampfsäge in der Nähe." — Wirthin: „O na — gnä' Herr — söll is mei' Monn — grad' is er eing'schlofa."

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Frisch eingewanderter, ungarischer junger Mann für Hausarbeit. 2001 Indiana Avenue.

Verlangt: Saloonporter. 106 Süd Jefferson Straße.

Verlangt: Schuhmacher, guter Flicker, Goodyear Operator, sofort. 4406 N. Clark Str. Phone Edgewater 47.

Verlangt: Guter Carpenter für Reparaturarbeit. 12 Süd Throop Str.

Verlangt: Sofort, gute Carpenter. Fielitz, Elmhurst, Illinois. fomo

Verlangt: Mann um in Studio (Handbemaltes Porzellan) zu arbeiten, muß vertraut sein mit „Firing" von Porzellan, sowie auch „Revelation Kilns". Dauernde Stellung für guten stetigen Mann. Adr.: O. 891, Abendpost. fasonmo

Verlangt: Uhrmacher, um amerikanische Uhren zu repariren; nur solche, die zuverlässig sind und gute Empfehlungen haben, brauchen vorzusprechen. Stetige Stellung. Fragt nach Mr. Metzenberg, Sears, Roebuck & Co., Harvard u. Homan Ave. 17okl1w

Verlangt: Leute, um Kaiser- und Lahrer Hinkende Bote-Kalender zu verkaufen. Lanfermann, Zimmer 415, 56 Fifth Ave. Wieplmo&

Lokalbericht.

Deutsches Theater.

„Die Rabensteinerin", Schauspiel von Ernst v. Wildenbruch.

Nächsten Sonntag: „Goldfische", Lustspiel von Schoenthan und Kadelburg.

Durch zahlreichen Besuch hat gestern das Publikum bewiesen, daß sein Interesse für das deutsche Theater sich keineswegs verloren hat, und der Beifall, den wenigstens ein Theil der Zuschauerschaft dem zur Aufführung gebrachten Stücke zollte, darf als Beweis dafür angesehen werden, daß es auch an Enthusiasmus in dem Publikum nicht fehlt. Ein gut Stück Enthusiasmus ist nämlich dazu erforderlich, um an diesem Stücke etwas zu finden, das des Beifalls werth ist.

„Die Rabensteinerin", Schauspiel in 4 Akten, von Ernst v. Wildenbruch, hieß es auf dem Spielplan, und es war eine erstaunliche Mischung von „Geschundenem Raubritter" und „Rosa von Tannenburg", mit der man überrascht und — je nachdem — entzückt oder entsetzt wurde. Nach der folgenden Inhaltsangabe mag man sich selbst ein Urtheil zu bilden versuchen über die neueste That des kurbrandenburgischen Hofdichters:

1. Akt. — Der Ritter Hilpold Jeronimus, von Rabenstein sitzt mittwegs zwischen Augsburg und Nürnberg verdrossen auf seiner Feste Waldstein und klagt über die schlechten Zeiten. Mit der Wegelagerei geht's bergab. Nur hie und da gibt's was zu rauben, und dazu kommt noch das mißliche Gefühl, daß die elenden Pfeffersäcke Einem über kurz oder lang das Handwerk gänzlich legen werden. Immerhin: gerade jetzt bietet sich die Gelegenheit zu einem großen Fischzuge. Der junge Bartolme Welser ist mit reichen Brautgeschenken von Augsburg aufgebrochen, um seine Verlobte, die Ursula Melberin von Nürnberg einzuholen. In der Nähe von Waldstein sollen sie einander treffen, und wenn man nun den Einen, oder die Andere, oder gar alle Beide aufhübe, so brauchte man für die nächste Zukunft sich keine Nahrungssorgen zu machen. Die drei oder vier hungrigen Gesellen, mit denen Hilpold Jeronimus sein ehrsames Gewerbe betreibt, frohlocken der Aussicht entgegen, und auch des Ritters holdseliges Töchterlein, Jungfrau Versabe, nimmt ein warmes Interesse an dem Erfolg verheißenden Geschäftsunternehmen. Nicht so Muhme Dietburg, des Ritters fromme Schwester. Die ist zu der ganz unstandesgemäßen Ansicht gelangt, daß des Ritters Unterfangen auf Raubmord hinausläuft, der nicht nur im Jenseits, sondern schon im Diesseits schlimm gerochen werden könnte, besonders in einem Falle, wo die zahlungsfähigen Welsers mit in's Spiel kommen. — Ritter Hilpold Jeronimus läßt sich indessen durch die Warnungen der Schwester nicht von seinem Vorhaben abbringen. Er fällt den jungen Welser an. Dieser wehrt sich aber tapfer, und als er, schwer getroffen zusammenbricht, da hat auch der Ritter sein Theil weg. Todwund wird dieser in die Burg zurückgebracht, und nun packt ihn eine unheimliche Angst vor dem höllischen Feuer. Dazu kommt die Sorge um die Zukunft seines Kindes. Die Schwester verspricht ihm, mit der Jungfrau Versabe in's Kloster zu gehen und ihn dort aus der Hölle loszubeten. Dieser Plan leuchtet dem Ritter als praktisch ein. Damit seine Tochter im Kloster als adliges Fräulein gehalten werde, händigt er zur Ablieferung an die Aebtissin der Schwester einen werthvollen Schmuck ein, den er dem jungen Welser abgenommen. Die Tochter hat er vorher mit den Knechten hinausgeschickt, daß sie den vermeintlich erschlagenen Welser verscharren. Aber dieser war nicht todt. Versabe läßt ihn in die Burg schaffen, obgleich der älteste Hausknecht des Ritters dringend davon abgerathen hat. „Die Todten reden nicht," meint dieser und möchte den Verwundeten völlig abthun. Das läßt aber Versabe nicht zu. Sie macht, während im Nebengemach ihr Vater stirbt, sich mit dem Verwundeten zu schaffen, und als er für einen Augenblick zum Bewußtsein gelangt, sie verzückt anstarrt und sie fragt, ob sie die im zugedachte Braut sei, da bejaht sie die Frage und gibt sie ihm auf seine Bitten den Brautkuß. — Es tritt dann die Melberin mit ihrem Gefolge auf, die aber mehr Interesse bekundet für den Schmuck, der ihr hätte überbracht werden sollen, als für den nun wieder bewußtlosen Jüngling.

2. Akt. — Im Welser'schen Hause freut man sich der Genesung des Sohnes und Erben. Frau Welser ist stolz auf ihren tapferen Jungen und läßt sich von diesem überzeugen, daß es seine Pflicht ist, als Kolonisator nach Amerika zu gehen, wo das Haus Welser sich vom Kaiser Karolus ein groß Stück Land, Venezuela, hat überweisen lassen. Seine bevorstehende Heirath, meint Bartolme, werde ihn in der Ausführung seiner Pläne nicht hindern, denn seine Braut, die er beurtheilen zu können glaube, obgleich er sie erst ein Mal und wie im Fiebertraume gesehen, werde ihn sicherlich begleiten. Die Mutter findet, nach Allem, was sie von der Melberin weiß — man nennt diese in Nürnberg „die eiserne Jungfrau" — diese Zuversicht des Sohnes zwar merkwürdig, hofft aber, daß er sich nicht täuscht. — Welser Senior ist mit den Plänen seines Sohnes nicht ganz einverstanden, sagt aber es werde sich darüber noch reden lassen; zunächst möge der Junge ausziehen und, auf Rechnung der Firma, die Veste Waldstein brechen. Bartolme ist's zufrieden. — Jetzt tritt die Melberin ein, und mit Schrecken sieht Bartolme, daß sie nicht die ist, die er gesehen und geküßt hat, als er auf dem Waldstein lag.— Wer sein Traumbild war, wird er inne, als nun Versabe hereingebracht wird, die nach der Stadt gekommen war, um die von ihrer Muhme gemachte Anmeldung ihres Eintritts in's Kloster rückgängig zu machen. Da der junge Welser lebt, so braucht sie ja ihren Vater nicht von der auf Mord stehenden Höllenstrafe freizubeten. Den Schmuck, welchen die Muhme an die Oberin bereits abgeliefert, hat diese nun an sie zurückgegeben, und sie bringt ihn den Welsers. Vater Welser hält die Gelegenheit für günstig, um sich der nunmehrigen Herrin des Waldstein zu bemächtigen, das aber als Feldhauptmann des Hauses nicht zu; es widerspricht seinen Vorstellungen von ehrlicher Kriegführung. Die Melberin merkt jedoch, daß außer diesen Vorstellungen noch etwas anderes die Handlungsweise ihres Verlobten beeinflußt, und sie stellt der Jungfrau Versabe höhnisch in Aussicht, daß sie dabei sein werde, wenn man sie herausshole aus ihrer Räuberhöhle.

3. Akt. — Der Waldstein wird belagert. Mit rührender Liebe und Treue stehen die Raubgesellen des seligen Ritters in Noth und Tod zu dem Burgfräulein. Der junge Welser läßt das alte Nest mit Kanonen beschießen, und lange kann dieses einem solchen Angriff nicht widerstehen. Versabe hat sich während der Belagerung damit begnügt, ihren Mannen die Wunden zu verbinden; als die höhnende Stimme der Melberin draußen laut wird, da greift sie zur Armbrust ihres Vaters und mit sicherem Schusse erlegt sie die verhaßte Nebenbuhlerin. Fast gleichzeitig dringen die Belagerer, unter Bartolmes Führung, in die Burg ein. Als Versabe sich auf Befragen zur Absendung des tödtlichen Pfeiles bekennt, nimmt er selber sie gefangen, und während er sie fesselt, rettet sie zum zweiten Male sein Leben vor dem Messer des schon erwähnten ältesten Hausknechtes.

4. Akt (1. Aufzug). — Versabe, zum Tode verurtheilt, sitzt zu Augsburg im Gefängniß. Bartolme hat sich nächtlicherweile Zutritt zu ihr verschafft. Er erfährt, daß seine Lebensretterin nur durch ihre Eifersucht dazu gebracht worden ist, den Bogen auf die böse Melberin zu richten. Er beschließt sie zu retten. — (2. Aufzug.) Versabe sitzt mit verbundenen Augen auf dem Blutgerüst, und es soll ihr zur Erbauung der versammelten Augsburger Bürgerschaft der Kopf abgehackt werden. Da meldet sich Bartolme zum Wort. Unter Berufung auf einen angeblichen Paragraphen des Strafrechts verlangt er, daß die arme Sünderin freigegeben werde, da er sie zur Gattin erkoren. Seinem Verlangen muß gewillfahrt werden. Welser sen. ist von dieser Wendung der Dinge garnicht erbaut. Er kündigt dem Sohne, der sich garnichts besseres wünscht, zürnend an, daß er mit seiner Auserwählten nach Venezuela gehen könne. Die Mutter Welser nimmt dagegen die Jungfrau Versabe bereitwillig an als Schwiegertochter, und als die Menge ihr Beifall klatscht, da überlegt auch Papa Welser sich die Sache noch einmal und gibt ebenfalls seinen Segen zum Bunde.

* * *

Obgleich die Aufführung des Stückes gestern in fast einwandsfreier Weise erfolgte, und auch die Ausstattung kaum etwas zu wünschen übrig ließ, kann doch nicht behauptet werden, daß sie — von den Enthusiasten abgesehen, die mit Eifer suchen, woran sie sich erwärmen können — einen nennenswerthen Eindruck gemacht hätte. Der erste Akt ist gar zu sehr im Stil des „geschundenen Raubritter", als daß man der weiteren Entwickelung der Dinge mit der Harmlosigkeit folgen könnte, welche vorhanden sein muß, wenn dergleichen wirken soll. Den Schluß des vierten Aktes hat zum Ueberfluß der Verfasser sich noch dadurch verdorben, daß er's nicht mit dem Segen der Mutter genug sein läßt, sondern mit aller Gewalt auch den Papa Welser weich kocht. Von einigen hübschen Stellen in der Rolle des Bartolme abgesehen, enthält das Stück nichts, was den Verfasser als den Dichter des „Hexenlied" erkennen ließe.

Was die Besetzung der Rollen angeht, so haben Herr Hahn („Bartolme"), Frl. Krause („Versabe") und Frl. Beringer („Frau Welser") am besten abgeschnitten. Viel haben auch sie nicht aus diesen Partien machen können, aber doch genug, um auf Anerkennung Anspruch zu haben. Herrn Kreiß lag die Rolle des Welser Senior ganz und garnicht; er mußte seine ganze Gewandtheit aufbieten, um nicht damit umzuwerfen. Eine wahre Jammerrolle hatte Herr Sprotte als „Ritter Hilpold" inne; keiner mag froher gewesen sein, als er selber, daß die Quälerei schon mit dem ersten Akte ihren Abschluß fand. Von den Inhabern der Nebenrollen haben sich besonders Herr Duschak („Der Nunnenmacher") und Herr Bolten („Der Westphale") ausgezeichnet.

Für nächsten Sonntag steht ein Lustspiel von Schoenthan und Kadelburg auf dem Programm: „Goldfische". Dieses unterhaltende Werkchen ist vor Jahren hier schon einmal gegeben und damals viel belacht worden. Als Heiterkeitserreger wird es sich auch jetzt wieder bewähren.

Einen außergewöhnlichen Kunstgenuß stellt die Direktion für die nächste Klassiker-Matinee in Aussicht. Die Vorstellung findet am 12. November, zwei Tage nach Schillers Geburtstag statt, und zur Aufführung gelangen werden die beiden ersten Theile der Wallenstein-Trilogie. Vorausbestellungen auf Sitze können schon jetzt gerichtet werden an Herrn Louis W. H. Neebe, c. o. Powers' Theater.

Dichter Rauch über dem See.

Die Schiffahrt behindert. — In Rogers Park kentert eine Gasolinjacht.

Ueber dem See lag gestern bis in den Nachmittag hinein ein dichter Rauchmantel, der von den Waldbränden im nördlichen Theil von Nieder-Michigan herrührte. Die Schiffahrt war dadurch stark behindert worden, nur ein Holzschiff wurde an der Mündung des Flusses gesichtet, und das Nebelhorn ließ in kurzen Zwischenräumen seine warnenden Töne vernehmen. Ganz verschwinden dürfte der Rauch erst in ein paar Tagen.

In der Dünung kenterte gestern, fünfzig Yards vom Fuß der Morse Ave., die Edward Colby, Nr. 763 Estes Ave., gehörige Gasolinjacht, und Colby und seine beiden Begleiter: Parker Fletcher, Nr. 761 Estes Ave., und der Grundeigenthumsmakler Frank Kellogg, Nr. 1804 Estes Ave., stürzten ins Wasser. Mehrere beherzte Männer kamen den mit dem heftigen Wellenschlag kämpfenden „Schiffbrüchigen" zu Hilfe und retteten sie und ihr Boot.

Ein Fehlschlag.

Keine zwanzig Personen hatten sich zu der von Frau Lucy Parsons auf gestern Nachmittag nach der Green und Harrison Straße behufs Besprechung der Abhilfe der Noth unter hungernden Schulkindern einberufenen Versammlung eingefunden, infolge dessen diese ausfiel. Frau Parsons, L. F. Post und John J. White und ein paar andere der angekündigten Redner waren zugegen.

* Der vor einigen Tagen von einer Untersuchungs-Kommission der protestantischen St. Peters-Episkopalgemeinde an der Belmont Avenue von Chorknaben gegen ihn erhobenen Anschuldigungen freigesprochene Pastor Griffin leitete dort gestern wieder den Gottesdienst und fand eine herzliche Aufnahme.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Amberg, Baby, 2 Ta.; 4322 Dearborn Str.
Besserdit, John F., 39 J.; 1426 Howard Str.
Bullerdieck, Fred. H., 79 J.; 24 Cornelia Str.
Brunner, Theresa, 56 J.; 1532 Grace Str.
Deick, Henry, 56 J.; 2539 138. Str.
Esnorf, Rose Mary, 7 Mo.; 1330 41. Ave.
Groß, Henry W., 19 J.; 3050 Quinn Str.
Grieß, George, 28 J.; 1010 Warren Ave.
Krebs, Johanna, 30 J.; 285 Hudson Ave.
Petersen, Bertha, 50 J.; 1779 Park Ave.
Stuber, George, 42 J.; 132 13. Str.
Spies, Edward P., 43 J.; 215 Belmont Ave.
Schwemm, Charles F., 35 J.; 246 Dickens Ave.
Trock, Joseph, 17 J.; 10135 Commercial Ave.
Wiese, Frau Anna, 50 J.; 330 Stevenson Ave.

Scheidungsklagen.

wurden angestrengt von:

Frederick E. gegen Jennie Peredis, grausame Behandlung; George F. gegen Annie Caspers, Verlassen; Blanche gegen Claude A. Nicholson, Verlassen; Auguste gegen Paul Richter, Verlassen; Lillie gegen Alexander Menord, Trunksucht; Ernst gegen Lena Collette, Ehebruch; Emma gegen Thomas Lee, Verbrechen; Roderick B. gegen Ella Webster, grausame Behandlung; Hermann gegen Anna Yossa, Ehebruch; Joseph gegen Tillie Kuzerzewski, Ehebruch; Anna gegen Adam Kraus, grausame Behandlung.

Marktbericht.

Chicago, den 19. Oktober 1908.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.

(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, $1.00—$1.01½; Nr. 3, roth, 99c—$1.00½; Nr. 2, hart, $1.00—$1.01¾; Nr. 3, hart, 98c—$1.01.

Frühjahrsweizen, Nr. 1, $1.04—$1.05; Nr. 2, $1.03—$1.05; Nr. 3, 98c—$1.04.

Mais, Nr. 2, 72½—73c; Nr. 2, weiß, 73—74½c; Nr. 2, gelb, 78c; Nr. 3, 72c; Nr. 3, weiß, 72½—73c; Nr. 3, gelb, 78c; Nr. 4, 70½—75c.

Hafer, Nr. 2, weiß, 51c; Nr. 3, 48½c; Nr. 3, weiß, 46½—49c; Nr. 4, weiß, 44—47½c; Standard, 50c.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen). — Bestes neues Timothy, $12.50—$13.00; Nr. 1, $11.00—$12.00; Nr. 2, $9.00—$10.00; Nr. 3, $7.00—$8.50; bestes Prairie, $9.50—$10.50; do., Nr. 1, $8.50—$9.00; geringere Sorten, $7.00—$7.50.

Mehl. Winter-Patents, $4.40—$4.60 das Faß; Roggenmehl, $3.40—$3.65; Minnesota Hard Patent, Straight Export Bags, $4.60—$4.70; besondere Marken, $6.00—$6.15.

Oel.

Standard, weiß, 150	0.09¼
Headlight, 175	0.11½
Eocene	0.12
Michigan Test	0.11½
Gasolin	0.18¾
Maschinen-Gasolin	0.24
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.40
do., gereinigt, per 5 Faß	0.41
Terpentin	0.43½

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $6.40—$7.60 per 100 Pfund; mittlere bis gute Sorte, $5.50—$6.40; geringe bis ausgesuchte, Kühe, $3.50—$5.00; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$5.50; gute bis ausgesuchte Kälber, $7.00—$8.50; Bullen, gute bis ausgesuchte, $3.50—$4.50.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $5.40—$5.60 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $5.90—$6.00; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare, $5.85—$6.15; gute bis ausgesuchte Ferkel, $4.75—$5.00; schwere Eber, $4.50—$5.00.

Schafe. Beste Hammel, per 100 Pfund, $3.00—$5.00; „Range Ewes", $3.50—$4.25; „Yearlings", $4.00—$5.25; „Native Lambs", $5.35—$6.00.

Molkerei-Produkte.

Butter—

„Creamery", extra, das Pfund	0.28
Nr. 1, das Pfund	0.22
Nr. 2, das Pfund	0.20
„Dairies", extra, das Pfund	0.23
Nr. 1, das Pfund	0.20
„Ladles", das Pfund	0.18½
Backwaare, das Pfund	0.13

Eier—

Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.14½—0.18½
[illegible]	—0.19

Käse—

Rahmkäse, „Twins", das Pfund		0.12½
„Daisies", das Pfund		0.13½
„Young America", das Pfund		0.13½
Brick, das Pfund	0.09	—0.12½
Schweizer, das Pfund	0.10	—0.13
Limburger, das Pfund	0.07	—0.11

Geflügel und Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—

Hühner, das Pfund		0.09
„Springs", das Pfund		0.10
Hähne, das Pfund		0.07
Truthühner, das Pfund		0.12½
Gänse, das Dutzend	5.00	—7.00
Enten, das Pfund		0.10½

Geflügel (Kühlspeicher)—

Hühner, das Pfund	0.09	—0.09½
„Springs", das Pfund	0.10	—0.10½
Truthühner, das Pfund	0.12½	—0.13
Enten, das Pfund	0.10½	—0.11

Kälber (geschlachtet)—

50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06	—0.06½
60— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07½	—0.08½
80—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.09	—0.10

Obst und frisches Gemüse.

Aepfel, der Bushel	0.50	—1.60
Birnen, der Bushel	0.75	—1.50
Pfirsiche, der Bushel	0.75	—1.50
Weintrauben, 8 Pfund-Korb	0.12	—0.16
Zitronen, Kalifornia, die Kiste	3.00	—4.00
Orangen, Kalifornia, die Kiste	2.25	—4.25
Bananen, Jumbo, das Bund		1.60
Melonen, Gems, die Kiste	1.00	—1.50
Kraut, die Kiste	1.75	—2.00
Blumenkohl, die Kiste	0.25	—1.00
Kopfsalat, per Kübel	0.35	—1.00
Blattsalat, die Kiste	0.12½	—0.15
Champignons, das Pfund	0.20	—0.30
Rothe Rüben, die Kiste	1.00	—1.25
Mohrrüben, die Kiste	1.00	—1.25
Zwiebeln, der Bushel	0.35	—0.45
Grüne Zwiebeln, das Bündchen	0.05	—0.06
Tomaten, die Kiste	0.15	—0.40
Sellerie, die Kiste	0.25	—1.00
Rüben, der Sack	0.40	—0.75
Rettige, 100 Bündchen	1.25	—1.50
Meerrettig, das Bund		0.75
Brunnenkresse, der Korb	0.25	—0.35
Petersilie, Dutzend Bündchen	0.10	—0.15
Süßkorn, der Sack		0.25
Kronsbeeren, das Faß	7.00	—7.50

Bohnen—

Grüne Schnittbohnen, Bushel	1.65	—1.75
Wachsbohnen, der Sack	0.65	—0.75
Trockene Bohnen, auserlesen		2.30
Rothe Nieren-Bohnen	2.15	—2.25
Limabohnen, Kalifornien, 100 Pf.		5.00
Kartoffeln, Carladung, der Bushel	0.53	—0.60
Süßkartoffeln, Jersey, das Faß		3.25

Bau-Erlaubnißscheine.

wurden ausgestellt an:

3939—41 Ridge Ave., 1½-stöck. Frame-Cottage; E. Collins, $4000.
1808—10—12 Evanston Ave., drei 1-stöck. Backstein-Ladengebäude; J. Taylor, $3000.
1442 Graceland Ave., 1-stöck. Frame-Anbau; E. Bull, $1500.
34 West Touhey Ave., drei 1-stöck. Frame Treibhäuser; Bach Brothers, $1500.
745—47—55 Tripp Ave., vier 3-stöck. Frame Flatgebäude; K. Sparasa, $14,000.
1550—52—1658—60 W. Chicago Ave., vier 1½-stöck. Backstein-Cottages; Samuel Brown jr. & Son, $8000.
2208 N. Western Ave., 1-stöck. Backstein Ladengebäude; E. Sellig, $1800.
1121 Kedzie Ave., 1-stöck. Backstein-Anbau; A. Kohl, $2000.
2152 Harvard Str., 2-stöck. Backstein Flatgebäude; Frau Sammons, $4700.
45. und Morgan Str., 1-stöck. Stahl Storage-Gebäude; Union Stock Yards Co., $11,000.
7326 Green Str., 2-stöck. Frame Flatgebäude; E. Trout, $2000.
7713—19—25 Langley Ave., drei 1½-stöck. Frame-Cottages; A. Botsford, $4500.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Kroll Str., 212 F. südl. von 23. Str., Ostfront, 24 bei 100, F. Klaus an Wojciech Jedzyasz, $1850.
Lake Str., 40 F. westl. von Sacramento Ave., Südfront, 25 bei 125, E. B. Wheelock u. A. an Michael Donnellan, $1680.
Leavitt Str., 48 F. nördl. von Churchill Str., Westfront, 24 bei 100, A. M. Nelson, Trustee, an Jakub Stursa, $4600.
Loomis Str., 116 F. südl. von Gilpin Pl., Westfr., 25 bei 100, Jos. Butler an Harry und Sadie Lipschitz, $5500.
Medill Ave., 37¼ F. östl. von Ballou Str., Nordfront, 37¼ bei 126, J. W. Charvat an Richard O. Amhaus, $1000.
North Ave., 75 F. westl. von Western Ave., Nordfront, 25 bei 125, Nachlaß von F. Gebhardt u. A. an Geo. R. Benson, $5850.
North Ave., 175 F. östl. von Homan Ave., Nordfront, 25 bei 120, J. Lundberg an A. H. Symonds, $1000.
Ogden Ave., 80 F. nordöstl. von Washington Blvd., Westfr., 20 bei 75, Edna Beley an Daisy Prospect, $4250.
Sacramento Ave., 72 F. nördl. von 24. Str., Ostfront, 25 bei 125, J. Palka an Fred Goett, $3400.
Sloan Str., Nr. 24, Nordfront, 25 bei 125, F. Burger an Pauline Sbierzbowski, $2100.
Springfield Ave., 251 F. südl. von 12. Str., Westfront, 25 bei 125, Jos. Hanna an Louis Trapp, $5500.
Thomas Str., 125 F. östl. von Washtenaw Ave., Südfront, 25 bei 120, Adolph Meyer an Henry Sager, $4500.
Troy Str., 240 F. südl. von Franklin Blvd., Ostfront, 25 bei 125, G. J. Nolte an Peter Olson, $2100.
Turner Ave., 77 F. nördl. von 30. Str., Nordfr., 50 bei 125, und anderes Eigenthum, C. J. Mortimer an Frank L. Kuiel, $1400.
12. Str., 118 F. östl. von Laflin Str., Nordfr., 24 bei 124, H. G. Peters an Abraham Silverman und Sam. Rißmor, $4800.
53. Str., 58 F. östl. von Monroe Ave., N. Fr., 48 bei 150, Geo. Willard an Alma O. Carlson, $4,800.
43. Str., 139 F. östl. von Vincennes Ave., N. Fr., 40 bei 100, Albert G. Cone an Chas. B. Busch, $3,700.
Lexington Ave., 150 F. nördl. von 62. Str., W. Fr., 50 bei 174, Lena Malmberg an Geo. F. Walsh, $4000.
Michigan Ave., 150 F. nördl. von 72. Str., O. Fr., 50 bei 159, Wm. E. Palmer an Irvin B. Woodward, $1,200.
Wabash Ave., 66 F. nördl. von 63. Str., O. Fr., 34 bei 150, Emma J. Long an Rodina N. Hampton, $3,700.
Elizabeth Str., 100 F. nördl. von 68. Str., O. Fr., 75 bei 124, Karl Knuth an John C. Diehl, $1000.
Peoria Str., 283 F. östl. von 54. Str., O. Fr., 31 bei 124, Oswald C. L. Koch an Fred C. Blecker, $6,750.
63. Str., N. W. Ecke S. 44. Ave., 84 Acker, zwischen 59. und 63. Str. und S. 44. und [illegible]
Dasselbe Grundstück, Peter H. Brueck an G. L. Van Meter, $37,800.
Lawndale Ave., Nordostecke 15. Str., Westfront, 125 bei 110; Lottie Goldberg an Laura Mangold, $5000.
North Ave., 168 F. östl. von St. Louis, Nordfront, 24 bei 120; J. Schrachta an Morris F. Schneider, $1800.
Ogden Ave., 75 F. östl. von Turner, Südfront, 25 bei 125; Laura Mangold an Adolph Goldberg, $10,500.

Für Dienstag — bei — Moeller Bros.

Zwei Eingänge: 928-932 MILWAUKEE AVE. 600-602 N. PAULINA STR.

Frische gebackene Feigen Bar Cookies — per Pfund zu — 5c (2 Pfund für jeden Käufer.)

Von 3.30 bis 3.30 Nachmittags: 36 Zoll breites Cambric appretirtes gebleichtes Muslin, in Resten — die reguläre 10c Sorte — speziell, per Yard — 5c

Große Sorte schwarze lackirte Kohlen-Eimer — der reguläre Preis ist 29c; — für Dienstag, speziell — 19c

Reinwollene Fascinators für Damen — in schönen und assortirten Farben — werth von 25c bis zu 50c — Auswahl zu — 15c

Große Sorte reinweiße Tassen und Untertassen — der reguläre Preis ist 8c — speziell für Dienstag — das Paar zu — 4½c

Extra schwere blaue Chambray Arbeits-Hemden für Männer — Größen von 14 bis 17; — zum regul. Preis ist 50c das Stück zu — 27c (2 Garments für jeden Käufer.)

Dieser Koupon ist für Euch 50c werth. Eine Dollar-Flasche Hennessy Whiskey für — 50c. Dieser Whiskey ist direkt in der Brennerei auf Flaschen gezogen für medizinische Zwecke und Familien-Gebrauch.

Boston Store — Lowest Prices Our Chief Attractions — STATE, MADISON and DEARBORN STS.

9x12 Brussels Rugs, darunter Alex. Smith, B. Palisade, S. Sanford und H. & R., an einem Rand leicht durch Wasser beschmutzt und deshalb sind diese regulären $16.50 Rugs markirt zu nur $8.75

200 9×12 Brussels Rugs, theilweise beschädigt, aber nur ganz leicht, solche wie Sanford, die Newbergs und H. & R. und Alex. Smiths berühmte 9×11 F. Manor Rugs, gewöhnlich zu $14.00 und $15.00 verkauft—am Dienstag, so lange sie reichen, zu $7.98

2850 Rugs in Zimmer-Größe, Standard Fabrikate, etwas durch Wasser beschädigt, von der Woodrow & Lewis (16 Pearl Str., N. Y.) Auktion, zur Hälfte

Die staunenerregendsten Werthe in Jahren — niederere Preise als Ihr je gehört habt daß Zimmer Größe Rugs von der Bigelow Fabrik, der Ivens, Dietz und Metzger Fabriken, die Roxbury Fabriken, verkauft wurden. Es wurde vermuthet, daß alle ein bischen beschädigt seien, aber beim Auspacken stellte es sich heraus daß über die Hälfte sich in absolut perfekter Verfassung befanden — neue Herbst-Muster und Farben. Da nur einige wenige andere Geschäfte auf die größten Partien bei der Auktion boten, so sicherten wir uns die besten Partien zu ungefähr der Hälfte des wirklichen Werthes. — Wenn je ein Verkauf stattgefunden hat bei welchem Ersparnisse zu machen waren, so ist es dieser, verpaßt ihn nicht. Diese paar Preisangaben machen die Geschichte der Ersparnisse kund — viele andere gleich gute Partien, die wir wegen Raummangel nicht veröffentlichen können.

150 9×12 Cashmere Rugs, in schönen, reichen Schattirungen von dunkelgrün und lohgelb, ferner gute Mischungen von braun und lohgelb, garantirt echte Farben, positiv $10 werth, morgen zu $4.98

6×9 Brussels Rugs, in schönen Floral-Effekten, — haben kleine Fehler, gut $8.50 werth; — es sind nur 90 in der Partie, weshalb sie nicht lange vorhalten werden; der Preis am Dienstag ist $4.98

6×9 Alex. Smith & Son ahtlose Brussels Rugs — würden billig zu $10.00 sein — der morgige Preis ist nur $5.98

9×12 hochfeine Wilton Velvet Rugs, Stinsons berühmte Radnor Wilton Velvets, — gute orientalische und Floral-Muster — der gewöhnliche Preis ist $25.00 — — zu nur $16.98

9×12 Wilton Velvet Rugs — alles Standard-Fabrikate — solche wie Beattie's, Firth's, Sanford Stinson's — hochfeine $22.50-Werth — speziell zu $14.98

9×12 Wilton Velvet Rugs, gute Muster und Farben; an dem Rande ein klein wenig durchnäßt, deshalb habt Ihr die Auswahl zu $13.98

9×12 Roxbury Brussels, die Metropolitan, Stinson & Sanford Rugs, eine volle Partie von diesen besten 10-Wire Brussels Rugs, volle $22.50 werth,— zu nur $14.98

9×12 S. Sanford beste Sorte, 10-Wire Brussels, die Empire, H. & R. beste Sorte, die Lenox und W. & J. Sloans Montgomery Tap Rugs, werth bis zu $20, Ihr habt die Auswahl zu $11.98

8¼×10½ Fuß Arminster Rugs, darunter der S. Banford Beauvais, Alex. Smiths beste Sorte, wirklicher Werth $23.50; für morgen zu nur $14.98

6×9 Sanford & Smith Arminster Rugs, eine gute Auswahl von Mustern, beste $17.50 Werthe; speziell für morgen, nur $9.98

9×12 Arminster Rugs, die bekannten Bigelow Electra Arminsters und S. Sanford Standard Beauvais, zwei der beliebtesten u. besten Arminster Rugs, 26.50 ist immer der Preis, morgen $17.98

9×12 Arminster Rugs, solche wie Alex. Smith & Son beste Sorte und W. & J. Sloan hochfeine Khorassan, überall $25, zu nur $15.98

9×12 echte Body Brussels Rugs, volle Standard 5-Frame, Bigelow, Schofield & Mason, Amsterdam u. A., $30-Werthe, alle perfekt, zu $21.98

9×12 M. J. Whittals berühmte Anlo-Indian und extrafeine Franco-Persian Wilton Rugs, in reicher, weicher Old Rose Farbe, per.f Kirmanshah Muster, beste $55 und $60 Werthe, sehr speziell $44.98

9×12 beste Sorte Royal Wilton Rugs, Ivans, Dietz und Metzger, der wohlbekannte Bundar, Wilton und der berühmte Bigelow Bagdad, nie für weniger als $40.00 verkauft, Dienstag zu $29.98

9×12 Royal Wilton Rugs, in großer Auswahl von Mustern, so feine Wiltons wie der berühmte Savalon, der neue Ventnor-Shuttleworth, der Selkirk, keiner weniger als $37.50 werth, viele $40, nur ... $24.98

9×12 Superbus Wilton Rugs, dies ist eine extra feine Qualität nahtloser Wilton, die Auswahl von 42 feinen Rugs, waren immer $55.00, nur $37.98

9×12 nahtlose Wilton Velvet Rugs, Alex. Smith & Sons beste Qualität, gewoben in einem soliden Stück, ein Theil am Rand etwas von Wasser beschmutzt, aber kaum zu sehen, regul. $35, zu $19.98

Finanzielles.

GREENEBAUM SONS
Deutsche Bank
Clark & Randolph Strasse.
Darlehen: reellst auf Chicagoer Grundstücke und zum Bauen.
Kapitalsanlagen: sicherste zu 5½ u. 6%.
Beachtet! unsere Auslands-Abtheilung: Kreditbriefe, Kabelgeldsendungen und Auslandswechsel nach allen Welttheilen. Europäische Staats-Obligationen, Aktien u. a. Werthpapiere mit Zins-Coupons ge- u. verkauft resp. direkt eingelöst (Curswerth). Vollmachten, Erbschafts- u. a. Inkasso, alle deutschen Rechtssachen u. s. w. rechtskräftig erledigt u. prompt besorgt. Freie Auskünfte mündl. u. schriftlich.

FRED. MILLER,
186-188 Madison Strasse.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.

K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.
Schiffskarten
über alle Linien und nach allen Theilen der Welt zu den
Billigsten Preisen.
Erbschaften, Vollmachten, Werthpapiere.
K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.

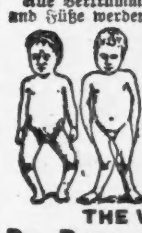
Schiffskarten
$28 nach Bremen — Hamburg — Rotterdam — Antwerpen.
$31 nach Wien, Budapest und Temesvar.
Direkte Verbindung mit allen Welttheilen. [illegible]
A. Boenert & Co.
266 Süd Clark Str.
Hotel Kaiserhof, nahe Van Buren Str.
In Chicago seit 1871.

Jetzt ist die richtige Zeit, Oefen zu kaufen,
und wir haben alle Sorten, die besten Heiz- und Koch-Oefen [illegible] zu sparen. [illegible] 18.75
[illegible]
Wolfs Furniture House
570-576 Lincoln Avenue.

Alte Kleider neu gemacht,
[illegible]
DEHMLOW'S
[illegible]

Das Geheimniß allen Reichthums
liegt in dem Wörtchen sparen. [illegible]
Industrial Savings Bank
652 Blue Island Ave.
Ecke 20. Str.

Zu verkaufen: Ausgesuchte Erste Hypotheken
mit 5½ bis 6 Prozent Zinsen in beliebigen Beträgen.
A. HOLINGER & CO.
Telephon 1191 Main.
172 Washington St.

Heil-Bruchband.

[illegible]
THE WOLFERTZ CO.
DR. ROBT. WOLFERTZ, Präsident.
[illegible]

Bruchbänder.
Einfach und doppelt.

[illegible]
441 S. State Straße, Ecke Peck Court.

Dr. J. YOUNG,
[illegible]

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
[illegible]

Leset die „Sonntagpost"

E. IVERSON & Co.

1000 bis 1008 Milwaukee Avenue.

Großer Einkauf von Kleiderstoffen

Wir kauften das ganze Lager von Kleiderstoffen und Suitings von einem New Yorker Fabrikanten von Damen-Suits und Skirts, bestehend aus

Rester und kurze Längen zu weniger als 40c am Dollar

Ein Ereigniß, das Euch eine seltene Gelegenheit bietet, Geld zu sparen. Die Kleiderstoffe u. Suitings in dieser Partie sind alle **neu, rein, frisch** u. **modern**— dieselben Stoffe, die jetzt in so großer Nachfrage stehen. — Das ganze Lager kommt **morgen, Dienstag,** zum Verkauf zu den folgenden niedrigen Preisen, die in vielen Fällen **weniger als die Hälfte** des wirkl. Werthes sind.

Partie 1. Werthe bis zu $1, Auswahl, Yard...... **39c**

1800 Yards, bestehend aus halben Stücken und Restern v. Kleiderstoffen; 44zöllige reinwollene Panamas, schlichtfarbig und Plaids; 50zöllige reinwoll. gemischte Suitings in hellen und dunklen Schattirungen; 50zölliges reinwoll. schlichtfarbiges Broadcloth und andere gemischte Suitings; eine große Auswahl, werth bis zu $1 per Yard, die Auswahl von der ganzen Partie, Yard...... **39c**

Partie 2. Werthe bis zu 1.50, Auswahl, Yard...... **59c**

Rester und halbe Stücke von über 20 verschiedenen Fabrikaten v. Kleiderstoffen und Suitings, in der Breite von 38 bis 54 Zoll variirend, in jeder Schattirung, einfach und fancy, wie z. B. Prunellas, Panamas, Serges, Cheviots, Taffetas, Poplins, Sicilians, Mohairs, Batist und Broadcloths — werth bis zu $1.50; alle in einer großen Partie, Auswahl, per Yard......... **59c**

Partie 3. Werthe bis zu 75c, Auswahl, Yard...... **19c**

900 Yards (Rester von 3 bis 18 Yards Länge) v. einfarb. reinwoll. franz. Flanellen, yardbreiten Plaid Suitings, 27zölligen reinwoll. schottischen Mischungen und schlichtfarbiges Sacking; ferner schlicht schwarze Kerseys und Meltons und fancy Plaid Coatking; die Werthe variiren von 50c b. 75c per Yard. Die Auswahl zu, Yard.......... **19c**

Partie 4. Werthe bis zu 39c, Auswahl Yard... **12½c**

1,200 Yards Rester u. kurze Stücke (bis zu 20 Yards) von schlichtfarbigen reinwollenen Tricots — 36zöllige fancy Kleiderstoffe — 36zöllige wollene Heringbone Suitings in einfachen Farben — diese Stoffe sind von 25c bis 39c die Yard werth — alle sind in einer großen Partie — die Auswahl, per Yard.............. **12½c**

Ein paar andere Spezialitäten.

Eine Partie von 27zöll. halbwollenem Cashmere, in schlichten Farben — 12½-Werthe— per Yard......... **5c**

20 Stücke fancy Kleider-Plaids—die neuen Herbst-Styles — 15c-Werthe; per Yard zu............... **9c**

15 St, 36zöll. reinwoll. schlichtfarb. Sturm Serge —alle Schattirungen — 50c-Werthe, Yard.......... **29c**

12 Stücke 56zöll. reinwollene Panama Kleiderstoffe — schwarz und farbig; wth. 1.25; Yard.......... **69c**

10 Muster von 56zöll. reinwoll. schwerem Cloaking — —alle f'cy Plaids — wth. $2.00, die Yd., zu.............. **73c**

25 Stücke 56zöll. reinwoll. Broadcloth und andere f'cy reinwoll. Suitings— wth. bis $2; per Yd...... **89c**

Das Tuchkleid.

Skizze von Marie Haushofer.

I.

Als ich zum ersten Mal das Licht der Welt erblickte — das elektrische Licht der großen Welt — war ich schön, frisch und elegant; wenigstens flüsterten es sich neidvoll die Damen rings um die Gräfin Lavarda zu, die mich auf einem Wohlthätigkeitsthee trug. Ich war eine Schöpfung von Doucet und ganz aus feinstem, lichtgrauem Tuch, das wie Seide schimmerte und die vornehme, hüftenlose Erscheinung der Gräfin eng wie ein Futteral umschloß. Ueber das Parkett raschelte die wallende Schleppe von königlichem Faltenwurf; den weiten Halsausschnitt und die Aermel garnirten, noch lichter als das Tuch, echte Duchesse-Spitzen, durchschimmert von der zarten Haut der Gräfin, die zu ihrem blassen, feinen Aristokratengesicht und dem dunkeln, gebauschten Haar Chinchillahut, -pelz und einen riesigen Chinchillamuff trug. Wir waren eine Sinfonie in Lichtgrau, nur auf dem Muff duftete ein großer Veilchenstrauß. Unser Erfolg wunderte mich nicht, denn schon im Atelier Doucet hatten alle Schneider mit bewundernden Künstleraugen vor mir gestanden; und die Gräfin war wirklich eine kongeniale Trägerin für mich.

Ein alter vornehmer Herr mit einer Glatze und einem Monokel trat auf sie zu, die Gräfin versank mit tiefer Verbeugung ganz in mein Faltengewoge, und dann sagte er, daß der Kreis ehrfurchtsvoll umstehender Damen es hören konnte:

„Unsere wohlthätige Fee hat sich wieder ausgezeichnet beim Arrangement dieses reizenden Festes! Kein Wunder — wenn man aus der eigenen Persönlichkeit ein Kunstwerk schafft, kann man auch andere mit erlesenem Geschmack beglücken! Ihre Toilette ist wieder entzückend, Gräfin — Sie tauchen ja wie die Schaumgeborene aus diesem Spitzengekräusel!"

„Hoheit sind zu gütig," lächelte die Gräfin, und das war der Höhepunkt meiner gesellschaftlichen Triumphe!

Nach diesem Abend trug mich Gräfin Lavarda noch viel, ich war durch einen höheren Spruch sanktionirt; oft legte sie mich schon gleich nach dem Diner an, fuhr in eine Vereinsvorstandssitzung, dann zu einem Thee, zur Modistin, in einen wissenschaftlichen Vortrag, ins Theater und auf einen Basar zum Besten irgend welcher Nothleidenden, denn die Gräfin war eine sehr wohlthätige Dame. Den Grafen sah ich eigentlich nie; aber daß er existirte, hörte ich aus den Gesprächen der Dienerschaft, wenn das Stubenmädchen mich reinigte.

Am Ende der Saison sagte die Gräfin müde zu Jeannette: „Das graue Kleid kann ich nächsten Winter nicht mehr tragen; wenn ich mit dem Grafen nach Karlsbad gereist bin, soll es zugleich mit dem pastellgrünen Teagown in das Kostümbureau für Bühnenkünstlerinnen geschickt werden. Die wohlthätige Einrichtung muß man unterstützen und die Damen vom Komite sind immer dankbar, wenn man ihnen etwas wirklich Elegantes schenkt! Die Duchesse-Spitzen werden natürlich herausgetrennt."

II.

Meine neue Trägerin, Fräulein Eleonore Delmonte (im Privatleben Lori Berger) spielte die Fedora am Stadttheater in Ratzeburg, und dazu brauchte sie vier große Toiletten; wenn ich auch nicht mehr ganz frisch war, sah ich doch selbst mit den billigen Spitzen bei Rampenlicht noch ganz gut aus, so wie eine fanirte schöne Frau, die Abends noch dekorativ wirkt — wie Fräulein Eleonore selbst. Sie spielte die Fedora herzlich schlecht, aber die Ratzeburger merkten es nicht, denn sie war eine hübsche Erscheinung und die Toiletten aus dem Kostümbureau thaten ihre Schuldigkeit. In Ratzeburg wirkte sie wie das Urbild mondäner Sicherheit und Eleganz.

Nach der Aufführung, als die gefeierte Heroine von Ratzeburg der Garderobiere gerade einige übersandte drahtstielige Rosenbuketts zu halten gab und lebhaft mit ihr sprach, hörte ich zwei junge Herren leise hinter mir sagen:

„Die Delmonte ist doch eine miserable Schauspielerin!"

„Miserable Schauspielerin? Bewahre! Sie ist gar keine Schauspielerin! Eine gute biedere Provinzlerin ist sie, die nie einen Geliebten tödten würde und als russische Fürstin ganz deplacirt ist! Siehst du, da kommt schon der Herr Kassirer Lobstein, um ihr seine Huldigung zu bringen; zu dem würde sie besser passen!"

Richtig kam auch ein kleiner, dicker Herr auf Eleonore zu, überreichte ihr verlegen ein Bukett aus Lorbeer und rothen Rosen, das sie unter besonders freundlichem Lächeln nahm und allein in der Hand behielt.

„Darf ich Sie vielleicht einen Moment begleiten, mein sehr verehrtes Fräulein?"

„Gewiß, Herr Lobstein," und ich rauschte mit meinem zerrissenen Seidenfutter elegant hinter ihnen in die Garderobe, einen kahlen, kleinen Raum voll Schminktöpfchen, welker Lorbeeren und Blumen. Dort vernahm ich den denkwürdigen Heirathsantrag Herrn Lobsteins, der mit folgenden Worten schloß:

„Wenn ich etwas bedauere, so ist es nur, daß Sie Ihrer hohen Kunst Lebewohl sagen müssen, um das bescheidene Heim eines soliden, einfachen Bürgers zu schmücken, und ich weiß nicht, ob Sie sich darein finden können. Ich kann zwar meiner Frau ein behagliches Auskommen von meinem Gehalt als erster Kassirer der Reichsbankfiliale bieten — aber natürlich eine Fürstinnenrolle —"

„Aber ich bitt' Sie, die hohe Kunst in Ratzeburg is ja nix als a glänzendes Elend bei der Gag'!" erwiderte Fräulein Eleonore. „Ich bin sehr für das Solide und auch in einem einfachen Haushalt erzogen, und schon froh, wann ich keine Sorgen mehr hab' mit den dummen Fetzen. Wir werden schon gut miteinander auskommen!"

Und Lori Berger, die eine praktische Oesterreicherin war, ließ mich mit vielen flimmernden Theatertoiletten und seidenen Trikots in einen großen Wäschekorb packen, die goldrothe Lockenperücke der Hebbelschen Brunhilde obendrauf, und verkaufte das Ganze an einen schmierigen kleinen Trödler, um sich selber ein paar Dutzend solide, einfache Hemden, Beinkleider und Kopfkissenbezüge anzuschaffen, wie sie für eine Frau Bankkassirerin in Ratzeburg passen.

Ich aber fühlte mich höchst unglücklich in der unsauberen Umgebung des Trödelladens, wo mein lichtes Wolkengrau alle Tage schmutziger ward und von der Modellrobe aus dem Hause Doucet nichts mehr übrig blieb, als die unverwüstliche Fasson.

III.

Endlich erstand mich um zehn Mark wieder eine Dame; ich sah aber bald, daß sie eigentlich keine Dame war. Sie war eine schöne, hochblond Gefärbte, aber sie wohnte ganz allein, und es kamen sehr viel einzelne Herrenbesuche zu ihr. Wenigstens ließ sie mich chemisch reinigen und dann da, wo früher die Duchesse-Spitzen waren, tief, tief dekolletiren. Bis Mittag schlief sie, Abends machte sie erst Toilette, d. h. sie zog ein Spitzenhemd und einen seidenen Unterrock unter mir an, und wurde dann von ihren Freunden sehr bewundert; ich rauschte auch noch immer und versandte einen diskreten Veilchenduft aus den zwischen meinem Futter eingenähten Sachets; aber die Vera Violetta wurde bald von Odeur de Chypre übertäubt.

Eines Abends bekam Centa Streit mit einem ihrer Freunde, mit dem sie bei Tisch saß, und die Hochblonde schrie auf ihn ein, daß ich in allen Nähten krachte.

„Und ich geb' dir kein Geld zum Verspielen, du bist mir so noch fünfzig Mark schuldig seit drei Monat'; ich verdien' mir's, weiß Gott, oft sauer genug!"

„Na, sauer?" lachte er spöttisch, „und dann hängst es bloß an dich hin und rauschst in Seiden und Spitzen daher, während unsereins oft nicht satt zu essen hat!"

„Was geht's dich an, wenn ich mir ein Kleidl kauf'? Du hast mir noch nie eins g'schenkt, da müßt' ich dumm sein, wenn ich so an Lumpen auch noch unterstützen thät', wo's so viel andere, nettere Männer gibt, von denen man mehr hat!"

„Sag' dös noch mal, du — du," er suchte nach einem recht gemeinen Schimpfwort und haute auf den Tisch ein, daß die Gläser tanzten, eines umfiel und der billige Champagner in einem Bächlein auf mich herabfloß.

„Ja, ja, a Lump bist, an elendiger, und dös dauert nimmer lang mit uns zwei, dös sag' i dir! Aus is jetzt, aus is!"

Er aber hatte mit wein- und wuthfunkelnden Augen ein Messer ergriffen und führte einen Hieb nach dem tiefen Ausschnitt, aus dem das weiße Fleisch leuchtete....Sie stieß einen Schrei aus und warf sich in die Sofaecke zurück....dann war Alles ganz still; über mein Silbergrau rannen dicke Blutstropfen. „Jesses Maria", sagte er nur, sie waren beide blaß und ernüchtert; er lief nach Wasser und wusch die Verletzung; es war nur eine stark blutende Fleischwunde, aber ich wurde dabei immer verschmierter.

„Dekolletiren kannst dich halt jetzt a paar Tag nimmer," sagte er mit zitterndem heiserem Scherz. „Wannst' einen aber auch gar so wild machst!"

Sie haben sich nachher wieder versöhnt, und da Fräulein Centa nicht gern mit der schnüfflerischen Polizei zu thun hatte, erstattete sie weiter keine Anzeige.

„'s Kleidl is hin," sagte sie nur, als sie am andern Tag die wüsten Flecken betrachtete, die Wein und Blut auf mir hinterlassen hatten. „Mögen Sie's, Frau Hinterhuber? Sie können's ja färben lassen, der Stoff is es schon noch werth!"

Frau Hinterhuber, die arme Waschfrau, die eben einige zerrissene Spitzenwäsche brachte, mochte mich; „dös gibt no a ganz a schön's Sonntagskleidl, bal's g'waschen is und g'färbt; es is a gut's Tuch, g'wiß der Meter um zehn Markln g'wesen, i sag halt gelt's Gott, Fräul'n Centa!"

IV.

Ich wurde gewaschen, schwarz gefärbt, fußfrei abgeschnitten und wieder hoch gearbeitet — ganz hoch, ohne jeden Ausschnitt; die unten abgeschnittene Schleppe wurde einfach oben als Kragen mit Koller wieder angesetzt und der Rock auf behäbigeren Taillenumfang der Frau Hinterhuber erweitert, von ihrer Schwester, einer trostlosen Hausschneiderin. Und dennoch umwitterte mich noch immer ein leiser Hauch von Doucet'schem Geist, denn als Frau Hinterhuber zum ersten Mal vor ihrer Familie in dem neuen schwarzen Sonntagnachmittagsausgehkleide paradirte, sagte ihr halbwüchsiger Maxl zu ihr:

„Aber heut bist fein, Mutterl, grad wie die Frau Kommerzienrath im ersten Stock unten!"

Doch nun begann eine grauenhafte Monotonie meines Daseins; die ganze Woche über hing ich in einem muffigen Kleiderkasten, während Frau Hinterhuber von einem Wäscheplatz zum andern eilte; aber wenigstens befand ich mich wieder in einem ehrbaren Hause, wenn es auch bei Fräulein Centa abwechselungsreicher war. Sonntags wurde ich zum Kirchenbesuch und zum Feiertagsspaziergang der Familie Hinterhuber herausgeholt; reden hörte ich eigentlich nur vom Maxl; bei seiner Firmung trug mich die Frau Hinterhuber und bei der Schlußfeier des Gymnasiums, bei der Maxl Schillers Bürgschaft vorzutragen hatte, flossen Thränen der Rührung auf meinen etwas abgenutzten schwarzen Busen herab. Denn Maxl war ihr Stolz und sie hatte Jahr um Jahr so hart gearbeitet, damit der Bub studiren konnte. Er sollte Geistlicher werden und ein besseres Los haben, als seine Eltern. Der Maxl lernte auch gut und ich wußte alle seine Noten auswendig, denn Frau Hinterhuber hatte sie jeden Sonntag irgend einer Freundin aufgezählt und berichtet, wie sich ihre vornehmen Kundschaften für den Maxl interessirten und ihm sein Studium erleichterten.

Aber ich fühlte, wie in dieser Einförmigkeit meine Widerstandskraft allgemach erlahmte.

Und dann erinnere ich mich nur noch eines Tages, des Tages, als mich Frau Hinterhuber mit besonderer Feierlichkeit zum Kirchenbesuch herausfuchte, andächtig ausbürstete und mit einer altmodischen seidenen Mantille schämig verhüllte. Aber ich fühlte ihr Herz hörbar an meine altersschwachen Nähte pochen und merkte, wie in Weihrauchwolken und glänzendem Ornat der Maxl seine Primiz feierte; es war stimmungsvoll halbdunkel in der Kirche, und so machte ich noch einmal eine ganz gute Figur. Plötzlich dämmerte mir etwas — etwas Unbestimmtes — ein diskreter Veilchenduft umwehte mich leise. In derselben Bank mit Frau Hinterhuber kniete eine Dame, die mich so sehr an meine erste Trägerin, die Gräfin Lavarda, erinnerte; aber sie konnte es wohl nicht sein, denn sie war alt — viel zu alt — und die Gräfin war doch eine Schönheit gewesen. — Oder bin ich auch so gealtert? —Als Frau Hinterhuber am Schluß des Hochamtes aufstand, vor der feinen Dame knixte und sie bewegt die Wohlthäterin des Sohnes nannte, fühlte ich, wie die Blicke der Dame die Mutter des Geistlichen mit Hochachtung, mich aber mit leisem Mitleid streiften....Sie trug freilich ein Pariser Modellkleid.

Die Erinnerung hat mich stark angegriffen.

Mittags saßen wir bei Hinterhubers zum Festessen um den blumengeschmückten Tisch, auf den die Sonne schien. Da sagte der neugebackene hochwürdige Herr plötzlich lustig: „Und der Mutter schenken wir jetzt ein neues Kleid, damit sie das schwarze, das schon ganz grün ist, nimmer länger tragen muß! Ueberhaupt braucht sie jetzt nimmer gar so sparen, sondern soll sich auch selber was vergönnen, gelt, Mutterl?"

Und er stieß über den Tisch mit ihr an.

„Weil ich's nur noch zu deinem Ehrentag hab' anhaben können, Maxl! Ich hab's halt lieb, das Kleid, hab's an so viel gute Sonntag mit dir getragen, wenn's auch jetzt freilich an alle Näht' kracht und glänzt! Es thut mir ganz leid, wenn ich's in Lumpenkorb werfen soll, aber schenken kann ich's Niemand mehr, da ist es schon zu morsch dazu! Gelt, als Mutter von ein' geistlichen Herrn darf ich schon was Besseres haben?"

Ich war zwar sehr lebensmüde, aber der Lumpenkorb gab mir doch einen schmerzlichen Nadelstich — wohl den letzten. — — —

Mit anderen Lumpen ist das Tuchkleid dann in der großen Papiermühle eingestampft worden, und auf dem Papier, das daraus fabrizirt wurde, ist seine Geschichte geschrieben.

Lachende und weinende Thiere.

In der Abtheilung Zoologie der eben geschlossenen Kölner Naturforscherversammlung zeigte Dr. Brandes aus Halle eine Anzahl hübscher Lichtbilder, die u. a. das Mienenspiel des Schimpansen des dortigen Zoologischen Gartens sehr deutlich erkennen ließen. Man sah, wie das Thier die Augenbrauen erwartungsvoll hob, wenn ihm ein guter Bissen in Aussicht stand, wie es mit gerunzelter Stirn die Taschen des Pflegers begierig nach einer Leckerei durchsuchte, den Ausdruck der Trauer und Melancholie, wenn es auf etwas Erhofftes verzichten mußte, und endlich deutlich den des Lachens, wenn es gekitzelt wurde oder sonst in Freude versetzt worden war. Voltaire hat einmal den Menschen als das „lachende Thier" bezeichnet; er hat damit nur die Ansicht seiner Zeit ausgesprochen, daß solcher Gemüthsbewegungen, wie sie das Lachen und Weinen darstellen, nur der Mensch fähig sei. Trotzdem wußte er, daß der Affe genau dieselben Muskeln und Nerven besitzt, die beim Menschen im Affekt des Lachens und Weinens in Thätigkeit treten. Erst seitdem Darwin in seinem Buche über den Ausdruck der Gemüthsbewegungen seine Beobachtungen niedergelegt hatte, wandte man dem Mienenspiel der Thiere mehr Interesse zu, und heute kennt man unter den Affen, und nicht nur unter den menschenähnlichen, eine Reihe von Arten, die deutliches Lachen und Weinen als Ausdruck des Wohl- oder Mißbehagens zeigen. So bemerkte Rengger bei einem südamerikanischen Rollschwanzaffen (Cebus Azarae), wie er unter deutlichem Breitziehen des Mundes, Entblößen der Zähne und Runzeln der Augengegend kicherte, sobald eine besonders geliebte Persönlichkeit sich ihm näherte. Aehnliches hat man bei andern Cebus-Arten, ferner bei Meerkatzen, Pavianen und Berberaffen häufig beobachtet. Ein Lächeln, d. h. ein Zurückziehen der Mundwinkel ohne Lautäußerung, kann man aber nicht nur bei Affen, sondern auch bei Hunden häufig bemerken und diese Thatsache von Leuten, die nicht nur Hundeliebhaber, sondern auch gute Beobachter sind, oft bestätigt hören. Freilich wird das Blecken der Zähne gewöhnlich als Ausdruck der Drohung gedeutet; aber wer aufmerksam beobachtet, wird das drohende Blecken leicht von dem freudigen unterscheiden können, besonders bei jungen Thieren, und zwar bei Gelegenheiten, wo zum Drohen gar keine Veranlassung vorliegt, wie z. B. beim Spielen. Daß die Affen auch weinen können, erzählt A. v. Humboldt in seinem Bericht über den südamerikanischen Saimiri oder Todtenkopfaffen (Callithrix Scinrea), dessen Augen sich mit Thränen füllten, sobald er erschreckt wurde oder sobald ihm etwas verweigert wurde. Auch die Elefanten sollen nach Tennent weinen können, wenn sie gefangen und gefesselt sind und sich ihrer eine tiefe Niedergeschlagenheit bemächtigt. Er erzählt von einem solchen, der reichliche Thränen vergoß und dabei laut schrie. Dasselbe erzählen die Wärter des indischen Elefanten im Londoner Zoologischen Garten, dem man sein Junges genommen hatte.

— Naiv.—„Unser Briefträger macht so 'n trauriges Gesicht—Du hast ihm gewiß lange keine Briefmarken abgekauft, Papa?!"

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

ESTABLISHED 1875 BY E. J. LEHMANN

THE FAIR

STATE, ADAMS & DEARBORN STS.—TELEPHONE PRIVATE EXCHANGE 3

Handtaschen. Gr. b. 10 Zoll lang, ganz Leder— einige ledergefütt.; alle mit extra Geld-Börse, Farben schwarz und braun; — spe. für morgen zu **59c**

Strümpfe, 15c 25c Qual. woll. u. Cashmere Knaben-, Mädchen-, Baby-, Damen- u. Männer-Strümpfe, alle eingeschlossen in einen gr. Verkauf morgen, Pr. **15c**

Grosser Basement-Verkauf

Sechs unserer größten Basement-Abtheilungen haben für den Dienstags-Verkauf außergewöhnliche Bargains vorbereitet. Diese Offerten sind große Geld-Ersparer, und jedem Mann, jeder Frau und jedem Kind in Chicago wird eine seltene Gelegenheit geboten, bei diesem Verkauf Geld zu sparen. Die Waaren sind alle von durchaus zuverlässiger Qualität.

Der größte und beste Dollar-Verkauf

Schuhe

$2 und $3 Schuhe für Männer

$2 und $3 Schuhe für Damen

$1.50 u. $2 Knaben u. Mädchen-Schuhe

Die beste Partie von Schuhen, die wir je in einem Dollar-Verkauf offerirt haben. Niemand anders gibt einen solchen Werth für einen Dollar. 3,500 Paare. Kein Paar wird an Händler verkauft. Und wenn die Menge der Käufer sehr groß ist, geben wir nur zwei Paar an einen Kunden. Wer ein Paar von diesen Schuhen bekommt, erhält den besten Werth, der je in Chicago geboten wurde für

Einen Dollar

Schwarze Damen-Overgaiters,— 50c-Sorte, Paar, **13c**

75c u. $1 Männer-Haus-Slippers— alle Gr., Paar, **39c**

50c u. 75c Kid Babyschuhe, handgewendete Sohlen — per Paar **39c**

Basement Kleider-Verkauf

Winter-Anzüge und Ueberzieher für Männer und Knaben — zu weniger als den Herstellungskosten.

Männer-Anzüge von einem New Yorker Fabrikanten der Baargeld brauchte; ungefähr 500 Anzüge in der Partie, durchweg handgeschneidert, gr. Sortiment von f'cy glatt finished Worsteds, mehrere Schattirungen v. braun, Stone u. Jungle Farben, sowie schlicht schwarzes Thibet, Venetian gefütt.; neueste Modelle, fancy Cuffs und Taschen Flaps, sollten $15.00 bringen, im Bargain-Basement zu **9.95**

Männer Winter-Ueberzieher und Herbst-Ueberröcke; die Winter-Ueberzieher sind von reinw. Oxford grauen Stoffen, 44 b. 50 Z. lang, Sammetkragen; Ueberröcke sind von hellen Covert Cloths und f'cy Cheviots, reguläre $12.50 Werthe. Im Bargain-Basement zu **7.95**

$20 Cravenette Männer-Regenröcke zu 9.95, von dunkel gemischt. u. schlicht grauen Worsteds, 52 Zoll lang, ¼ gefüttert mit Venetian, Satin Aermel, vergleicht sie mit anderswo für $20 verkaufte Cravenettes, alle Größen zu **9.95**

500 Paar Männerhosen, Winterstoffe, mehrere gestrifte Schattirungen u. reinw. graue Cheviots, extra schwer; speziell zu **1.98**

2-St. doppelbrüst. Knaben-Anzüge, Knickerbocker Hosen, gr. Sortiment von dunklen Mustern, in braun u. grau, alle Größen 9 bis 16 Jahre; vergleicht diese Anzüge mit den besten anderswo für $4.00 verkauften Anzügen, — zu **2.95**

Knaben Kniehosen, v. dunklen Stoffen u. Maus-farb. Corduroy, Alter 4 b. 14 Jahre, Dienstag zum Verkauf, 3 Paare für einen Kunden, Paar **25c**

Cloaks u. Suits—Bargains

Lange Coats für Damen und Mädchen — viele Styles halbpassende und lose; halbgefüttert und ungefüttert; Satin, Braid, Velvet u. mit Knöpfen besetzt; Cheviots, Meltons, Kerseys, zweifarbige und gestreifte; Sammetkragen und geschneiderte Revers, Taschen in einigen Styles; Farben, schwarz, braun, blau bnd zweifarbig. — alle zur Hälfte des regulären Werthes, **4.98**

Noch eine Offerte in langen Damen-Coats—Broadcloths, ganz gefütt., in verschied. Schattirungen v. hellem u. dunklem Satin; Empire Style, mit Bands eingelegt mit Satin; Knöpfe- u. Loop-besetzt; kragenlos; finished mit Mirror Velvet u. Breide; and. ½-passend m. Braid besetzt, lose Styles, feine besticke Entwürfe, schwarz u. alle Farben, einschli. grün, blau, braun; Dienstag **9.98**

Kinder-Coats in Meltons, Cheviots und Zibeline, mehrere Styles u. Fabrikate; Braid u. Knöpfe-besetzt; einige m. Kimono-Effekt, hohe Kragen u. runde; Farben braun, grau, blau, roth u. gestreift; Alter von 6 bis 14 Jahren; ein Bargain in Kinder-Coats zu **3.98**

Damen-Röcke, in harten und Chiffon Panamas, satinbesetzt, in vielen Entwürfen; einige mit Knöpfen an dert Front u. Falten. Großer Werth in Röcken; in Blau, Grau, Schwarz und Braun. Für Dienstag nur **4.29**

Damenkleider, Jumper- und Dreßfacons, in Seide u. Braid besetzt; Waists tucked und besetzt mit Bändern u. Kimono Effekt; plaited Skirts und Folds. Andere Facons mit Spitzenyoke u. bestickt. Band besetzt; in lohfarbig, grau, braun, roth, grün und schwarz; alle Größen, **9.48**

Damen-Waists—Große Offerte von Nun's Veiling u. Brilliantine, beide fancy knopfbesetzt am Rücken und mit langen Aermeln; knopfbesetzt in Perl und Seif Stoffen; Farben, schwarz, weiß und grau. Für Dienstag, **1.79**

Kleiderstoffe, Seide, Flanell etc., große Basement-Bargains

$1.00 franz. Broadcloths — volle 1½ Yds. breit, prächtiges Chiffon finished Cloth m. feinem Twill Back in den beliebtesten Herbst-Farben, einschl. braun, blau, grün, schwarz etc. Reg. wth. $1; kostenfrei geschrunken und Refinished, speziell, per Yard **59c**

54-zöll. reinwoll. britische Storm-Serge, in den beliebten Havanabraunen Schattir., regulärer 85c Stoff. Markirt für Dienstag, speziell, per Yard, **49c**

Schwarzes reinwoll. Cheviot Suiting, dopp. Breite, u. schwarzes reinw. Sturm-Serge, feines schwarz, überall zu 65c verkauft — speziell für Dienstag, per Yard **45c**

Domestics und Flanell

10c und 12½c Novelty Kleider-Ginghams — in allen zuverlässigen hübschen Styles und Schattirungen: — speziell markirt für Dienstag, per Yard, **7c**

250 Stücke neues helles Outing und Tennis-Flanell — reguläre 12½c-Qualität; per Yard zu **9c**

Reinwoll. marine laues Twilled Skirting und Shirting Flanell — beste 35c-Qualität; per Yard **20c**

12½c und 15c franz. Kleider- und Wrapper Flannelettes — Serge Grund, — graue, braune, blaue, Novelty Styles, per Yard **8c**

15c Novelty Wasch-Poplins und deutsches Leinen — ganz neue Novelty Styles, in Streifen und netten bordirten Effekten; markirt für schnelle Räumung, Dienstag, per Yard **9c**

9-4 ungebleichtes schweres runder Faden Betttuchzeug — reguläre 25c-Qualität, per Yard **16c**

Ungebleichtes Cheesecloth — extra Qual., Yardbreit, per Yard **3c**

10c extra weich finished gebleichtes Muslin — volle Yard breit, — per Yard zu **5c**

50c farbige seid. Poplins—diese populäre Chiffon Qualität in allen modischen Schattirungen u. Farben, spez. f. Dienstag markirt, per Yd. zu **27c**

65c farbige rein seid. Novelty Taffetas—Hunderte von Muster zur Auswahl, einschl. Checks, Streifen, Plaids, alle feinen Farben, passend für Kleider, Skirts, Waists und Futter. Speziell für Dienstag, die Yard zu **35c**

$1.00 schwarzes rauschendes Taffeta—36 Zoll breit, schönes glänzendes Schwarz in sehr dauerhafter Seide; spez. gemacht für Waists und Skirts; spez. Preis für Dienstag, per Yard, **59c**

Irgend ein garnirter Hut zu 1.95
Große Putzwaaen Basement-Bargains

Dienstag wünschen wir die meisten je in uns. Basement-Putzwaaren-Dept. gewesenen Käufer. — sie sollten kommen, denn wir geben Euch Hüte die bis zu $3.00, $3.50, $4.50 und $5 kosteten. Alles prächtige neue Styles und ihren regulären Preis werth. Auswahl von irgend einem Hut in der Partie für **1.95**

Dies Bild zeigt 4 Styles—hunderte anderer gerade so schöner und werthvoller zu demselben Preis.

Federn, Blumen und ungarnirte Hüte ebenso billig.

Hüte kostenfrei garnirt.

Warmes Unterzeug für Damen und Kinder

Partie farb. seid. Unterröcke, sehr weite tiefe Ruffle von dopp. Shirrings und Tucks, guter Undertay und Staub-Ruffle, $3.00-Werthe, für **1.69**

50c Combin. Suits für Damen, schwer fließgefütt. Baumwolle, große Flaps, öffnen sich weit unten, **33c**

25c Leibchen u. Hosen für Damen, fließgef. egypt. Baumwolle, grau oder cream, Gussets in Aermeln, **16c**

65c Flannelette Unterröcke f. Damen, aus warmem Stoff, nette Blumenmuster in best. Farben, **33c**

22c Nainsook Korsetschützer, volle Blouse, Hals u. Armlöcher mit Spitzen besetzt, speziell zu **15c**

Räumung einer Partie von 50c Korsets, in allen verschied. Längen, zu **19c**

50c Muslin Gowns, m. Square Yoke, bes. mit Cluster von Tucks und Hohlsäumen, nette Ruffle um Hals und um Aermel, zu **35c**

Flannelette Unterröcke für Kinder, Größen 2 bis 6 Jahre, Waistfinished und tiefe Naht. Speziell zu **15c**

25c Flannelette Schlafkleider f. Kinder, mit Füßen. Gr. 2 bis 6 Jahre, Dropsitz, nette rosa und blaue Streifen, **19c**

Canton Flanell Unterhosen für Kinder, in weiß, Größen 1 bis 8 Jahre, bei Hand ausgearbeitet, etliche mit Ruffle, 25c Werth für **15c**

12c gestrickte Waists für Kinder, Größen 2 bis 12 Jahre, aus gutem Garn gemacht, mit vielen Knöpfen, **8c**